



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

27283

3  
WIDENER LIBRARY



HX 7AUN Y



27283.33.4



Harvard College Library.

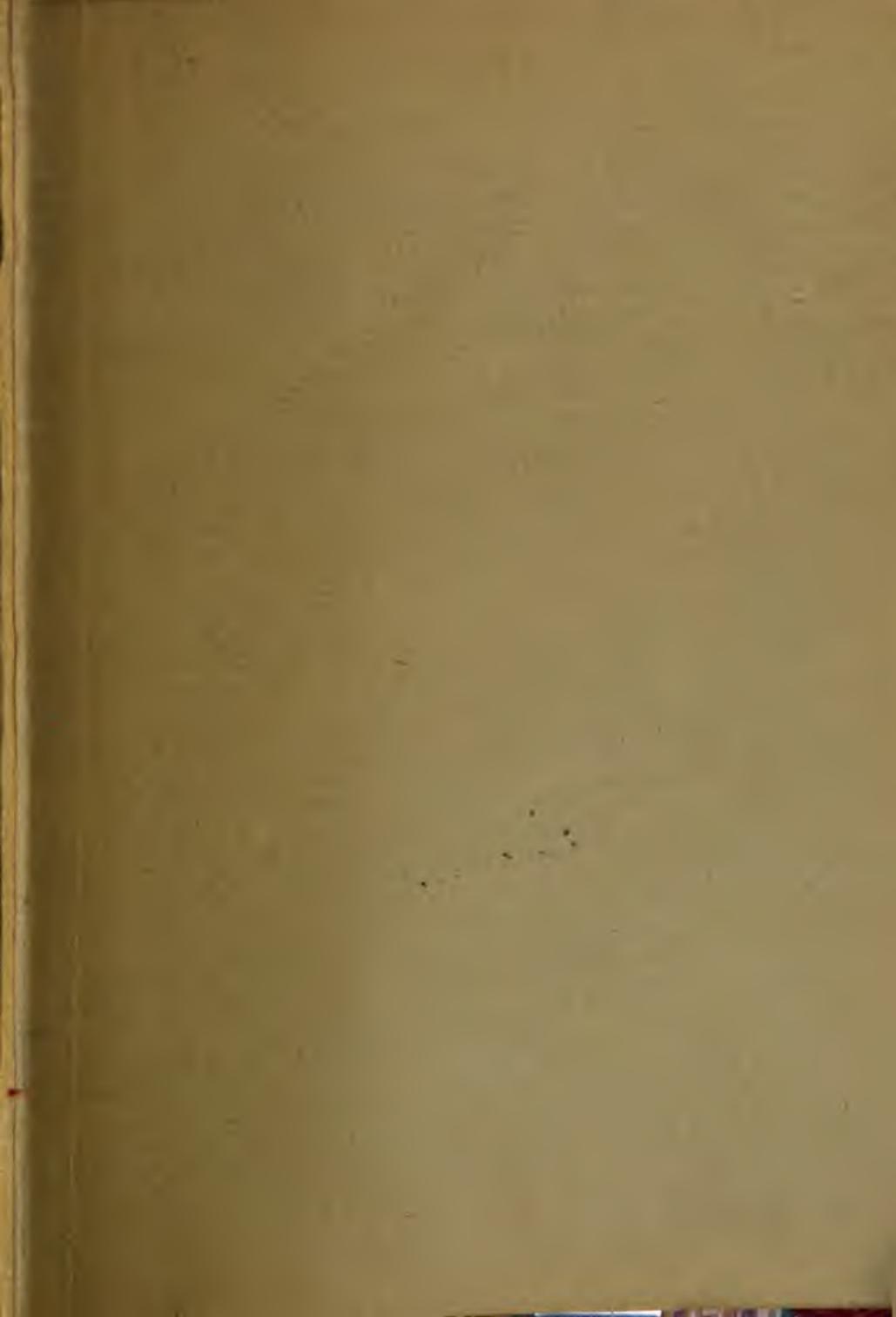
FROM

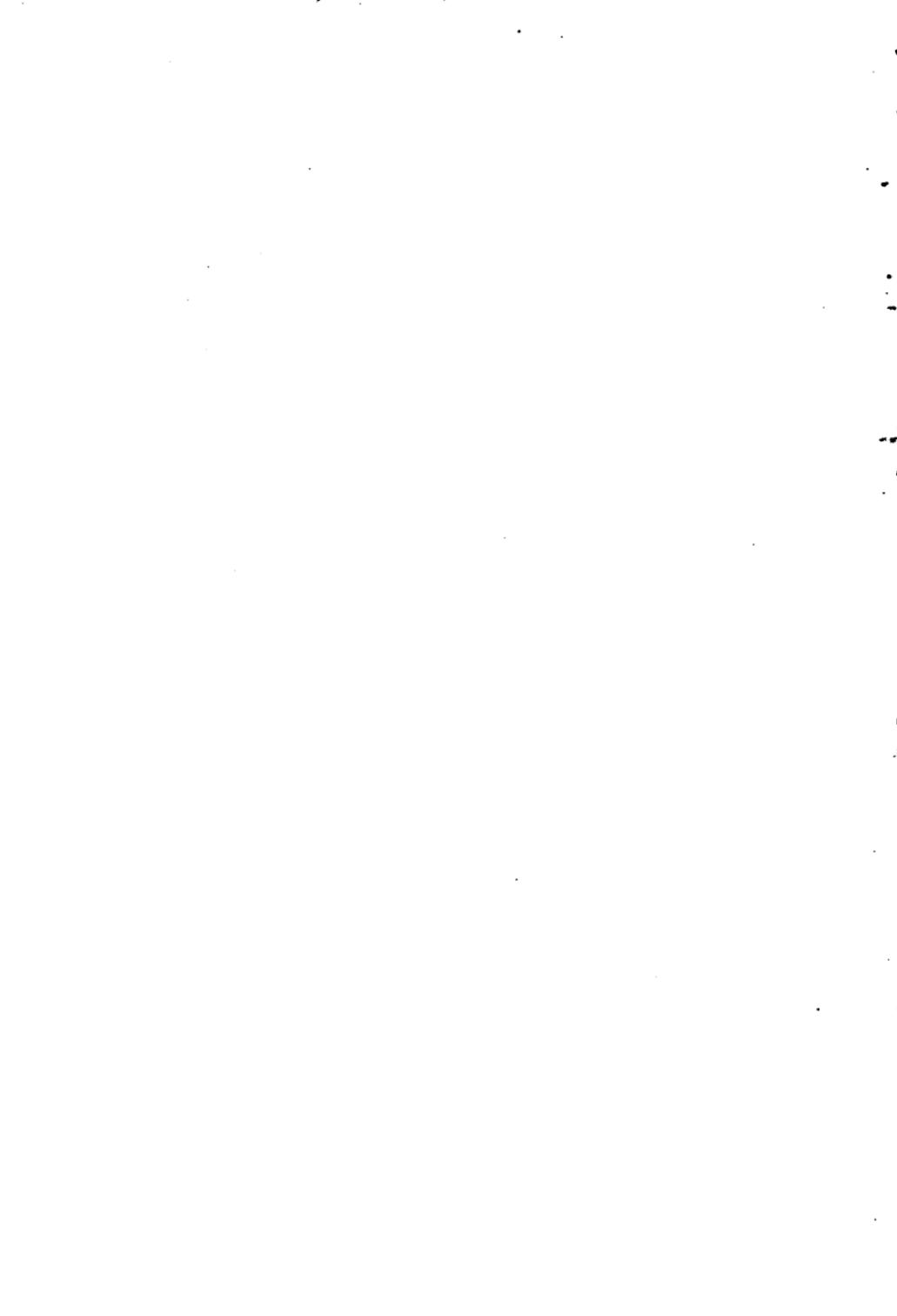
THE FUND OF

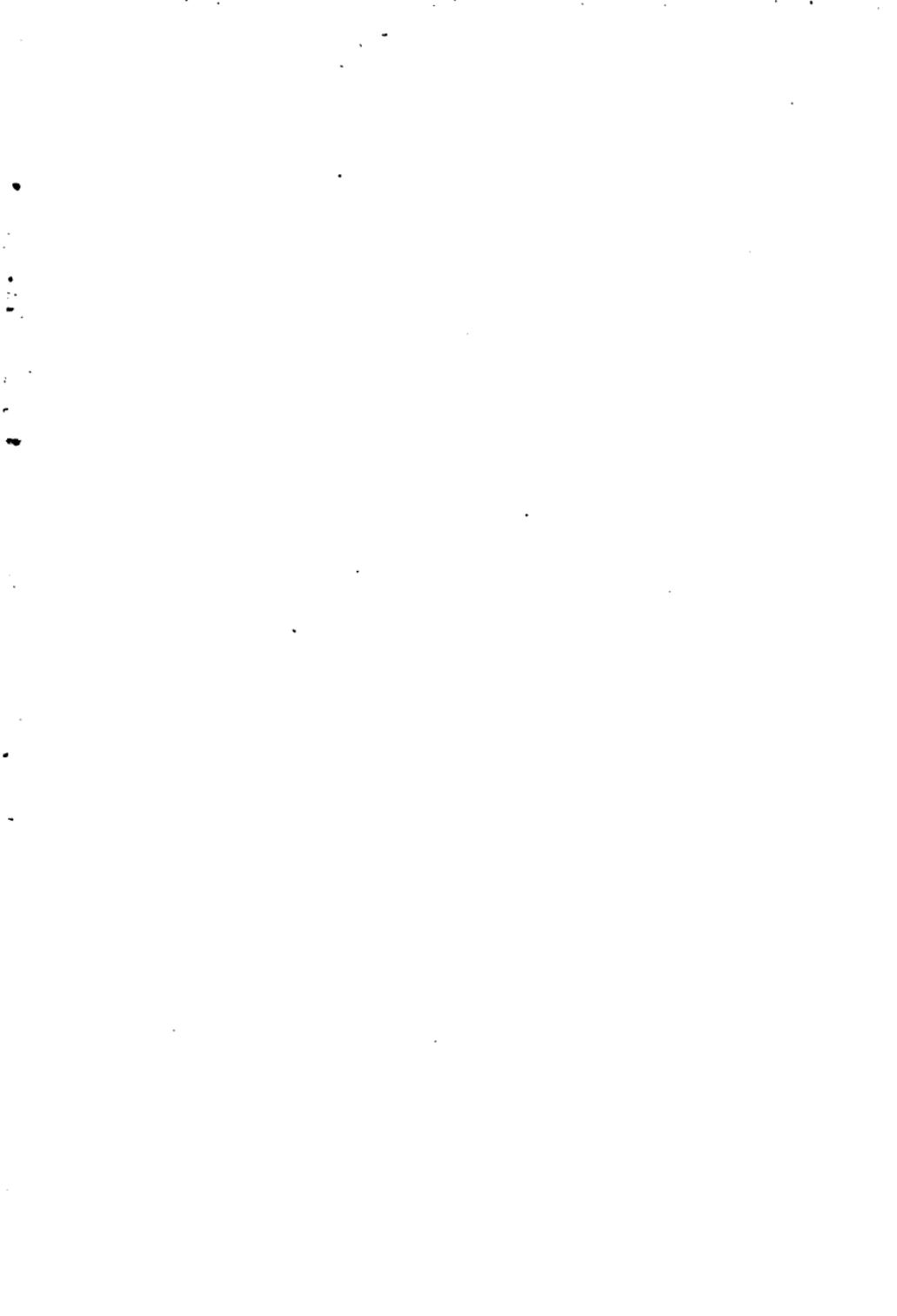
MRS. HARRIET J. G. DENNY,  
OF BOSTON.

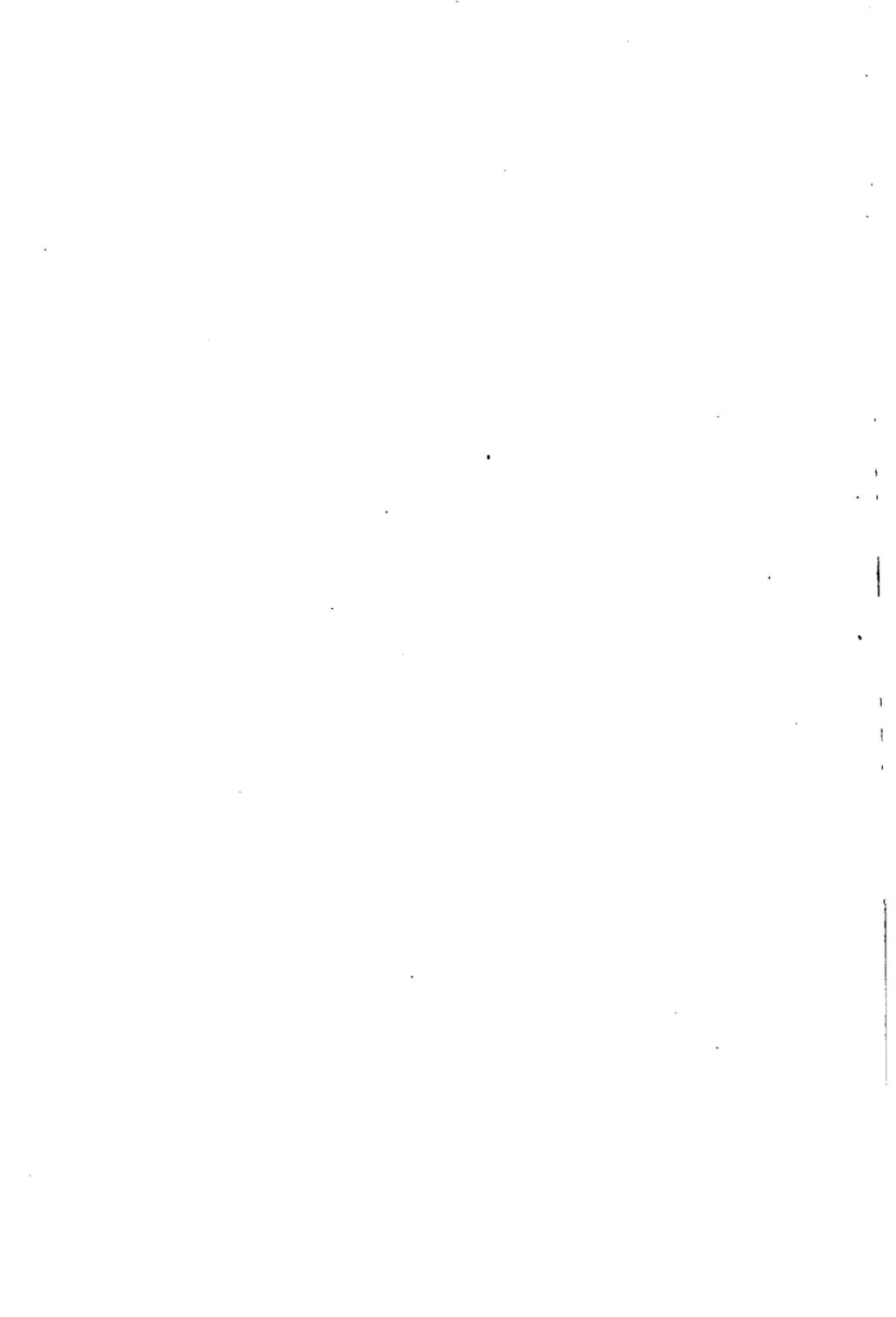
Gift of \$5000 from the children of Mrs. Denny,  
at her request, "for the purchase of books for the  
public library of the College."

13 May, 1898.









**Bibliothek**  
älter deutscher Übersetzungen.

Herausgegeben von August Sauer.

— 1 —

**Die schöne Magelone,**  
*Pierre de Provence und Magisime...*  
aus dem Französischen übersetzt

von

**Veit Warbeck**  
1527.

Nach der Originalhandschrift

herausgegeben

von

**Johannes Bolte.**



**Weimar.**

Verlag von Emil Felber.

1894.

27283.33.4



*Denny fund.  
(1-5 in 2 vols.)*

*U216*

**MICROFILMED  
AT HARVARD**

An Herrn

Professor Dr. Michael Bernays in Karlsruhe.

ie haben mir gestattet, Hochverehrter Herr Professor, daß ich Ihren Namen an die Spitze dieser neuen Sammlung setzen dürfe, und mit schönen Worten haben Sie selbst in Ihrem Antwortschreiben an mich den Kreis von Litteraturwerken, der sich in ihr zusammenschließen soll, umrissen und charakterisiert.

Kein Zufall ist es ja, daß ich gerade Ihnen diese Bibliothek älterer deutscher Übersetzungen zueigne; niemand unter all denen, die sich gegenwärtig mit der Erforschung deutscher Art und Kunst beschäftigen, hat soviel für die Geschichte der deutschen Übersetzungskunst geleistet als Sie. Liebevoll haben Sie sich in die Handschriften des deutschen Shakespeare versenkt, haben den Werdegang dieser Meisterleistung darin verfolgt, haben Bürgers gröbere und Schlegels feinere Züge in der Eindeutung des Sommernachtstraums uns gedeutet, den Text von verjährten Fehlern gereinigt und seitdem die Schlegel-Tieckische Shakespeareübersetzung, dieses Grundwerk deutscher Übertragungskunst, in ihre Obhut genommen, sie vor kurzem erst wieder von neuem verbessert aus ihren Händen entlassen. Und ebenso hat der strenge Eutiner Zuchtmeister Ihre strengere Zucht erfahren; Sie haben den jüngeren Vofs gegen den älteren in Schutz genommen, Sie haben die erste Odyssee in ihrer Kraft und Schönheit wieder hergestellt und der Gegenwart zu neuem Genusse dargeboten. Und auch da haben Sie uns meisterlich gezeigt, wie alles im

leisen Gang der Entwicklung geworden ist. Und es ist die schönste Verheißung, welche die Ankündigung dieser Sammlung den Freunden der deutschen Litteratur zu bieten vermochte: dafs sie die älteste Vossische Ilias, von Ihnen aus den Handschriften herausgegeben, in Aussicht stellen konnte, das schwierigere und darum wichtigere Gegenstück zu Ihrer Odyssee-Ausgabe. Mehr aber: In unermüdlicher Weise, mit zündenden Worten haben Sie immer und immer wieder auf den überreichen Schatz hingewiesen, den die deutsche Litteratur in ihren Übersetzungen besitzt, die Grundsätze hervorgehoben, denen unsere großen Übersetzungskünstler gehuldigt, es als ein der Forschung würdiges Ziel hingestellt, die Geschichte der Übersetzungskunst zu schreiben, und dem Berufenen die schöne Aufgabe skizziert, mit geistvoller Genauigkeit zu untersuchen und dann im Grofsen anschaulich darzustellen, mit welcher Macht und in welchem Umfange seit der Zeit Luthers und hernach seit Herders Tagen die Übertragung ausländischer Schöpfungen die immer reicher entfaltete einheimische Dichtersprache gefördert habe.

Ihr mutiges Beispiel hat auch auf diesem Gebiete mannigfache Nacheiferung gefunden, und als mehrere Ihrer Schüler und Freunde sich vor kurzer Zeit vereinigten, um Ihnen in den 'Studien zur Litteraturgeschichte' den Zoll der Dankbarkeit für empfangene Anregung und Belehrung zu entrichten, da war fast ein Drittel der Aufsätze der Geschichte der Übersetzungskunst gewidmet.

Nichtsdestoweniger fehlt es den darauf gerichteten Bestrebungen an einem Mittelpunkte und hier soll die neue Sammlung, deren Plan sich rasch zahlreiche Freunde erworben hat, mit wohlvorbereiteter Thätigkeit einsetzen. Sie will die vorhandenen ähnlichen Sammlungen allgemeiner und provinzieller Natur ergänzen und entlasten. Sie wird die wichtigsten deutschen Übersetzungen aus den älteren Litteraturepochen, soweit sie nicht bereits Gemeingut der Nation geworden sind, in sich vereinigen: gedruckte und ungedruckte. Sie wird die

ganze Zeit der neueren Litteratur vom 14. bis zum 19. Jahrhundert umfassen, wird aber zunächst ihr Hauptaugenmerk auf die Anfänge der Übersetzungskunst in den Kreisen der deutschen Humanisten, auf die handschriftlichen Grundlagen der deutschen Volksbücher, soweit diese aus der Fremde stammen, und auf die Entwicklung der neuen Kunst zu Anfang des 17. Jahrhunderts zu richten versuchen.

Die Bibliothek wird je nach Bedarf kritische Texte mit Variantenapparat oder bloße Neudrucke darbieten, auch Paralleltexte sind nicht ausgeschlossen. Sind die übersetzten Originale schwer erreichbar, so können auch diese ganz oder teilweise reproduziert werden. Sorgfältig gearbeitete Einleitungen werden alles Nötige zum Verständnisse und zur Würdigung der Werke beibringen, werden über die Persönlichkeit der Übersetzer orientieren und werden die Technik der Übersetzung darzulegen trachten. Für erklärende Anmerkungen, auch für kleine Wörterbücher wird Raum vorhanden sein. Die Bibliothek wird sich auf Übersetzungen im vollen Sinne des Wortes beschränken, ohne freiere Übertragungen auszuschließen. Völlig freie Umarbeitungen oder bloße Nachahmungen fremder Werke sollen nicht aufgenommen werden.

So hoffen wir langsam die Arbeiten zu liefern, welche eine künftige Geschichte der deutschen Übersetzungskunst zur unumgänglich notwendigen Voraussetzung hat. Vielleicht läßt sich auch die dringend gebotene Neubearbeitung älterer bibliographischer Compendien, wie der Werke von Degen, dem Rahmen dieser Sammlung einfügen. Größere Untersuchungen oder Darstellungen aus dem abgegrenzten Litteraturgebiete sind als Ergänzungshefte leicht denkbar.

Verfolgt daher diese Sammlung vorzugsweise historische Zwecke, so soll ihr doch die Beziehung zur Gegenwart keineswegs fehlen. Nicht abgeschlossen ist der Prozeß der Aneignung fremder Litteraturschätze. Die Gegenwart baut dort weiter, wo die Vergangenheit die

Arbeit abgebrochen hat. Hier lebt die Romantik in einem ihrer edelsten Zweige noch fort. Der klassische Ariost und der klassische Byron gehören unserer Zeit an. Am Shakespeare wird unermüdlich fortgearbeitet. Zu der Gewinnung Molières macht die Gegenwart verheißungsvolle Ansätze. Neue Gebiete wurden erobert: die italienische Lyrik, die Lyrik und Epik der Portugiesen; mit Glück sehen wir den Dialekt in den Dienst der Übersetzungskunst gestellt. Für die schier unlösbare Aufgabe, die mittelhochdeutschen Dichter in der gealterten Sprache zu uns reden zu lassen, ist ein hohes Vorbild zur Nacheiferung aufgestellt. Noch aber harren viele und große Aufgaben ihrer Lösung in der Zukunft. Unsere Calderonübersetzungen sind ungenießbar. Es fehlt uns ein Lope de Vega und damit ein 'reicher Geist mit unbekanntem Schätzen'. Die Schöpfungen der altenglischen Bühne sollten nicht bloß in einer dürftigen Auswahl allgemein zugänglich sein. Und je mehr die Dichtungen des Orients durch die Arbeiten der Gelehrten uns erschlossen werden, desto mehr locken sie den Nachbildner auf Rückerts Spuren. Eine Welt haben wir uns bereits erobert, eine andre bleibt uns noch zu erobern übrig. Und für diese Schlachten der Zukunft können wir auch die Waffen der Vergangenheit wohl verwerten. Aber auch was uns als unvergängliches Besitztum angeeignet zu sein schien, droht uns wieder zu entschwinden. Man rüttelt an den Säulen unserer klassischen Übersetzungskunst. Man nimmt den alten Wettkampf der Siebziger und Achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts um die Palme Homers wieder auf. Und immer von neuem werden die ewigen Dichter der Weltlitteratur an die Pforten der Jahrhunderte klopfen. Aber auch neue Aufgaben stellt die neue Zeit. Die fremden Dichter, welche die deutsche Litteratur der Gegenwart beherrschen, fordern die ganze Kraft unserer Aneignungsfähigkeit heraus. Sind unsere heutigen schnellfertigen Übersetzer diesen Anforderungen gewachsen? Ich meine im Gegenteile, daß sie viel zu lernen hätten aus den

mächtigen Lehren der Geschichte. Der Ernst und die Gründlichkeit früherer Geschlechter sollte für sie nicht verloren sein; nicht verloren sein die Überzeugung von der Würde und Weihe dieses Berufes, der viele unserer besten Übersetzer durchdrungen; nicht verloren sein die hohe Auffassung der übersetzerischen Thätigkeit als einer mit der dichterischen nahe verwandten, wie sie Friedrich Diez einst so schön aussprach: 'Die Aufgabe des Übersetzers ist eine heilige Arbeit: wie der Dichter, will der Übersetzer berufen sein; auch sein Geist muß einpflanzen und hervorbilden. Genau bestimmt ist seine Aufgabe: das durch die Sprache des Dichters Gegebene so weit nachbildend wiederzugeben, als es die eigene Sprache verstattet: aber auch durchaus so weit; denn darin liegt eben alles. Eine zarte Hülle schmiegt sich die Sprache um den dichtenden Genius: der leiseste Zug, der feinste Umriss, die unmerklichste Falte des schönen Gewandes bezeichnet die Äußerung des innen wirkenden Geistes; reine Lebenskraft treibt gleicherweise beseelend in allen Zweigen und Sprossen und benutzt jeden Raum zu ihrer vollsten Entfaltung'.

Prag, am 9. Juli 1894.

**August Sauer.**

## Inhalt.

---

Einleitung.	
I. Das französische Original und seine Quellen	IX
II. Die Verbreitung des französischen Romans	XVII
III. Veit Warbecks Leben . . . . .	XIX
IV. Die französische Litteratur am kursächsischen Hofe . . . . .	XXXIII
V. Warbecks 'Schöne Magelone' . . . . .	XLII
VI. Die Nachwirkung von Warbecks 'Schöner Magelone' . . . . .	LI
VII. Bibliographie . . . . .	LVI
Text nach der Handschrift von 1527 . . . . .	I
Anhang. Die Abweichungen des ersten Druckes (1535). . . . .	74

---

## Einleitung.

---

### I. Das französische Original und seine Quellen.

n der Mittelmeerküste Frankreichs liegt vor der Mündung des Lez, etwa 10 Kilometer südlich von Montpellier und 25 westlich von Aigues-mortes, ein Inselchen, dessen größte Ausdehnung heut nur 700 Meter beträgt, mit Namen Maguelone. Von der Bedeutung, die dies Fleckchen Erde einst besaß, zeugt noch eine stattliche, im 11.—12. Jahrhundert erbaute Kirche, die 1875 nach langer Zeit des Verfalles durch die Pietät des gegenwärtigen Besitzers der Insel wiederhergestellt ist.<sup>1)</sup> Doch schon im 6. Jahrhundert war Magalona eine angesehene Hafenstadt und der Sitz eines Bischofes, im 8. wurde sie eine Zeitlang von den Mauren besetzt und deshalb oft als *Port sarrasin* bezeichnet. Nachdem Karl Martell diesen Stützpunkt seiner Feinde zerstört, erstand wohl noch vor 800 eine neue Stadt, Villa Nova oder Villeneuve-les-Maguelone, die aber in den folgenden Jahrhunderten, durch den in der Nachbarschaft aufblühenden Handelshafen Aigues-mortes, eine Schöpfung Ludwigs des Heiligen, überflügelt wurde;<sup>2)</sup> der Sitz des Bischofs und des Kapitels wurde 1536 endgültig von der Insel Maguelone nach Montpellier verlegt.

Die Entstehung der St. Peter und Paul geweihten

---

<sup>1)</sup> A. Ricard, *Réconciliation de l'église de Maguelone. Mémoires de la société archéologique de Montpellier* 6, 621 (1876).

<sup>2)</sup> A. Germain, *Histoire du commerce de Montpellier* 1, 43. 51. 78 (1861) und *Mémoires de la soc. arch.* 3, 273 (1854): 'Villeneuve-les-Maguelone'.

Kirche hat dichterische Phantasie durch die rührende Liebesgeschichte eines provenzalischen Prinzen Peter zu einer fremden Königstochter namens Maguelonne erklärt. Die erhaltene Fixierung dieser Lokallgende, der Prosaroman '*Listoire du vaillant cheualier Pierre filz du conte de Prouence et de la belle Maguelonne fille du roy de Naples*', berichtet, dafs die Heldin auf der Insel *Port sarrasin* eine Kirche und ein Siechenhaus *St. Pierre de Maguelonne* erbaut und zum Andenken an ihren verlorenen Geliebten dem heiligen Petrus geweiht habe. In Wirklichkeit stammt natürlich der Name der Insel nicht von einer neapolitanischen Prinzessin Maguelonne her, sondern umgekehrt hat der als Personenbezeichnung sonst nicht vorkommende Name der Insel erst den Anlaß gegeben, eine Prinzessin Maguelonne und deren Vater Maguelon zu erfinden.<sup>1)</sup> Ebenso ist ihr Geliebter Peter nach dem Schutzheiligen der Kirche benannt.<sup>2)</sup>

Der französische Roman ist nach der unverdächtigen Angabe der ältesten Handschriften und Drucke im Jahre 1453 oder 1457 geschrieben.<sup>3)</sup> Die Ausdrücke '*mis en cestui languaige*' und '*ordonnée en cestui languaige*' weisen allerdings auf eine frühere Aufzeichnung in andrer — lateinischer oder provenzalischer — Sprache hin; doch

---

<sup>1)</sup> Noch jetzt zeigt man in der Kirche zu Maguelonne das Grab der Prinzessin, das sich indes durch die Inschrift als das eines im 15. Jahrhundert verstorbenen Kardinals ausweist. Vgl. J. Renouvier, *Monuments de quelques anciennes diocèses de Bas-Languedoc* (Montpellier 1840) Abteilung: *Église cathédrale de Maguelone* p. 27 f.

<sup>2)</sup> Möglich ist immerhin, dafs dabei noch eine entfernte Erinnerung an den freigebigen Grafen Pierre de Melgueil mitwirkte, der 1085 seine ganze Herrschaft '*tam comitatum Substantionensem quam episcopatum Magalonensem*', im Einverständnis mit seiner Gattin Almodis oder Adalmonds den Aposteln Petrus und Paulus und ihrem irdischen Nachfolger, dem Papste, zum Geschenke machte. Vgl. Germain, *Mémoires de la soc. arch.* 3, 538. 5, 364. 7, 520.

<sup>3)</sup> Diese verschiedenen Angaben erklären sich aus einer Verwechslung von iij und vij.

hat sich von einer solchen keine Spur erhalten.<sup>1)</sup> Denn wenn 1665 ein phantasiereicher Chronist<sup>2)</sup> zu melden weiß, ein Kanouikus in Maguelonne, Bernard de Treviez, habe im 12. Jahrhundert diesen Roman verfaßt, den dann der junge Petrarca während seines Aufenthaltes im nahen Montpellier (um 1320) überarbeitet habe, so ist diese unzählige Male wiederholte Angabe eine handgreifliche Erfindung. Den in der Litteraturgeschichte<sup>3)</sup> sonst völlig unbekanntem Namen des Bernard de Treviez hat sich Gariel freilich nicht aus den Fingern gesogen, sondern aus der 1178 abgefaßten Inschrift über dem Portale der erwähnten Kirche<sup>4)</sup> entnommen; hier steht unter vier lateinischen Hexametern: **BD III. VIIS FECIT HOC.** Den vermeintlichen Dichter jener lateinischen Verse stempelte Gariel also ohne weiteres zum Verfasser des berühmten Romanes.

Auch die scheinbar historischen Angaben des Romans bieten zur Bestimmung seiner Abfassungszeit keine Handhabe. Sowenig wie in Neapel ein König Maguelon hat in der Provence je ein Graf Jean Cerise oder Alvaro Dalbara regiert. Die am Schlusse erzählte Vereinigung der beiden Reiche Neapel und Provence erinnert uns zwar an die 1266 durch Karl von Anjou, Grafen der Pro-

---

<sup>1)</sup> Von einem in den vierziger Jahren unsres Jahrhunderts aufgetauchten gereimten Magelonenromane, der sich nachher als eine Fälschung erwies, erzählt Moritz Hartmann, Tagebuch aus Languedoc und Provence 2, 301 (1853). — Eine Stelle in Boccaccios Decamerone 2, 7, auf die Landau (Zs. f. vergleich. Litgesch. 5, 420) hindeutet, ist schwerlich als eine Persiflage der Magelonsage aufzufassen. Die abenteuernde Prinzessin Alatiel erzählt dort ihrem Vater, sie habe in einem Nonnenkloster *'di san Cresci in Val cava'* bei Aigues-mortes Zuflucht gefunden.

<sup>2)</sup> P. Gariel, *Idée de la ville de Montpellier 1665* 1, 78. 129. 2, 113. Vgl. Germain, *Mémoires de la soc. arch.* 6, 351.

<sup>3)</sup> Chabaneau, *Les biographies des troubadours* 1885 p. 131.

<sup>4)</sup> Renouvier a. a. O. p. 22 und pl. 5. Nodier, Taylor et de Cailleux, *Voyages pittoresques et romantiques dans l'ancienne France VII: Languedoc* 2, 2 (1837) Tafel 253; Text, Bogen 102.

vence, begründete französische Herrschaft über Neapel,<sup>1)</sup> der erst Alfons V. von Aragon nach dem Tode der Königin Johanna im Jahre 1435 ein Ende machte; aber alle einzelnen Umstände weichen von dem geschichtlichen Verlaufe ab.

Die eigentliche Fabel des Romans ist vielmehr, wie die Untersuchungen von F. H. v. d. Hagen, W. v. Tettau, Alessandro d'Ancona, Giuseppe Rua u. a. gelehrt haben, orientalischen Ursprunges. Wir unterscheiden vier Bestandteile der Handlung:

a) Peter, der Sohn des Grafen von Provence, zieht, weil er von der Schönheit der Prinzessin Maguelonne gehört hat, nach Neapel, gewinnt hier in der Verkleidung eines armen Ritters durch Vermittlung ihrer Amme ihre Liebe und entflieht mit ihr aus ihres Vaters Reich.

b) Wie sich Maguelonne im Walde zum Schläfe hinlegt, gewahrt Peter in ihrem Busen ein rotes Päckchen, zieht es hervor und findet darin die Ringe, die er ihr selbst früher geschenkt hat. Ein Raubvogel aber entreißt es ihm und fliegt damit davon; Peter eilt ihm nach, steigt in ein Boot, das am Meeresstrande liegt, und wird von den Wellen von dannen geführt.

c) Peter wird von Seeräubern auf hohem Meere gefangen und zum Sultan nach Alexandria gebracht. Nachdem er bei diesem durch treue Dienste zu hohem Ansehen gelangt, erbittet er sich Urlaub, seine Eltern zu besuchen, und reist zu Schiff nach der Provence ab. Seine Schätze packt er in 14 Tonnen, die er oben und unten mit Salz füllt. Bei der Landung auf der Insel Sagona legt Peter sich auf dem Lande schlafen, überhört das Signal zum Aufbruche und bleibt allein zurück. Mitleidige Fischer finden ihn und bringen ihn nach Tra-

---

<sup>1)</sup> Germain freilich (*Mémoires de la soc. arch.* 3, 540) möchte in der neapolitanischen Prinzessin Magelone eine versteckte Personifikation der Stadt Villeneuve-les-Maguelone (= *Νέα πόλις*) sehen.

pona,<sup>1)</sup> von wo ihn ein provenzalischer Kapitän um Gottes willen in die Heimat mitnimmt.

d) Maguelonne ist unterdes, da sie nicht zu ihren Eltern heimzukehren wagt, in Pilgerkleidung nach der Provence gewandert und hat hier mit Bewilligung des Grafen ein Spital für kranke Fremdlinge gegründet. Bei ihr liefern die Schiffer, die Peter in Alexandria gedingt hatte, die vierzehn Salzfässer Peters als herrenloses Gut ab. Die Gräfin zeigt ihr die drei Ringe ihres Sohnes, die der Koch im Leibe eines großen Seefisches gefunden, als Wahrzeichen seines Todes. Endlich kehrt der Geliebte krank und verarmt in dem Spitale ein, wird von ihr erkannt und seinen Eltern zugeführt.

Von diesen vier Teilen kehrt der erste in vielen Ritterromanen, z. B. in dem von Paris und Vienne wieder. Die eigentliche Verwicklung und Lösung (bcd) aber erscheint zuerst in der arabischen Novellensammlung Tausend und eine Nacht<sup>2)</sup> in der Geschichte des Prinzen Kamaralsaman von Kaledan und der Prinzess Badura von China. Diese durch mündliche Vermittlung aus dem Orient nach Europa verpflanzte Geschichte finden wir um die Mitte des 15. Jahrhunderts sowohl in der Provence als in Unteritalien lokalisiert wieder; dort in dem Prosaromane von Peter und Magelone, hier in dem Gedichte von Ottinello von Salerno und Giulia von Capua.<sup>3)</sup> Dies italienische Gedicht, das schon 1488 citiert wird, ist von dem französischen Romane unabhängig, da es in mehreren Einzelheiten genauer zu der

<sup>1)</sup> Gemeint ist damit wohl Trapani auf Sicilien.

<sup>2)</sup> Übersetzt von Habicht, v. d. Hagen und Schall 1840 Bd. 5, 3 (221.—238. Nacht). — Persisch in dem im 17. Jahrhundert entstandenen Werke Bahar Danush des Einaiut Oollah transl. by J. Scott 3, 277 (1799), teilweise auch in der türkischen Erzählung von Abdulsalam und Chelnissa (Bibliothèque des romans 1777, août p. 51).

<sup>3)</sup> *Istoria di due nobilissimi amanti Ottinello e Giulia*. Abgedruckt bei A. d'Ancona, Poemetti popolari italiani. Bologna 1889 p. 431—451. Vgl. Varnhagen, De libris aliquot vetustissimis sermone italico conscriptis. Progr. Erlangen 1892 S. 46 f.

arabischen Erzählung stimmt. Wie Kamaralsaman wird Ottinello Gärtner beim Sultan und entdeckt einen Schatz, den er in Fässern mit 'Tarantelli' (d. h. kleinen Früchten; im Arabischen Oliven) verbirgt; die mit Hilfe dieser Reichtümer gegründete Stadt nennt er dann Tarent. Giulia verkleidet sich gleich der Prinzessin Badura als Mann, nicht wie Magelone als Pilgerin.

Andre italienische Erzählungen in Versen und in Prosa verraten teils Abhängigkeit von dem Gedichte 'Ottinello e Giulia', teils von dem Magelonenromane. Von ersterem beeinflusst zeigt sich Francesco Bello, der Blinde von Ferrara, in einer Episode seiner 1509 gedruckten Dichtung 'Il Mambriano', Canto 39—41: 'Storia di Orio e Pulicastra',<sup>1)</sup> die Celio Malespini 1609 in seiner 56. Novelle<sup>2)</sup> wiedergab und Tommaso Stigliani 1617 in seinem Epos 'Il mondo nuovo' in die Geschichte des Columbus einflocht.<sup>3)</sup> Der Genuese Orio entführt in Marseille die schöne Pulicastra, die eigentlich mit einem andren Jünglinge entfliehen wollte, wird aber durch Seeräuber von ihr getrennt (nicht durch Dazwischenkunft eines Vogels), findet als Gärtner des Sultans einen Schatz und kommt arm nach sieben Jahren in die Heimat, wo seine Geliebte in einem Palaste Fremde bewirbt. Ebenso hat 1526 Aloyse Cinzio dei Fabricii in seinem lasciven *Libro della origine delli volgari proverbii*<sup>4)</sup> den Stoff in Terzinen bearbeitet; er nennt das Liebespaar Lidio und Sempronia. Dagegen folgte der Novellist Sabadino degli Arienti in seiner 1475 gedruckten Erzählung von

<sup>1)</sup> Abgedruckt bei d'Ancona p. 471—515. Vgl. G. Rua, *Novelle del Mambriano*. Torino 1888 p. 120—146.

<sup>2)</sup> Abgedruckt bei d'Ancona p. 516—538: *Avvenimento infelice di Orio e Pulicastra*.

<sup>3)</sup> Canto 19: *L'avventura di Sifante*. Abgedruckt bei A. d'Ancona p. 538—558. Der Held Sifante stammt aus Barcelona, seine Geliebte Giselda aus Burgos.

<sup>4)</sup> Proverbio 37: *Rebindemini*. Abgedruckt bei Rua, *Antiche novelle in versi di tradizione popolare*. Palermo 1893 p. 67—104.

Filoconio und Eugenia<sup>1)</sup> dem französischen Romane, der vielleicht soeben die Presse verlassen hatte. Sein Werk ist, was bisher nicht bemerkt wurde, auch nach Deutschland gedrungen und 1515 zu Nürnberg von einem sonst unbekanntem Peter Wernher in unbehilfliches Deutsch übertragen worden.<sup>2)</sup> Der Spanier Juan Timoneda, der für sein 1576 erschienenenes Novellenbuch *Patrañuelo* mehrfach italienische Vorbilder ausnutzte, schöpfte seine 9. Novelle<sup>3)</sup> von Severino und Rosina großenteils aus Bellos Mambriano, verwertete aber auch Züge aus der spanischen Übersetzung des Magelonenromanes. Auch in einigen neuerdings aufgezeichneten Märchen<sup>4)</sup> des italienischen Volkes lebt die alte Dichtung fort.

Einzelnen Motiven des Magelonenromans begegnen wir auch in andern Gedichten des Mittelalters. Die Teile a und b, die gemeinsame Flucht der Liebenden und ihre Trennung durch den das Kleinod entführenden Raubvogel, bilden die erste Hälfte eines französischen Gedichtes aus dem 13. Jahrhundert '*L'escoufle*',<sup>5)</sup> von dem auch eine deutsche Bearbeitung '*Der busant*'<sup>6)</sup> vorliegt. In besonderer Weise verwandt ist das Motiv der Trennung durch den Sperber in einer Gruppe von Dichtungen, die von der verbreiteten Legende des Placi-

<sup>1)</sup> Le Porretane Nr. 22. Abgedruckt bei d'Ancona p. 455 bis 471.

<sup>2)</sup> Weller, *Annalen* 2, 211. Auszug in Val. Schumanns *Nachtbüchlein* ed. Bolte 1893 S. 399 f.

<sup>3)</sup> *Biblioteca de autores españoles* 3, 143 (1846).

<sup>4)</sup> Nino, *Usi abruzzesi* 1883 3, 298 Nr. 60 '*Il manto reale*' (beruht wohl auf Otтинello e Giulia). Nerucci, *Novelle popolari montalesi* 1880 p. 225 '*Il figlio del re di Portogallo*' (der Held heißt Pietro wie im Französischen). Pitre, *Novelle, fiabe e racconti pop. siciliani* 1, 123 Nr. 14 '*Mandruni e Mandruna*' (Mandrana = Maghelona). Rua, *Novelle del Mambriano* 1889 S. 138<sup>a</sup> (ligurisches Märchen).

<sup>5)</sup> *Histoire littéraire de France* 22, 807. Vgl. R. Köhler, *Germania* 17, 62. Die Vertierung des von der Geliebten getrennten Prinzen erinnert an Valentin et Orson; vgl. auch Straparola, *Notti* 5, 1.

<sup>6)</sup> v. d. Hagen, *Gesamtabenteuer* 1, 331 Nr. 16 (1850).

aus Eustachius<sup>1)</sup> abgeleitet zu sein scheinen. Hier sind es nicht Verlobte, die aus Furcht vor einem ihrer Verbindungen feindlich gesinnten Vater aus dem Lande fliehen, sondern Ehegatten, die in freiwilligem Verzicht auf irdisches Wohlergehen in die Wildnis ziehen und dort von einander und von ihren Kindern getrennt werden. Hierher gehört der im 12. Jahrhundert entstandene *'Guillaume d'Engleterre'* des Crestien de Troyes,<sup>2)</sup> der auch einen spanischen und einen deutschen Bearbeiter fand, das aus einer französischen Vorlage geflossene mhd. Gedicht von der guten Frau,<sup>3)</sup> das im 15. Jahrhundert entstandene Meisterlied vom Grafen von Savoyen,<sup>4)</sup> nach dem 1670 Grimmelshausen seinen Roman *Dietwald und Amelinde*<sup>5)</sup> abfasste, und die englische Romanze von Syr Ysambrace.<sup>6)</sup> — Das Motiv hat sich bis in die Gegenwart im Volksmärchen<sup>7)</sup> fortgepflanzt;

<sup>1)</sup> Oesterley zu *Gesta Romanorum* 110. *Zeitschrift für deutsches Altertum* 23, 273. 24, 241. 25, 1. *Anglia* 3, 400. *Zs. f. roman. Philol.* 3, 273. *Revue des langues romanes* 3. Sér. 7, 105. Sir Torrent of Portyngale ed. by E. Adam 1887 S. XXII f. Kraufs, *Sagen der Südslaven* 2, 132 (1884). Radloff, *Proben der Volksliteratur der nördl. türkischen Stämme* 4, 485. 6, 157. Knowles, *Folktales of Kashmir* 1888 p. 165. *Journal of the Asiatic Society* 1893, 556: Patācārā. Paramatthadipani ed. by E. Müller 1893 p. XVII. Vgl. auch M. Landau, *Die Verlobten*. *Zeitschr. f. vergleichende Litgesch.* 5, 257.

<sup>2)</sup> Holland, *Crestien von Troyes* 1854 S. 64. Spanisch bei H. Knust, *Dos obras didacticas y dos leyendas*, Madrid 1878. Im Wilhelm von Wenden Ulrichs von Eschenbach (ed. Toischer 1876) fehlt die Episode mit dem Vogel.

<sup>3)</sup> *Zeitschr. f. deutsches Altertum* 2, 389.

<sup>4)</sup> Goedeke, *Liederbuch* aus dem 16. Jahrh. 1867 S. 330. Vgl. Tettau, *Jahrbücher der Akademie zu Erfurt* N.F. 6, 292 (1870).

<sup>5)</sup> E. Stilgebauer, *Grimmelshausens Dietwald und Amelinde*. Gera 1893.

<sup>6)</sup> *The Thornton Romances* ed. by Halliwell 1844 S. 88. — Auch ein moderner italienischer Roman *'Il merlo bianco'* von A. G. Barrili (1887) kann hierher gezogen werden.

<sup>7)</sup> Cosquin, *Contes populaires de Lorraine* zu Nr. 40 *'Le pantoufle de la princesse'*.

nur baut die von ihrem Verlobten getrennte Königstochter kein Spital, sondern ein Wirtshaus mit der Überschrift: 'Hier zehrt man umsonst, muß aber seinen Lebenslauf erzählen'. — Wie Peter auf der Insel Sagona, schläft auch Pellegrino bei Jac. Caviceo (Libro del Pellegrino l. 3, c. 16. 1508) am Lande ein und wird von den Schiffen zurückgelassen. — Die Wiederauffindung der Ringe im Leibe des Fisches ist ein seit dem Ringe des Polykrates weit verbreiteter Zug.<sup>1)</sup>

## II. Die Verbreitung des französischen Romans.

Die Erzählung von der schönen Magelone ist trotz der mannigfachen Abenteuer der Hauptpersonen übersichtlich komponiert; das Wunderbare drängt sich nirgends übermäßig vor; an der Darstellung ist die Zartheit und Anmut zu rühmen, mit der die Empfindungen der in allen Drangsalen treu ausharrenden Liebenden und der trauernden Eltern des Helden ausgemalt, grelle und rohe Effekte aber vermieden werden. Eine sanfte und selbstverleugnende Frömmigkeit reift in der hartgeprüften Königstochter aus Neapel heran, die sich gleich der heiligen Elisabeth von Thüringen nach dem Verluste des Gatten der Krankenpflege widmet;<sup>2)</sup> aber nicht mönchische Entsagung bildet den Schluß der Geschichte, sondern eine fröhliche Hochzeit.

Solche Vorzüge verschafften dem Buche seit seinem Erscheinen eine außerordentliche Verbreitung nicht nur in Frankreich, sondern auch in den Nachbarländern, wie sich aus der weiter unten folgenden Bibliographie ergibt. 1517 dichtete Clément Marot eine Heroide

<sup>1)</sup> Clouston, Popular tales and fictions 1, 398 (1887). Oesterley zu Pauli, Schimpf und Ernst 635. Fra Paolino, Trattato de Regimine Rectoris ed. Mussafia 1858 S. 53. Kuhn, Sagen aus Westfalen 1, 375 (1859). Wünsche, Allgem. Zeitg. 1893, Beilage 179—188. Grenzboten 1876, 4, 481.

<sup>2)</sup> Über die mittelalterlichen Anschauungen von dem Dienste der Frauen in Hospitälern vgl. Ratzinger, Geschichte der kirchlichen Armenpflege 1884 S. 310. 323.

‘*Maguelonne à son amy Pierre de Provence*’ (Oeuvres 1, 128. 2, 127 ed. Jannet 1873). 1523 citiert der Humanist Ludovicus Vives in Brügge den französischen Roman ‘*Petrus Provincialis et Margalona*’ unter der beliebten Unterhaltungslektüre (Goëdeke<sup>2</sup> 1, 340), 1584 vergleicht der Tübinger Professor Martin Crusius, der bekannte Widersacher Frischlins, verschiedene Stellen aus dem französischen ‘*Petrus Argenticlavius et Magelona*’ mit Motiven des gefeierten Heliodorischen Liebesromanes (Aethiopicae Heliodori Historiae Epitome. Francof. 1584 p. 98. 100. 137. 203). In einem wunderlichen Ballet des 17. Jahrhunderts<sup>1</sup>) ‘*Le mariage de Pierre de Provence et de la belle Maguelonne, dansé par Son Altesse Royale dans la ville de Tours*’ (Paris, Cardin Besongne 1638) hat ein Ungenannter eine burleske Dramatisierung des alten bis heut<sup>2</sup>) im französischen Volke fortgepflanzten Romanes versucht.

Von den verschiedenen Übersetzungen scheint die um 1510 erschienene niederländische die älteste zu sein; 1519 folgte eine spanische, die von Cervantes im Don Quixote 2, c. 40 ungenau citiert,<sup>3</sup>) von Lope de Vega<sup>4</sup>) dramatisiert und im 17. Jahrhundert auch ins Catalanische und Portugiesische übertragen wurde. Das in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstandene griechische Gedicht von Imberios und Margarona ist keine bloße Übersetzung, sondern ändert manche Umstände den nationalen Sitten und Schicklichkeitsbegriffen zu liebe ab; der junge Imberios hat den Aristoteles, Homer, Euripides, Cato und andre Klassiker studiert, er ent-

<sup>1</sup>) Champfleury, Histoire de l'imagerie populaire 1869 p. 33.

<sup>2</sup>) Balzac, Les illusions perdues 2, 149 (Paris 1881). — Auf die zwischen den verschiedenen französischen Ausgaben bestehenden Unterschiede kann ich nicht genauer eingehen.

<sup>3</sup>) Seelmann, Valentin und Namelos 1884 S. XXIX.

<sup>4</sup>) Comedias Vol. 2 (1609): ‘*Los tres diamantes*’. Deutsch von J. v. Soden, Schauspiele des Lope de Vega 1, 221 (1820). Der provenzalische Prinz heißt hier Lisardo, die neapolitanische Königstochter Lucinde. Vgl. Grillparzer, Werke 13, 69 (1887). Schack, Dramat. Litt. in Spanien 2, 329.

führt die schöne Margarona nicht heimlich aus Anapolis, sondern heiratet sie mit Bewilligung ihrer Eltern und zieht dann mit ihr in seine Heimat. In Italien, wo, wie wir oben sahen, mehrere aus derselben Wurzel entsprossene Liebesgeschichten verbreitet waren, lieferte 1560 L. Ant. Ridolfi einen kurzen Auszug aus dem französischen Romane, eine vollständige Übersetzung aber erschien erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Piemont. 1777 wird *'la bella Madalona'* in einem piemontesischen Melodrama *'Adelasia'* angeführt,<sup>1)</sup> und in dem piemontesischen Städtchen Saluzzo, dem Geburtsorte Silvio Pellicos, befand sich damals an einem Hause ein Gemälde, das diese Historie darstellte,<sup>2)</sup> die noch heut in Ligurien als Volksmärchen fortlebt.<sup>3)</sup> In das benachbarte rhätoromanische Gebiet war der französische Roman dagegen schon im 17. Jahrhundert eingedrungen, wie die handschriftlich fortgepflanzte suerselvische Übertragung bezeugt. Alle übrigen mir bekannten Bearbeitungen gehen zurück auf die 1535 zum erstenmale gedruckte Verdeutschung Veit Warbecks, der wir uns nunmehr zuwenden.

### III. Veit Warbecks Leben.<sup>4)</sup>

Der Verdeutscher des Magelonenromans Veit Warbeck ist kurz vor 1490 in Schwaben geboren. Sein Vater Thomas oder Thoman Warbeck war ein wohlhabender

<sup>1)</sup> Renier, *Giornale storico della lett. italiana* 4, 488 (1884).

<sup>2)</sup> Muletti, *Memorie* 6, 336. Millin, *Voyage en Piémont* 2, 40 (1811), cit. bei A. d'Ancona.

<sup>3)</sup> Oben S. XV, Anm. 4.

<sup>4)</sup> Darüber handelte zuerst eingehender J. Löbe, *Beiträge zur Geschichte dreier Domherren zu Altenburg* (Mitteilungen der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes 8, 409—413. 1882); vgl. auch H. Holstein, *Die Reformation im Spiegelbilde der dramatischen Litteratur* 1886 S. 256 und *Zeitschr. f. deutsche Philol.* 18. 191 f. Ich benutze neben weiterem gedruckten Materiale auch handschriftliches aus Gotha, Paris, Stuttgart und Weimar.

Bürger zu Schwäbisch Gmünd,<sup>1)</sup> der nicht blofs darauf bedacht war, sein Vermögen und seinen Landbesitz zu mehren, sondern auch seiner Familie durch Verschwägerung mit schwäbischen Adelsgeschlechtern und durch Dienstleistungen an mächtige Reichsfürsten Glanz und Ansehen zu verleihen. Schon 1467 hatte der Kaiser Friedrich III. ihn und seinen Bruder Heinrich durch Verleihung eines eigenen Wappens geehrt, das drei aus gemeinsamer Wurzel entspriessende Stämme der Kardenistel mit gelben Blättern zeigt.<sup>2)</sup> Eine Erhebung in den Adelstand war damit aber nicht ausgesprochen und wurde auch später nicht an der Familie Warbeck vollzogen; und wenn spätere Schriftsteller<sup>3)</sup> sie eine adlige nennen, so erweisen die gleichzeitigen Dokumente diese Nachricht entschieden als irrig. So tritt in einer Urkunde<sup>4)</sup> von 1505 über eine Streitsache der Stadt Gmünd neben andern Bürgern und Adligen der 'Bürger' Thoman Warbeck auf. Sein Sohn Erasmus, der die früher (noch 1479) im Besitze der Herren von Knöringen befindliche Eselsburg angekauft hatte, erscheint zwar 1516 mit den adligen Herrn Melchior Senft zu Münckheim, dem er

1) Irrtümlich nennt Holstein Gemüden in Unterfranken als Heimat Warbecks.

2) J. Siebmachers Wappenbuch, neue Ausg. 5, 4, 46 Taf. 55 (1890): Wappenbrief d. d. Neustadt 8. April 1467 für Thomas und Heinrich Warpeck Gebrüder. Dies Wappen erscheint auf mehreren von Thomas W. und von seinen Söhnen Erasmus und Veit untersiegelten Schriftstücken im Stuttgarter und Weimarer Archiv.

3) Lutherischen Geschlechts christschuldiges Andencken in funere Elisabethae Dorotheae Hoffmannin, Jena 1690. 4<sup>o</sup> (nach D. Richter, Genealogia Lutherana 1733 S. 494): 'Veit Warbeck aus dem adelichen Hause Heubach [bei Gmünd] in Schwaben'. Concilia Wittenbergica (ebenda citiert): 'vom Hause Thucien [?] bei Schwabischmündt'. Seckendorf, Commentarius de Lutheranismo 1694 1, 152 b. 3, 652 a: 'Vitus Warbeck, nobilis Suevus'. Chr. Juncker, Ehrengedächtnis Lutheri 1706 S. 250. Tentzel, Histor. Bericht von der Reformation 1, 414 (1718) u. a. Vgl., was unten S. XXXII über die Entstehung dieses Irrtums gesagt ist.

4) Stuttgarter Archiv.

ein Gut zu Enslingen verkauft, und Jörg von Wöllwart, der als Zeuge dabei fungiert, verschwägert,<sup>1)</sup> erhält aber in einer Urkunde<sup>2)</sup> von 1522, die einen Wasserstreit mit dem Kloster Herbrechtingen betrifft, nicht wie die in dem Dokumente genannten Adelige das Prädikat 'edel vnd vest', sondern 'erbar vnd vest', wodurch seine Zugehörigkeit zum Patriciate bestätigt wird.

Während Thomas Warbeck also seinen Sohn Erasmus zu einem unter dem Adel angesehenen Grundbesitzer zu machen strebte, wies er den andern, unsern Veit, auf die diplomatische Laufbahn hin.<sup>3)</sup> Um 1506 sandte er ihn auf die Universität Paris, wo er 1507 den Grad eines Baccalaureus, 1508 den eines Licentiaten und Magister artium erwarb<sup>4)</sup> und sich ausserdem in der Kenntnis der französischen Sprache vervollkommnete. Dafs der Vater auf die letztere besondern Wert legte, vielleicht weil er schon damals geschäftliche Beziehungen mit Frankreich unterhielt, ergibt sich aus einem bemerkenswerten Schreiben, das er 1521 an den sächsischen Kurfürsten Friedrich den Weisen richtete.<sup>5)</sup> Er meldet

<sup>1)</sup> Ebenda.

<sup>2)</sup> Ebenda. Die Eselsburg blieb übrigens nicht lange im Besitze der Familie Warbeck; 1562 kaufte Ulrich von Rechberg sie einem Herrn von Ebnet ab.

<sup>3)</sup> Ein dritter Sohn oder ein Neffe war wohl der im Juli 1520 in Tübingen immatrikulierte '*Melchior Warbeck de Gamundia*' (Urkunden zur Geschichte der Universität Tübingen 1877 S. 618).

<sup>4)</sup> Herr Professor Emile Chatelain teilt mir gütigst aus der vom Einnehmer der deutschen Nation auf der Pariser Universität geführten Liste der Graduirten (Reg. Univ. Nr. 85, Bl. 88 a. 96 b. 97 b) folgende Notizen mit: '*Anno 1506 (receptore mag. Berchtoldo Rembolt a XIII Kal. Oct. 1506 ad 1507) Nomina baccaliorum (post Purificationem 1507) Dominus Vitus Warbeck, dyocesis Augusten. cujus bursa valet 8 sol. paris*'. — '*Anno 1507 (receptore David Cranston a vigilia Mathei apostoli 1507 ad 17 Sept. 1508) Nomina licentiatorum (post Purificationem) Dominus Vitus Verbeth, dioc. . . . cujus bursa valet 8 sol. paris*'. — '*Nomina incipientium, Dominus Vitus Verberth [darüber Warbeck] cujus bursa valet 8 sol. par*'.

<sup>5)</sup> Dat. Schwäbisch Gmund vff Dornstag nach den Escherigen Mittwoch 1521. (Weimarer Archiv.)

darin, daß sein aus Paris heimgekehrter Bote keine Kriegsgerüchte vernommen habe; vielmehr halte sich der König in Burgifs (Bourges) auf, und die Königin wolle nach Loretto wallfahren. Indem er dann für die seinem Sohne, 'Maister Viten', erwiesene Gnade dankt, empfiehlt er dem Kurfürsten den Überbringer des Briefes, seinen andern Sohn Erasmus, der das Schloß Eselsburg angekauft habe und sich nun dem Hofdienste widmen wolle, als einen frommen, redlichen Gesellen, 'der dan gut frantzosisch kan'. Von Paris heimgekehrt begab sich Veit 1514 nach Wittenberg, um die Rechte zu studieren.<sup>1)</sup> Er wohnte hier im Hause des Dr. Valentin Mellerstadt<sup>2)</sup> und wurde ein eifriger Schüler Luthers.<sup>3)</sup> Mit dem vielseitig begabten Humanisten Georg Spalatin (geb. 1482) schloß er eine vertraute Freundschaft, von der uns noch gegen neunzig Briefe Spalatins aus den Jahren 1517 bis 1526 Kunde geben,<sup>4)</sup> während die Schreiben Warbecks leider mit einer Ausnahme<sup>5)</sup> verloren gegangen sind. Durch Spalatin scheint er auch bald nach seiner Übersiedlung nach Wittenberg mit dem sächsischen Hofe, an dem dieser seit 1508 als Prinzenerzieher, Geistlicher, Sekretär und Bibliothekar thätig war, in Berührung gekommen zu sein. Er unterrichtete einen natürlichen Sohn Friedrichs des Weisen und der Anna Weller, Sebastian von

<sup>1)</sup> Album academiae Vitebergensis ed. Foerstemann p. 51: '*Vitus Warbeck Gemundianus dioc. Augusten[sis]. Arcium Magister Parisien[sis]*'.

<sup>2)</sup> '*Hospitem tuum d. Valentinum Mellerstadium*', schreibt Spalatin am 2. März 1519 an Warbeck (Schlegel, Vita Spalatini 1693 S. 203, Nr. 3).

<sup>3)</sup> '*Luthero praeceptore nostro*', schreibt Spalatin 1525 an ihn (Schlegel S. 219, Nr. 27).

<sup>4)</sup> Abschriften im Gothaer Cod. chart. B 26; wahrscheinlich von Warbecks Schwiegersohn Paul Luther im Auftrage des Kurfürsten Johann Friedrich besorgt (Archiv f. sächs. Gesch. 6, 219. 1868). — Davon hat Chr. Schlegel (Historia vitae G. Spalatini 1693. S. 201, Nr. 1—65) 52 Nummern veröffentlicht.

<sup>5)</sup> Warbeck gratuliert Spalatin zur Geburt seiner Tochter Torgaw am tag Sebastiani [20. Jan.] 1532 (Weimarer Archiv).

Jesse,<sup>1)</sup> im Französischen und wurde zu allerlei Sekretärdiensten verwandt. So erkundigt sich<sup>2)</sup> Spalatin am 3. August 1517 im Auftrage des Kurfürsten bei ihm insgeheim nach dem Namen und Titel des französischen Kanzlers Antonius de Prato und mahnt ihn<sup>3)</sup> am 24. August, mit seinem Zöglinge in französischer Sprache zu korrespondieren: *‘Quod reliquum est, ait illustrissimus princeps te ipsi rem gratam facturum, si Sebastiano sepe scripseris gallice neque aliter quam lingua gallica. Ego enim ero auctor, vt respondeat gallice. Ita procul dubio non tradet facile obliuioni, que didicit te doctore’*. Zugleich ist er bemüht, sein Gesuch an den Kurfürsten um eine Pfründe in Altenburg oder anderwärts durch guten Rat zu fördern.<sup>4)</sup> Als dann 1519 durch den Tod des Altenburger Domherren Antonius Naumann<sup>5)</sup> die fünfte Prébende des dortigen Georgenstiftes erledigt wurde, riet er ihm dringend,<sup>6)</sup> sich schleunig zum Priester weihen zu lassen, damit er nicht die ihm verliehene Anwartschaft verliere. Warbeck befolgte den Rat des Freundes und erhielt die ersehnte Stelle, die ihm an Naturalien und barem Gelde jährlich 23 Schock 27 Groschen eintrug.<sup>7)</sup> Am 30. September konnte er seinen ersten Gottesdienst abhalten, worauf ihm der Kurfürst

---

<sup>1)</sup> Vgl. über diesen Weinart, Neue sächs. histor. Handbibliothek 1, 220 (1775).

<sup>2)</sup> Aus Grimma. *‘Suo amicissimo Vito Warbeck artium liberalium magistro et iuris utriusque studiosissimo’*. Gothaer Cod. ch. B 26, S. 211 = Schlegel S. 201, Nr. 1.

<sup>3)</sup> Aus Altenburg, die s. Bartholomei 1517. Gothaer Cod. ch. B 26, S. 4 = Schlegel S. 201, Nr. 2.

<sup>4)</sup> Spalatin's Briefe vom 3. und 24. August 1517.

<sup>5)</sup> Mitt. der Ges. des Osterlandes 2, 384 (1845—48).

<sup>6)</sup> Spalatin's Brief vom 2. März 1519 im Gothaer Cod. ch. B 26, S. 4 = Schlegel S. 202, Nr. 3.

<sup>7)</sup> 6 Sch. 28 Gr. bar, 7 Kaphanen, 10 Scheffel Weizen, Gerste und Korn, dazu die Presentz an Korn und Weizen etwa 40 Gulden, Summa alles zu Gelde gerechnet excl. des Weinwachses 23 Schock 27 Gr. (Löbe, Mitt. der Ges. des Osterlandes 1, 4, 75. 1844).

ein Geschenk von 10 Goldstücken überreichen liefs.<sup>1)</sup> Inzwischen hatte er sich diesem mehrfach nützlich erwiesen. Ende Mai war er dem Kurfürsten nach Frankfurt am Main zur Kaiserwahl nachgereist.<sup>2)</sup> Da sich auch der englische König Heinrich VIII. unter den Bewerbern um den deutschen Thron befand, wandte sich sein Gesandter, der Humanist Richard Paceus, von Mainz aus brieflich an Warbeck, indem er ihn um sein Fürwort bei seinem Herrn, dem Kurfürsten von Sachsen, ersuchte.<sup>3)</sup> Als ihn dieser entlassen hatte, wohnte er mit andern Wittenbergern der Leipziger Disputation bei, die Karlstadt und Luther Ende Juni mit Eck hielten; Spalatin mahnte ihn am 1. August,<sup>4)</sup> dem Kurfürsten eilig zu berichten, was er in Leipzig und in Wittenberg über den Eindruck dieser Disputation urteilen gehört habe. Am 11. Oktober beschied er ihn an den Hof nach Lochau.<sup>5)</sup>

1520 begleitete er mit Spalatin Friedrich den Weisen zur Krönung Karls V. Am 22. Oktober berichtete er dem Bruder seines Herrn, dem Prinzen Johann, aus Köln von der Krankheit, die Friedrich nötigte, von den Aachener Festlichkeiten fernzubleiben, und äußerte seine lebhafteste Freude über das entschiedene Eintreten des Prinzen für Luthers Sache. Als besonders charakteristisch für seine Sinnesart und seinen Stil verdient dieser Brief<sup>6)</sup> hier vollständig mitgeteilt zu werden.

<sup>1)</sup> Tentzel, Historischer Bericht von der Reformation 1, 454 (1718).

<sup>2)</sup> Spalatin's Brief, Weimar d. 26 Mai 1519, im Gothaer Cod. ch. B 26, S. 6 = Schlegel S. 202, Nr. 4.

<sup>3)</sup> Spalatin bei Seckendorf, Commentarius de Lutheranismo 1694, 1, 123 b und Mencken, Scriptorum rerum Germanicarum 2, 596 C (1728). Spalatin's historischer Nachlaß hrsg. von Neudecker und Preller 1, 57 (1851).

<sup>4)</sup> Torgau, feria VI post S. Anne 1519. Im Gothaer Cod. ch. B 26, S. 7 = Schlegel S. 203, Nr. 5.

<sup>5)</sup> Im Gothaer Cod. ch. B 26, S. 9 = Schlegel S. 203, Nr. 6.

<sup>6)</sup> Gothaer Cod. chart. A 337, Bl. 38. Mit einigen Lese-  
fehlern abgedruckt bei Tentzel, Historischer Bericht vom  
Anfang der Reformation 1, 454 (1718) und in Luthers Werken  
hrsg. von Walch 15, 1875.

Durchleuchter hochgeborner furst, mein ganzs vnderthenig vnd gehorsam dinst seyen E f g zu vor beraidt.

Gnediger herr, E f g schreiben, des datum vff sonnabent nach Dionisij [= 13. Oktober], mir vff sonntag vrsule [= 21. Oktober] zu kommen, hab ich in aller vnderthenigkeit verlesen, auß welchem verstanden E f g bemuhung in doctor Martinus sachen. Ach das sey gott gelob (!) vnd geehrt, das doch E f g solch anfechtung, wie woll vngewerlich wider doctor Martinus außgangen, E f g herzs vnd gemut thun ansuchenn vnd erwermen. Ich hab dise hoffnung zu gott, er werde die seinen nicht verlassen; wie woll zu zeitten vns gedunckt, wir armen menschen seyen genzlich verlassen, geschicht solchs allein von gott, vmb in vmb gottlich gnad anzuruffen.

Genediger furst vnd herr, wie ich vermerckt, das E f g die Bullen<sup>1)</sup> von dem Ecken empfang[en], hab ich nicht [dergleichen] erhort, vnd befrembt mich nicht ein klein, das er also lect gewesen, solche E f g zu vberantworten; aber im ist nichts zu vill, dan er es da fur haben wirt, e f g sey gnugsamlich angezeigt<sup>2)</sup> von dem Papt, d. N. zu meyden. [Bl. 1 b] Dn angesehen solichs gedenden E f g, was schaden, so obgenanter doctor Martinus von Wittenberg zuge, die loblich vniuersitet do selbst leyden wurde vnd empfahen. Hier vmb geburt E f g dar ob seyn, die selbigen zu vertedingen, auch als ein loblicher furst alle priuilegiertten person der selben; dan aller jrer trost stehet auff E f g. So die selbigen wurden abziehen, mochte es nicht gutt sein. E f g sollen auch d. N. selber schreiben, wirt es E f g nicht ein klein lob machen; den lon werden E f g on zweyfell von gott empfahen.

Genediger furst vnd herr, die Copey, so mir von E f g geschickt meinem gn. h. zustendig, hab ich mit ganzen freuden gelesen, in welcher vermarckt E f g herzs vnd gemute zu den gelarten, auch die vnschuldigen zu beschuzen. Mein

<sup>1)</sup> Die vom 15. Juni datierte Bannbulle Leos X. war am 21 September von Eck in Meissen angeschlagen worden.

<sup>2)</sup> Über das apostolische Schreiben an Herzog Johann vgl. Luthers Briefe hrsg. von De Wette 1, 520.

g. h. hat auch nicht ein klein freude da von empfangen; gebend auch, sein  $\mathcal{C}$  f g werden  $\mathcal{E}$  f g nicht on antwort übergehen.

$\mathcal{E}$  f g thü ich zu wissen, das mein gn. herr ein wenig alhie schwach worden; dar umb sein  $\mathcal{C}$  f g verursacht hie zu bleiben vnd seiner gn. geschickten gen  $\mathcal{A}$  zu der Cronung verordnet, vnd soll vff heut dort der einritt geschehen vnd morgen die Cronung. [Bl. 2 a] Wie woll konigklich Maiestat vleissig anregung bey meinem gn h gethon, sein  $\mathcal{C}$  f g gerne zu haben, hat es nicht mugen sein, vnd sein all andere Churfursten gen  $\mathcal{A}$  gezogen, vnd was lang die sage, die Cronung solt alhie beschehen sein; doch haben die von  $\mathcal{A}$  also vill außgericht mitt der finanss, nemlich  $2^m$  fl (als man saget), do mit es nicht da gescheh, sonder bey jnen. Es möchte auch was dar an sein, das der von Coln<sup>1)</sup> nicht gerne gesehen hette, das solchs zu Coln geschehen, die weyll er noch nit eingeritten; sy wollen in auch nit mit der macht her ein lassen ziehen, sonder, so er ein zeucht wie ein bischoff, mugen sy es leyden. Doch ist die sag alhie, nach der Cronung werde sein konig. Mt. her mit sampt andern fursten kommen.

Es hat auch hewte ko. m. ein eigen post zu meinem g. h. geschickt vnd sich erbotten, so er (sein  $\mathcal{C}$  f g) seiner Maiestat arzt bedorffe, soll sein  $\mathcal{C}$  f g Rhein scheuwen dar ab haben, sonder sey willens, seiner  $\mathcal{C}$  f g die selbigen zu schicken; doch hat sein  $\mathcal{C}$  f g wider geanttwort, sein ko. mt. solten sy selber bey sich behalben, die weyll vnd sich die leuffe also haben.

[Bl. 2 b] Ich hette auch  $\mathcal{E}$  f g gerne die teutschen Bull<sup>2)</sup> geschickt; so than magister Spalatinus die drucker zu Coln nitt voll dar an bringen; etlich besorgen, doctor W. werde jr nicht vergessen, die gelarten aber sehen nicht gerne, das sy verteutschet vnder die leyen come; dan sy besorgen, der gemein man werde [daraus] verstan, wie man mit der sach

<sup>1)</sup> Erzbischof von Köln war Graf Hermann V. von Wied.

<sup>2)</sup> Diese Verdeutschung der Bannbulle wurde nicht veröffentlicht, da der Kurfürst bald darauf mündlich mit Aleander und Erasmus verhandelte (Köstlin, M. Luther 1, 398 f.).

umbgang[en]; aber so sy gedruckt wirt, will ichs E f g vff das furderlichst schicken, thû mich auch hie mit in aller vnderthenigkeit E f g alls ein armer Caplan beuelhen.

Datum Coln montag nach Brjule [= 22. Oktober] anno xx.

E. F. G.

Vndertheniger Caplan  
Veit Warbeck.

Als im Frühling des nächsten Jahres 1521 die bedeutenden Verhandlungen des Wormser Reichstages begannen, konnte Warbeck, der sich wiederum mit Spalatin im Gefolge des Kurfürsten befand, diese aus nächster Nähe ansehen; über den Einzug Luthers in Worms erstattete er dem Prinzen Johann am 16. April ausführlichen Bericht.<sup>1)</sup> Bald darauf, mindestens seit 1523, lebte er dauernd am Hofe dieses Fürsten als erster Geistlicher und Sekretär;<sup>2)</sup> zugleich war er Hofmeister und Gesellschafter des früher von Spalatin erzogenen Prinzen Johann Friedrich (geb. 1503), des späteren Kurfürsten, und seines Veters, des Herzogs Franz von Lüneburg (geb. 1508), die er auch in der französischen Sprache zu unterweisen hatte. Ein Antrieb zu diesen Studien lag wohl darin, daß Karl V. schon vor seiner Thronbesteigung dem einstigen Erben der sächsischen Kurwürde die Hand seiner jüngsten Schwester Katharina (geb. 1507) zugesagt hatte, um sich dadurch den Beistand Friedrichs des Weisen zu sichern,<sup>3)</sup> und daß diese Prinzessin gleich ihren Geschwistern im Gebrauche der französischen Sprache aufgezogen war. Doch auch nach-

<sup>1)</sup> Seckendorf, Comm. de Lutheranismo 1694 1, 152 b.

<sup>2)</sup> Spalatin adressiert 1523, sabbatho post Crucis '*Venerabili magistro Vito, principali sacellano Vuimariano*' und 1523, 14. Dec. '*Vito Warbeck, Canonico et principis Saxoniae a secretis*'. Gothaer Cod. ch. B 26, S. 12 und 23.

<sup>3)</sup> Der Ehevertrag wurde am 24. Juli 1520 vom Kurfürsten unterzeichnet. Weichselfelder, Leben Johann Friedrichs 1754 S. 8.

dem Karl V. diese Eheberedung aufgelöst und seine Schwester 1525 an den König Johann III. von Portugal vermählt hatte, wurden die französischen Studien am Weimarer Hofe fortgesetzt. Denn noch am 20. Juli 1525 schrieb Spalatin,<sup>1)</sup> mit dem Warbeck die Auswahl der anzuschaffenden französischen Bücher zu beraten hatte, wie ihm ja auch die Sorge für die Wittenberger Bibliothek oblag,<sup>2)</sup> an diesen: *'Transmitto hic tibi, mi frater Vite, quem nuper abiturus hinc petiisti pro principe nostro juniore, librorum gallicorum indicem. Quem reddens commenda me gratiae eius, sed et reliquis principibus!'* Dafs es sich dabei keineswegs blofs um theologische oder historische Werke handelte, sondern dafs auch die unterhaltenden Ritterromane bei den Bücherkäufen eine Rolle spielten, werden wir später sehen.

Auch mit den andern Wittenberger Freunden blieb Warbeck in steter Verbindung. Justus Jonas liefs ihm im September 1523 durch den Erfurter Humanisten Johannes Lang seine Schrift gegen Johann Faber zugehen;<sup>3)</sup> Melanchthon empfahl ihm 1526 einige frühere Franziskaner, die Gerät aus ihrem Kloster in Wittenberg zu erhalten wünschten;<sup>4)</sup> an Luther, der 1523 in einem Briefe an den Weimarer Hofprediger Wolfgang Stein<sup>5)</sup> seine Geschicklichkeit im Schachspiel erwähnt, hatte er im Juni 1524 ein Schreiben seines Prinzen Johann Friedrich zu überbringen, worin jener zur Abgabe eines Gutachtens in einigen Rechtsfragen auf-

<sup>1)</sup> Aus Wittenberg, Feria V post divisionis apostolorum. Gothaer Cod. ch. B 26, S. 338 = Schlegel S. 219, Nr. 28.

<sup>2)</sup> J. C. Mylius, *Memorabilia bibliothecae academicae Jenensis* 1746 S. 5. 8—20.

<sup>3)</sup> Dat. Erfurt, 19. Sept. 1523. Gothaer Cod. chart. B 26, S. 12; vgl. Oergel, *Mitteilungen des Vereins f. d. Gesch. von Erfurt* 15, 21 (1892).

<sup>4)</sup> *Corpus Reformatorum* ed. Bretschneider 1, 781 Nr. 362 (1834).

<sup>5)</sup> Luthers Briefe ed. De Wette 2, 333: *'Dixi eadem M. Vito victori scacatico'*.

gefordert wurde.<sup>1)</sup> Seine bibliothekarische Thätigkeit zeigt sich in einem Briefe an den Prinzen,<sup>2)</sup> bei dem er sich von Lochau aus erkundigt, ob ihm das eingebundene Buch gefallen habe; zugleich übersendet er ihm einen 'christlichen Dialog' und verheißt, nächstens Bugenhagens 'Bedenken vom göttlichen Ampt' zu schicken. Die neuen Schriften Luthers, seiner Freunde und seiner Gegner bilden auch ein häufiges Thema in Spalatin's Briefen an Warbeck. Daneben werden natürlich große und kleine Ereignisse im Kreise der Bekannten und am Hofe besprochen. Aus einem scherzhaften Tischgespräche, das Spalatin gelegentlich mittheilt,<sup>3)</sup> erfahren wir, daß beide an Gestalt einander ungleich waren: Spalatin mager und schlank, Warbeck dagegen wohlbeleibt. Vor allem aber nimmt Warbeck an allen persönlichen Erlebnissen des Freundes regen Anteil. Er stand auf seiner Seite, als Spalatin nach dem Tode Friedrichs des Weisen (5. Mai 1525) als Oberprediger nach Altenburg gegangen war und dort mit seinen Reformbestrebungen auf manchen Widerstand stieß. Als sich das Domkapitel des Georgenstiftes am 22. September 1525 wegen Beibehaltung der alten gottesdienstlichen Ceremonien an Kurfürst Johann wandte, waren Warbeck und Spalatin die einzigen Mitglieder, die dies Gesuch nicht unterschrieben.<sup>4)</sup> Ebenso wählte ihn Spalatin, als er sich gegen Ende des Jahres verheiratete und deswegen vom Kapitel heftig angegriffen wurde, zu seinem Vertrauten.<sup>5)</sup> Im Herbste 1526 begleitete er den Kurprinzen

<sup>1)</sup> Luthers Briefe ed. De Wette 2, 519; zum Datum vgl. 6, 579. Burckhardt, Luthers Briefwechsel 1866 S. 14. 39. 85. 116.

<sup>2)</sup> Dat. Lochaw, mittwoch nach der empfangnus Marie [= 13 December] im xxiiij jar (Weimarer Archiv).

<sup>3)</sup> '*Risimus enim heri inter cenandum iocati in tuam crassitudinem, in meam tenuitatem et gracilitatem, imo macilentiam*' . . . Torge, fer. 6 Severini 1523 (Gothaer Cod. ch. B 26, S. 16 = Schlegel, Vita Spaladini S. 209, Nr. 12).

<sup>4)</sup> Mitteilungen der Ges. des Osterlandes 6, 501 (1866).

<sup>5)</sup> Ebenda 6, 502. Schlegel, Vita Spaladini S. 225, Nr. 36. 39. 40.

Johann Friedrich nach dem einsam im Walde gelegenen Schlosse Burg an der Wupper, wo dieser seine Verlobung mit der Prinzessin Sibylle von Cleve feierte.<sup>1)</sup> Bei der am 2. Juni 1527 zu Torgau gehaltenen Vermählung wird er dem Prinzen seine Verdeutschung der schönen Magelone überreicht haben; ob das lateinische Epithalamion, von dem in Spalatins Briefen<sup>2)</sup> die Rede ist, von Warbeck selbst herrührte, bleibt unsicher.

Als Belohnung für seine mannigfachen Dienste verlieh ihm, wie später seine Witwe berichtet,<sup>3)</sup> Kurfürst Johann ein 'Gut und Vorwerk Norloben im Ampt Gotha, dem Closter Jorgenthal zustendigk', womit nur das Gut Nottleben<sup>4)</sup> gemeint sein kann. Doch wurde dies bei der Sequestration der geistlichen Güter wieder eingezogen und ihm durch Herzog Franz von Lüneburg ein andres Gut in Thüringen versprochen. Eine Bewerbung um die erledigte Pfründe des verstorbenen Dr. Johann Leimbach in Zeitz oder auf der Wartburg, zu der ihm Spalatin am 24. Dezember 1526 riet,<sup>5)</sup> blieb wohl erfolglos. Dagegen erhielt er im selben Jahre zu seiner Altenburger Pfründe die Weinobediens des im Oktober verstorbenen Domherrn Nicolaus Heinitz, die im Genusse eines Weinberges bei Großlöbichau bestand;<sup>6)</sup> doch machte das ihm feindlich gesinnte Kapitel Schwierigkeiten bei der Auszahlung seiner Einkünfte, so daß der

---

<sup>1)</sup> Spalatin bei Mencken, *Scriptores rer. Germ.* 2, 662 C. — Die Ehepakten waren am 8. August zu Mainz von den beiderseitigen Eltern festgesetzt worden (Weichselder, *Leben Joh. Friedrichs* 1754 S. 10. 971—987).

<sup>2)</sup> Schlegel, *Vita Spalatini* S. 241, Nr. 59 und 57.

<sup>3)</sup> An Kurfürst Johann Friedrich, Donnerstags nach Trinitatis 1534 (Weimarer Archiv). — Vielleicht bezieht sich Spalatins Glückwunsch zu seiner Befreiung aus Bethaven (1525, *Severi. Schlegel* S. 224) auf diese Belehnung. Oder siedelte er damals mit dem Hofe von Weimar nach Torgau über?

<sup>4)</sup> F. Rudolphi, *Gotha diplomatica* 2, 180 (1717).

<sup>5)</sup> Schlegel S. 243, Nr. 61.

<sup>6)</sup> *Mitteilungen d. Ges. d. Osterlandes* 1, 4, 61. 2, 85. Schlegel S. 239 Nr. 54.

Kurfürst wiederholt deswegen ernstliche Befehle erlassen mußte.<sup>1)</sup>

Über die folgenden Jahre haben wir nur spärliche biographische Nachrichten. Es ist ungewiß, wann Warbeck, der wiederholten Mahnung seines Freundes Spalatin,<sup>2)</sup> einen Hausstand zu gründen, folgte und eine Landsmännin, 'N. von Wagerin, geborene von Hackin aus Schwaben',<sup>3)</sup> heiratete. Als Johann Friedrich 1532 seinem Vater in der Kurwürde folgte, machte er seinen ehemaligen Lehrer zu seinem Rate und Vizekanzler<sup>4)</sup> in Torgau. Doch nicht lange sollte sich dieser seiner neuen Würde erfreuen, da ihn schon am 4. Juni 1534, Donnerstag nach Trinitatis, der Tod hinwegraffte.<sup>5)</sup>

Seiner Witwe und seinen drei hinterlassenen Kindern verlieh der Kurfürst auf ihre Bitte am 8. Juli die Einkünfte der Altenburger Präbende auf sechs Jahre und verlängerte nach Ablauf derselben die Frist auf weitere vier Jahre,<sup>6)</sup> gewährte auch noch 1545 den Kindern eine Unterstützung von 15 Gulden.<sup>7)</sup> Was aus den beiden Söhnen später wurde, habe ich nicht ermitteln können.

<sup>1)</sup> Spalatin bei Mencken, *Scriptores* 2, 663 A. Löbe, *Mitteilungen* 8, 412.

<sup>2)</sup> Schlegel S. 232 und 234, Nr. 43. 46: 1526, V post Exaudi und post dominicam Trinitatis.

<sup>3)</sup> Dav. Richter, *Genealogia Lutherorum* 1733 S. 494. Nach Chr. Juncker, *Ehrengedächtnis M. Lutheri* 1706 S. 250 hieß sie Anna geb. von Hackin. — Die Hacken von Hohenegg waren in der Nähe von Gmünd begütert; eine Familie von Wager hatte das Erbförsteramt zu Höhenkirchen bei München (*Siebmachers Wappenbuch* 6, 1, 26). — In dem oben S. XXVI<sup>3</sup> erwähnten Gesuche lautet die Unterschrift: 'Die Mgr. Veit Warbeckin ytzund Witwe'.

<sup>4)</sup> Seckendorf, *Comm. de Lutheranismo* 1694 3, 652 a. D. Richter, *Genealogia Lutherorum* S. 493. Im Weimarer Archive liegen noch drei Quartalsquittungen Warbecks von 1533—34 über je 10 Gulden.

<sup>5)</sup> Bittschrift der Witwe an Kurfürst Johann Friedrich vom selben Tage (Weimar).

<sup>6)</sup> Torgau, Mitwoch nach Corporis Christi 1542 (Weimarer Archiv.) — Vgl. Löbe, *Mitteilungen* 8, 412.

<sup>7)</sup> Weimarer Archiv.

Die Tochter Anna heiratete am 5. Februar 1554 Luthers Sohn Paul, der 1552 mit seiner Mutter nach Torgau geflüchtet war und später Professor der Medizin und Leibarzt des abgesetzten Kurfürsten Johann Friedrich wurde; sie starb am 15. Mai 1586 zu Dresden. Was David Richter,<sup>1)</sup> der Geschichtsschreiber der Lutherschen Familie, über sie erzählt, stimmt zu dem Eindrucke ihres Bildnisses, das er uns in einem mittelmäßigen Kupferstiche überliefert. Wie sie hier in stattlichem Reifrock, mit Ketten und Ringen reich geschmückt, über sich das Wappen ihres Vaters und das der Mutter, mit nicht geringem Selbstbewußtsein dreinschaut, so erhob sie 1552, als der Torgauer Rat gemäß den erlassenen Luxusverboten sie zu einer Geldstrafe verurteilte, weil sie 'einen damasken Rock mit einem sammeten Schweiffe' getragen, eine so energische Beschwerde beim Kurfürsten Moritz, daß dieser am 30. Januar die Aufhebung jener Strafe verfügte. Auffällig ist dabei, daß der Kurfürst, der freilich über den ehemaligen Hofstaat seines abgesetzten Veters Johann Friedrich schwerlich genau Bescheid wissen konnte, sie Anna von Warbeck, und ihren Vater 'einen von Adell vnd fürstlichen Rath' nennt. Man könnte ja auf den Gedanken kommen, daß Johann Friedrich seinen getreuen Rat nicht lange vor seinem Tode in den Adelstand hätte erheben lassen; indes widerspricht dem doch die Unterschrift seiner Witwe unter der erwähnten Bittschrift von 1534, während es sehr begreiflich ist, wie jener Irrtum des Kurfürsten Moritz von der spätern Tradition<sup>2)</sup> aufgenommen und fortgepflanzt wurde. Stand doch auch auf dem Leichen-

---

<sup>1)</sup> Genealogia Lutherorum 1733 S. 417. 490—494. — Ihre Grabschrift bei Chr. Juncker, Ehrengedächtnis Luthers 1705 S. 256. Vgl. auch Nobbe, Genealogisches Hausbuch der Nachkommen des Dr. M. Luther 1871 S. 4.

<sup>2)</sup> Vgl. oben S. XX, Anm. 3. — Ähnliche Fälle, wo bürgerliche Familien stillschweigend in den Adelstand übergangen, lassen sich im 16. Jahrhundert noch mehrfach nachweisen.

steine<sup>1)</sup> von Warbecks Tochter auf dem Dresdener Liebfrauenkirchhofe deutlich zu lesen: 'Anno 1586, den 15. Maii am Sonntage Exaudi ist Frau Anna Lutherin Doctorin, gebohrne von Warbeck in Gott seeliglichen entschlaffen. Der Gott gnad. Amen'.

#### IV. Die französische Litteratur am kursächsischen Hofe.

Ehe wir uns der Betrachtung der Übersetzungsarbeit Warbecks zuwenden, wollen wir einen Blick auf den Einfluß werfen, den die französische Litteratur in jener Zeit auf Deutschland ausübte. Seit den Tagen des Pfaffen Konrad und Heinrichs von Veldeke hatten deutsche Dichter sich eifrig bestrebt, die aus antiker, fränkischer oder bretonischer Sage geschöpften französischen Ritterepen, die Heiligenlegenden, das Tierepos, die Fabliaux nachzubilden. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts traten an die Stelle jener Reimdichtungen Prosaauflösungen, die zum Teil aus deutschen Gedichten hervorgegangen, zum Teil aber direkt aus französischen Prosaromanen übersetzt waren. In der Pflege dieser ausländischen Romanlitteratur, die das mittelalterliche Rittertum noch einmal mit allen schimmernden Farben der Poesie schmückte, während die rauhe Wirklichkeit seine Bedeutung immer mehr zurückdrängte, zeichneten sich die fürstlichen Höfe im Süden und Westen Deutschlands, an denen feiner gebildete Frauen lebten, aus.

So übertrug die 1455 verstorbene Gräfin Elisabeth oder Isabelle von Nassau-Saarbrücken, eine lothringische Prinzessin,<sup>2)</sup> 1437 den von ihrer Mutter französisch auf-

<sup>1)</sup> Abgebildet bei Chr. Juncker, Ehrengedächtnis M. Lutheri 1706 S. 256.

<sup>2)</sup> Sie war nach 1394 als Tochter des Herzogs Friedrich († 1415 bei Azincourt) und der Margarete von Vaudemont und Joinville († 1416) geboren und heiratete 1412 den Grafen Philipp I. von Nassau-Saarbrücken, der 1429 starb. Bei Goedeke, Grdr. <sup>2</sup>1, 356 und Bartsch, ADB 6, 18 fehlen diese biographischen Daten, die ich Gebhardis Genealog. Gesch. der erbl. Reichsstände 1, 469 (1776) entnehme.

gezeichneten Roman von Loher und Maller und später den von ihrem Sohne Johann II. (1423—1472) ihr aus Frankreich mitgebrachten Hug Schapler ins Deutsche; beide Werke wurden 1513 und 1500 in Straßburg gedruckt und so auch bürgerlichen Kreisen nahe gebracht. Unbekannt ist der Übersetzer des in mehreren Handschriften vorliegenden und um 1485 von dem Münchener Maler Ulrich Fütterer in Prosa und in Versen bearbeiteten Lanzelot.<sup>1)</sup> 1456 verdeutschte der aus den Burgunderkriegen bekannte Berner Patrizier Thüring von Ringoltingen Couldrettes Gedicht von der schönen Melusine in Prosa;<sup>2)</sup> vielleicht rührt auch der nur teilweise erhaltene Cleomades von ihm her. Die Liebesgeschichte von Pontus und Sidonia übertrug die schottische Prinzessin Eleonore (c. 1430—1480), Steinhöwels Gönnerin, ihrem Gemahle, dem österreichischen Erzherzoge Sigismund dem Einfältigen, 'zu lieb und zu gefallen'. Diese neue Romanlitteratur finden wir auch 1462 in der Bibliothek einer andern österreichischen Erzherzogin, der litterarisch vielseitig angeregten Pfalzgräfin Mechthild, wieder; der bairische Landrichter Jacob Püterich, der überall auf ältere Ritterbücher fahndete, zählt in seinem Ehrenbrief unter den ihm unbekanntem Büchern der Pfalzgräfin den Lanzelot, die Melusine, den Pontus, Herpin und Floramundt (= Florimont) auf.<sup>3)</sup> 1493 machte ein württembergischer Rat, der, wie es scheint, auch mit der Pfalzgräfin in Verbindung stand, Marquard vom Stein, Landvogt zu Mömpelgart, die Novellensammlung des Chevalier de La Tour Landry seinen Landsleuten durch eine Übersetzung zugänglich.<sup>4)</sup>

Die tiefgehende religiöse Bewegung des 16. Jahrhunderts vermochte das Gefallen an der Romanlitteratur

<sup>1)</sup> A. Peter, Germania 28, 141. Spiller, Zs. f. d. Altert. 27, 266.

<sup>2)</sup> Bächtold, Gesch. der d. Litt. in der Schweiz 1892 S. 240. Roethe, ADB 28, 634.

<sup>3)</sup> Scherer, Die Anfänge des deutschen Prosaromans 1877 S. 16 f. Strauch, Pfalzgräfin Mechthild 1883 S. 41 f.

<sup>4)</sup> Roethe, ADB 35, 666.

der gallischen Nachbarn in Deutschland wohl eine Zeitlang zu hemmen, aber nicht zu unterdrücken. Während die erwähnten Übersetzungen wiederholt aufgelegt wurden, übertrug 1521 der Berner Wilhelm Ziely die Romane von Olivier de Castille und von Valentin et Orson,<sup>1)</sup> 1530—31 ein ungenannter Schweizer eine französische Prosaauflösung von Pulcis romantischem Epos Morgante<sup>2)</sup> und die Haimonskinder. Zu Simmern liefs Iheronimus Rodler 1533 den Fierabras und 1535 die Haimonskinder in deutscher Gestalt erscheinen, zu Straßburg Wilhelm Salzmann im selben Jahre 1535 den Octavian. Eine freie Nachahmung der französischen 'Histoire de Palanus' ist endlich der 1539 gedruckte 'Ritter Galmy Jörg Wickrams.'<sup>3)</sup>

Alle diese Bestrebungen, die einmal ausführlicher und im Zusammenhange mit den politischen und kommerziellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich gewürdigt werden sollten,<sup>4)</sup> beschränkten sich zunächst auf Lothringen, das Elsass und die Schweiz, wo naturgemäfs ein regerer Verkehr mit Frankreich stattfand, und auf die adlige Gesellschaft, in der französisch gebildete Damen den Ton angaben. Die Verbindung des Habsburgers Maximilian mit der Erbin von Burgund hat vielleicht dazu beigetragen, das Ansehen der französischen Sprache und Litteratur an den deutschen Höfen zu steigern, wenn auch beide dort nicht die gleiche Be-

<sup>1)</sup> Bächtold S. 438.

<sup>2)</sup> Aus der Aarauer Handschrift herausgegeben von A. Bachmann, Morgant der Riese 1890. — Vielleicht ist auch das Germania 17, 416 abgedruckte Tristanbruchstück direkt aus dem Französischen übersetzt.

<sup>3)</sup> E. Schmidt, Archiv f. Littgesch. 8, 346. The Erl of Tolous and the Emperes of Almayn hrsg. von Lütke 1881 S. 140. 198. Schüddekopf, Zs. f. vergl. Littgesch. 4, 342.

<sup>4)</sup> Nur bis 1461 reichen A. Leroux' Recherches critiques sur les relations politiques de la France avec l'Allemagne (1882 und 1892), während Sugenhems nicht sonderlich tief-schöpfendes Buch 'Frankreichs Einfluss auf und Beziehungen zu Deutschland' (1856) erst mit Franz I. beginnt.

deutung wie in den Niederlanden gewinnen konnten.<sup>1)</sup> Jedenfalls war Maximilians Enkel und Nachfolger Karl V. nebst seinen Geschwistern im Gebrauche der französischen Sprache erzogen worden und verkehrte in ihr auch später mit jenen.<sup>2)</sup>

Auch am kursächsischen Hofe, wo in den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts Augustin von Hammerstetten für Friedrich den Weisen Reimwerke der österreichischen Dichter Teichner, Suchenwirt und Beheim nebst der Goldenen Schmiede Konrads von Würzburg abgeschrieben und in einer eigenen Prosaerzählung<sup>3)</sup> abenteuernden, entsagungsvollen Minnedienst verherrlicht hatte, erwachte mitten unter den religiösen und politischen Händeln der Reformationsjahre ein gewisses Interesse an französischer Sprache und Litteratur, das unsre Beachtung verdient. Dies Interesse erhellt schon aus der im vorigen Abschnitt besprochenen Berufung Veit Warbecks zum Dolmetscher Friedrichs des Weisen und zum Sprachlehrer der sächsischen Prinzen; es mußte gefördert werden durch die Verlobung des Prinzen Johann Friedrich mit der französisch redenden Schwester des Kaisers und durch seine spätere Vermählung mit Sibylle von Cleve, deren Verwandtschaft gleichfalls nach Burgund und Frankreich hineinreichte. Es wird endlich erwiesen durch das auf dem Weimarer Gesamtarchiv<sup>4)</sup> befind-

<sup>1)</sup> Kalff, Geschiedenis der nederlandsche Letterkunde in de 16. Eeuw 1, 363 (1889)

<sup>2)</sup> Bolte, Zeitschr. f. d. Altert. 35, 435. Für Maximilians Tochter Margarete fertigte der Sekretär Jean Franco 1528 eine französische Übersetzung seines Theuerdank an (Süpfle, Gesch. des deutschen Kultureinflusses auf Frankreich 1, 34. 1886).

<sup>3)</sup> Hystori vom Hirs mit dem guldin ghurn vnd der Fürstin vom pronnen (Torgau 1496), Dresdener Handschrift M 279; vgl. Weinart, Neue sächs. histor. Handbibliothek 2, 1—43 (1784) und Schnorr von Carolsfeld, Katalog der Dresdener Hss. 2, 518. — Über die oben erwähnten Abschriften älterer Dichtungen vgl. Jacobs, Beiträge 2, 312, 3, 96.

<sup>4)</sup> Reg. D. pag. 97 Nr. 16<sup>aa</sup>. — Es sind hier zusammengeheftet: a) Inuentarium der Bucher Meynes G. H. Hertzog Johanssen Friderichen des Eltternn, geschrieben von Martin

liche Verzeichnis der Privatbibliothek des Kurfürsten Johann Friedrichs des Großmütigen, das uns besser als Püterichs oben erwähnte Notizen von der Bibliothek der Pfalzgräfin Mechthild über seine litterarischen Neigungen unterrichtet.<sup>1)</sup>

Dieser von Martin Bott, Stubenheizer des Herzogs Johann Friedrich des Mittleren, geschriebene Katalog ist undatiert, aber, wie aus einigen Büchertiteln (J. Spangenberg, Des Ehelichen Ordens Spiegel) hervorgeht, nach 1544, wahrscheinlich sogar erst nach der unglücklichen Mühlberger Schlacht des Jahres 1547 abgefaßt. Er verzeichnet 426 Bände, die in sechs Abteilungen (theologische, juristische, medizinische, historische, französische und Schulbücher) geordnet sind.<sup>2)</sup> Ich lasse die 67 Bände starke französische Abteilung in genauer Wiedergabe folgen, indem ich unter dem Texte zu den von dem braven Stubenheizer oft ohne Verständnis aufgenommenen Titeln das hinzufüge, was sich aus Brunets *Manuel du libraire* und ähnlichen Werken ermitteln liefs; wo mehrere Ausgaben vorhanden sind, habe ich nur das Jahr der ältesten angemerkt.

---

Bott, b) eine Abschrift davon, c) ein nach 1550 geschriebenes Verzeichnis einer andern Bibliothek; darin z. B. 'Von der schonnen magelona eyn fast lustige vnd kurtzweilige historia. In rot bergemendtt eyngepunden', 'Schertz mit der warheyth' (1550), d) ein andrer, wohl noch später geschriebener 'Catalogus librorum', darin z. B. 'Vom Ritter mit den silbern schlusseln aus franzosischer Sprach verdolmezscht'. Mehrere der hier genannten Handschriften scheinen mit den in a und b genannten identisch zu sein.

<sup>1)</sup> Vergleichen läßt sich damit etwa die Handschriften-sammlung der Königin Maria von Ungarn (Gachard, *Compte rendu de la comm. roy. d'histoire* 10, 224. 1845. Sepp, *Bibliographische Mededeelingen* 1883 S. 110). In der burgundischen Bibliothek zu Brügge befanden sich 1467 nicht weniger als 73 '*Livres de gestes*' d. h. Ritterromane (Barrois, *Bibliothèque protypographique* 1830 S. 184, Nr. 1234—1306).

<sup>2)</sup> Das Verzeichnis der Schulbücher soll in den Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte abgedruckt werden.

## Frantzofsische bucher. Summa ist 67.

Artus Modus. Gros oder Regal Bappier. 16 bucher.

La Bible,	in bretter schwarz gebunden	
Le Premier Volume	} in weifs wellisch gebunden.	
Le Second Volume		
Le Tiers Volume		
Le premier Volume	in bretter Roet gebunden	5
Les Treselegantes	wellisch Roet	
Instructiones sur etc.	wellisch Roet	
Roland Furieux	wellisch Roet	
Le Cinquiesme etc. Amadis de Gaule,	well: Roet	
Le premier Amadis de Gaule	wellisch Roet	10
Appian Alexandrin	wellisch Roet	
Le Tiers Volume des Anciennes,	well: schw.	
L art de la	wellisch Roet	
La Treselegante	wellisch schwarz	
Les Treselegantes et copieuses,	wellisch schwarz	15
Le Cinquiesme	wellisch schwarz	

Artus Modus. Klein oder gemein bappier. 13 bucher

Lhystoire de Thucide,	wellisch Roet in golt gebunden	
La mer des croniques,	in bretter Roet	
Tristan cheualier	wellisch weifs	
Melusine	in bretter, Roet, mitt bockeln	20
Comment le duc Aymon,	in bretter Roet	
Le Liure intitule	wellisch Roet	
Huon de Bordeaulx,	in bretter schwarz	
Gyron le courtoys	wellisch Roet	
Lhystoire du saint Greaal,	wellisch schw.	25
Cronique Tragenton,	wellisch Roet	
Tresplaisante	wellisch schwarz	

<sup>1)</sup> Trad. par Jacques le Fèvre d'Estaples. Anvers 1530.

— <sup>2)</sup> Instructions sur le fait de la guerre. Paris 1548. —

<sup>8)</sup> Arioste, Roland furieux. Lyon 1543. — <sup>9)</sup> Paris 1544. —

<sup>10)</sup> Paris 1540. — <sup>11)</sup> Trad. par Claude de Seyssel. Lyon

1544. — <sup>12)</sup> Etwa: Vegece, L'art de la chevalerie. Paris

1498. — <sup>14)</sup> Hystoire de Perceforest, roy de la Grande Bre-

taigne. Paris 1528. 6 Teile. Vgl. Nr. 16. — <sup>16)</sup> Vielleicht

der 5. Teil des Perceforest (Nr. 14). — <sup>17)</sup> Trad. par Claude

Seyssel. Paris 1527. — <sup>18)</sup> Etwa: La mer des histoires et

croniques de France. Paris 1517—18. — <sup>19)</sup> Rouen 1489.

— <sup>20)</sup> Jean d'Arras, Mélusine. Geneve 1478. — <sup>21)</sup> Les

quatre filz Aymon. Lyon, um 1480. — <sup>22)</sup> Etwa: L'art de bien

vivre et de bien mourir. Paris 1492. — <sup>23)</sup> Paris 1516. —

<sup>24)</sup> Paris, um 1501. — <sup>25)</sup> Paris 1516. — <sup>27)</sup> Perceval le

Lhystoire des deux Nobles, in bretter Roet  
Valere legrant, in gelb pergament

Text Modus. 26 bucher.

- 30 Cronique Philippe de commines in bretter Roet  
Lhystoire de Chiglan, wellisch Roet  
Ponthus et labelle, in bretter Roet mitt bockeln  
Les subtiles fables de Esope, in bretter schwartz mitt  
bockeln
- Les Nobles Prouesses, in happen gebunden
- 35 Simon Vostre, in bretter Roet vbergult  
Vocabularius geschrieben, in pergament gebunden  
Les Cinq: premiers wellisch Roet  
La destruction de Troye, in bretter Roet  
Apuleus de lasne dor, in pergament
- 40 Artus in bretter Roet  
Lhystoire de clamades, wellisch Roet  
La belle Dame sans merci, in bretter Roet  
Les Prophecies de Merlin, wellisch schw:  
Croniques de Roys france, wellisch Roet
- 45 Ogier le danoys, wellisch weifs  
De Roy modus wellisch Roet  
Le faulcon damours, in bretter Roet  
Gallien rethore in bretter Roet  
Le Cheualier Bayart, schwartz wellisch
- 50 Pluseurs disputes, wellisch Roet  
Simon Vostre in bretter schwartz  
Vocabulair in pergament  
Vocabulario para aprender, in pergament

Galloys. Paris 1530. — <sup>28)</sup> Valentin et Orson. Lyon 1495.  
— <sup>29)</sup> Valerius Maximus. Lyon 1489 (Trad. par Simon de  
Headin et Nic. de Gonesse). — <sup>30)</sup> Paris 1524. — <sup>31)</sup> Giglan,  
filz de messire Gauvain. Lyon, um 1530. — <sup>32)</sup> Lyon, um  
1480. — <sup>33)</sup> Trad. par le père Julien des Augustins de Lyon,  
avec celles d'Avien, de Alfonse et de Poge Florentin. Lyon  
1499. — <sup>34)</sup> Etwa: Les proesses et vaillances du preux Her-  
cules. Paris 1500. — <sup>35)</sup> Simon Vostre war ein von 1480  
bis 1520 thätiger Pariser Buchdrucker, der fast nur Erbauungs-  
bücher veröffentlichte. Vgl. Nr. 51. — <sup>36)</sup> Entweder die  
Chronik des Guido de Columna (um 1480) oder das Drama  
von Jacques Millet (1484). — <sup>37)</sup> Trad. par Guillaume Michel.  
Paris 1518. Vgl. Nr. 55. — <sup>38)</sup> Artus de Bretagne. 1493.  
— <sup>39)</sup> Lyon, um 1480. — <sup>40)</sup> Alain Chartier. Um 1500. —  
<sup>41)</sup> Paris 1498. — <sup>42)</sup> Paris 1491. — <sup>43)</sup> Paris, um 1498. —  
<sup>44)</sup> Chambery 1486. — <sup>45)</sup> Paris, um 1500. — <sup>46)</sup> Paris 1500.  
— <sup>47)</sup> Paris 1527. — <sup>48)</sup> Etwa: Vocabulaire latin-francoys.  
Genève 1487. — <sup>49)</sup> Vocabulario para aprender Franches

Larbre des Batailles. in pergament  
 Apuleius de lafne dor, in bretter Roet

55

Regel Modus. 12 bucher.

Sommaire des loix wellisch schwartz  
 Alhonneur de dieu, in bretter Roet vberg:  
 Les choses Nouveau testament, in bretter roet  
 Liure dore de Marc: aurele:, in bretter rot  
 Le Neuueau testament, in bretter schwartz vbergult 60  
 Le Neuueau testament, in bretter schwartz  
 Les commentaires de Jules, wellisch Roet  
 Les actes de la wellisch schwartz  
 Epistres et euangiles, wellisch schwartz  
 La Reuelation de lantechrist, in geschrieben pergament 6:  
 Tresutile traicte, in gelb pergament  
 Les choses contenues in gelb pergament

Das vorstehende Inventar enthält neben wenigen Bibel-  
 ausgaben und theologischen Schriften einige Chroniken  
 und französische Übertragungen von antiken Autoren  
 (Aesop, Appian, Apuleius, Caesar, Thucydides, Valerius  
 Maximus), hauptsächlich aber die beliebten Romane des  
 15. und angehenden 16. Jahrhunderts: Amadis, Artus,  
 Aymon, Clamades, Gallien rhetoré, Giglan, St. Greaal,  
 Gyron le courtois, Hercules, Huon de Bordeaux, Mélu-  
 sine, Merlin, Modus, Ogier le Danois, Perceforest, Pontus,  
 Tristan, Valentin et Orson, so dafs man annehmen darf,  
 die durch Warbeck bei Johann Friedrich angeregte  
 Freude an dieser Litteraturgattung habe längere Zeit  
 andauert.

Espannoly Flamincq. Antwerpen 1520. — <sup>54</sup>) Honoré Bonnor.  
 Lyon, um 1480 — <sup>55</sup>) Vgl. Nr. 39. — <sup>56</sup>) Trad. par Jacques  
 Lefevre d'Estaples. Paris 1523. — <sup>57</sup>) Ant. de Guevara.  
 Paris 1531. — <sup>62</sup>) Jules César, trad. par Robert Gaguin.  
 Paris 1485. — <sup>63</sup>) J. Calvin, Les actes de la journée im-  
 périale tenue en la cité de Regenspourg l'an 1541. o. O. und  
 J. — <sup>65</sup>) Vgl. John Frith, The Revelation of Antichrist.  
 1529 (Reusch, Der Index der verbotenen Bücher 1, 94. 1884)  
 und Luther, Tischreden 3, 248 ed. Förstemann. — <sup>66</sup>) Tres-  
 vile Et cõpendieulx Traicte de lart et science dortographie  
 Gallicane. Paris 1529. — <sup>67</sup>) Les choses contenues en ce  
 present livre: Vne epistre exhortatoire. La sainte Evangile  
 selon S. Mathieu, S. Luc, S. Jehan. Paris 1524.

Offenbar wurde die ganze Büchersammlung gleich der Wittenberger Bibliothek von Johann Friedrich, nachdem er die Kurwürde an Herzog Moritz abgetreten hatte, als Privateigentum reklamiert. Wohin sie aber dann gelangte, vermag ich nicht zu sagen. Freilich befinden sich einige in der historischen Abteilung genannte Handschriften gegenwärtig auf der herzoglichen Bibliothek zu Gotha: so 'Von Eneas vnd den lantfarern, geschriben' = Cod. chart. A 584 (Jacobs, Beiträge zur ält. Litt. 2, 267: Veldekes Eneit und Montevilla); 'Hertzog Beylant oder herr Wittig geschriben in weifs pergament' = Cod. chart. B. 56 (Jacobs 1, 135. Regel, Zs. f. d. Phil. 11, 441); 'Vom Ritter mitt den Silbern schlussel, geschriben, in weifs pergament' = Cod. chart. B. 437 (Warbecks Autograph);<sup>1)</sup> doch von den alten französischen Drucken ist in Gotha, wie Herr Dr. Emil Jacobs durch genaue Nachforschung festgestellt hat, nichts vorhanden.

Einige wertvollere französische Handschriften befanden sich auch unter den 3132 Bänden der Wittenberger Bibliothek, die am 14. Juni 1548 nach Jena abgeführt wurden und nach der Stiftung der Jenaer Hochschule den Grundstock ihrer Bibliothek bildeten:<sup>2)</sup> Übersetzungen der Bibel, des Aristoteles, Xenophon, Valerius Maximus, Curtius, Boethius, Bartholomaeus de Glanvilla, der *Legenda aurea*, des *Thesaurus sapientiae* von Brunetus Florentinus, sowie ein Roman *'Histoire de Gilion de*

<sup>1)</sup> Unsicher ist die Identifizierung bei andern z. T. erst im 17. oder 18. Jahrhundert angekauften Gothaer Handschriften: 'Vom Lantgraffen Herman, geschriben' = Cod. chart. B 52 (Jacobs 2, 292: Joh. Rothe), 'Der grosse Alexander, geschriben' = Cod. membr. I, 116—117 (Jacobs 1, 371) und 'Tugent deutsch, geschriben' = Cod. chart. A 594 (Jacobs 2, 327: Vintler) oder B 270 (Jacobs 2, 104. 312).

<sup>2)</sup> J. C. Mylius, *Memorabilia bibliothecae academicae Jenensis* 1746 p. 348, Cod. 82—98; darunter auch zwei Incunabeln: Boccace, *Des cas des nobles hommes et femmes infortunez* (Paris 1483) und Ludolphus carthus., *Le grant vita Cristi* (Lyon 1493).

*Trasignyes'*.<sup>1)</sup> Johann Friedrich hatte sie und vermutlich noch einige andre, die jetzt in Gotha, Dresden und Wolfenbüttel liegen,<sup>2)</sup> von einem Grofsoheim seiner Gemahlin Sibylla, dem 1527 verstorbenen Prinzen Philipp von Cleve,<sup>3)</sup> geerbt.

## V. Warbecks Schöne Magelone.

Warbeck scheint seine dem Kurprinzen Johann Friedrich gewidmete Übersetzung der Schönen Magelone nicht für ein größeres Lesepublikum bestimmt zu haben; erst 1535, ein Jahr nach seinem Tode, beförderte sie sein Freund Spalatin zum Drucke. Wir sind jedoch in der glücklichen Lage, auch eine acht Jahre zuvor angefertigte Handschrift Warbecks zu besitzen und diese unserm Neudrucke zu Grunde legen zu können.

Dies bisher noch nirgends erwähnte Manuscript ist ein der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha gehöriger Quartband von 111 Blättern in weißem Pergamentumschlage, der unzweifelhaft mit der oben S. XLI erwähnten Handschrift aus der Bibliothek Johann Friedrichs des Grofsmütigen 'Vom Ritter mitt den Silbern schlüssel, geschriben, in weiß pergament' identisch ist.<sup>4)</sup> Denn auf dem ersten Blatte steht unterhalb des Titels 'Ein

<sup>1)</sup> Hersg. von O. L. B. Wolf 1839.

<sup>2)</sup> Jean de Vauqualin, Alixandre; Christine de Pisan, Othea; Parlement de l'homme (Jacobs, Beitr. 1, 379. 2, 163. 168). Christine de Pise, L'instruction aux dames et autres (Ebert, Gesch. d. kgl. Bibl. zu Dresden S. 312). Barth. de Glanvilla, Livre des propriétés des choses; Les secrets de philosophie; Martin le France, L'estrif de fortune et de vertu; Boccace, Des cas des nobles hommes (Ebert, Überlieferungen 1, 151. 158. 162. 187. Schönemann, Merkwürdigkeiten Nr. 61. 212. 213). Diese Handschriften tragen am Schlusse den Namen '*Philippe de Clivis*'.

<sup>3)</sup> Jacobs, Beiträge 2, 174. Strauven, ADB 4, 330. Jähns, Gesch. der Kriegswissenschaften 1, 339. 439 (1889).

<sup>4)</sup> Cod. Chart. B. 437. Auf ein andres Bücherinventar, das auch in andern Gothaer Handschriften genannt wird, weist der Vermerk des ersten Blattes: 'Cat. Leu. pag. 13<sup>a</sup>' hin.

sehr Lustige Histori, von dem Ritter, mit den silbern schlusseln' etc. zu lesen: '1527. | Es Geluckt noch woll. | H[ans].F[riedrich]. Hertzog zů Sachssen etc.' Ringsum stehen vier S, von gekreuzten Speeren oder Haken durchschnitten, ähnlich wie auf dem bei J. G. Müller<sup>1)</sup> facsimilierten Autograph desselben Fürsten: '15. X .21. | Mein Glück gehet vff stelten. | HFHZ Sachssen. | X'. Wie eine Vergleichung mit dem in Gotha aufbewahrten Briefe Veit Warbecks lehrte, den ich oben S. XXV abgedruckt habe, ist der Codex ganz und gar von seiner Hand geschrieben, obwohl sein Name weder auf dem Titelblatte noch sonst im Texte genannt ist; er zeigt dieselben Schriftzüge und orthographischen Besonderheiten (hertz, nicks statt Herz, nichts). In unsrem Abdrucke ist die Gothaer Handschrift buchstäblich getreu wiedergegeben; nur die Interpunktion ist modernisiert und die Übersichtlichkeit durch häufigere Absätze und Numerierung der Kapitel erhöht. Als offenbare Schreibfehler wurden gebessert: S. 14,<sup>32</sup> Wie (in Wo); 22,<sup>36</sup> welcher (in welche); 25,<sup>4</sup> hertzen (in menschen); 70,<sup>22</sup> hette eingesetzt.

Auch das von Warbeck benutzte Exemplar des französischen Textes hat uns ein günstiger Zufall erhalten. Es ist nicht, wie man vermuten sollte, einer der zahlreichen in Lyon, Avignon, Paris und Rouen erschienenen Drucke,<sup>2)</sup> sondern eine zierliche Pergamenthandschrift des 15. Jahrhunderts, die sich gegenwärtig auf der Herzoglichen Bibliothek zu Coburg befindet.<sup>3)</sup> Der Titel lautet:

<sup>1)</sup> Die jugendliche Geschichte des Kurfürsten Johann Friedrichs des Großmütigen. Jena 1765 S. 31. — Bei M. Löbe, Wahlsprüche der Kurfürsten und Herzöge von Sachsen (1877) fehlen beide Sinnsprüche. Ein späteres Motto Johann Friedrichs war: *Spes mea in Deo est* (Archiv f. sächs. Gesch. 7, 335).

<sup>2)</sup> Eine 1489 o. O. gedruckte Ausgabe, die sich zu Warbecks Zeit wahrscheinlich in Wittenberg befand, besitzt z. B. die Jenaer Universitätsbibliothek.

<sup>3)</sup> Sign. S. IV. 2. Sie enthält 145 Quartseiten zu 19 Zeilen, rot liniert, mit bunten Initialen. Vgl. Ebert, Überlieferungen 1, 1, 193 (1826).

'*A V nom de nostre seigneur Jhesu crist cy comēce lystoire du vaillant cheualier pierre filz du conte de prouence et de la belle maguelonne fille du roy de naples, ordonne en cestuy lengaige a lonneur de dieu, de la vierge marie, et de mon seigneur saint pierre de maguelōne du quel lesditz pierre et maguelonne ont este premiers fondateurs. Et fut mis en cestuy lengaige lan mil. CCCC. liij. en la maniere que sensuyt.* — Der Schluß auf S. 144: '*Cy finist le liure et listoyre de pierre filz du conte de prouence et de la belle maguelonne fille du roy de naples.*' — S. 145 von andrer Hand: '*Au non de dieu et de la benoiste vierge marie qui nous veule ayder.*'

Das Merkwürdige an der Handschrift ist, daß dem französischen Texte eine lateinische Interlinearversion beigefügt ist, die, wie aus den Randglossen hervorgeht, von einem Deutschen herrührt. Um von beiden eine Vorstellung zu geben, setze ich die dem eben mitgeteilten französischen Titel entsprechenden Worte her:

'*In nomine de nostro \*domino ihesu cristo \*\*incipit illa historia de valido milite petro filio comitis de prouincia (pro prouincie) et de illa pulchra magelona filia regis neapolitani (vel de neapoli) ordinata in ista lingua (vel ideomate) ad honorem de deo (dei \*\*\*), virginis marie et mei domini sancti petri de magelona habuerunt esse (pro erant) primi fundatores, et fuit posita in hanc linguam anno millesimo quadringentesimo liij in hunc modum qui sequitur.*

[Am Rande: *\* Galli rarissime vtuntur genitiuo nudo sine aliqua preposicione, sicut hic dicitur de nostre et nostri, Et ita scribendo vel exponendo gallicam scripturam latinam necesse erit interdum minus ornate scribi vel dici.*

*\*\* Cy latine ponitur frustra quia dictio [?] incipit, comprehendit totum vnde vulgariter exponendo cy commento id est En vahet an. tantum est dicere incipit.*

*\*\*\* de dieu proprie scribitur de deo. id est dei.]*

Man sieht, daß dies barbarische Latein nur den Zweck haben konnte, einen des Französischen unkundigen Ausländer mit Hilfe des ihm geläufigen Lateins in jene Sprache einzuführen. Und da in jener Zeit dem Fremden, der sich die Kenntnis des Französischen aneignen wollte, noch keine Schulgrammatik, — die des Engländers John Palsgrave<sup>1)</sup> erschien erst 1530 —

<sup>1)</sup> Neudruck von Génin 1852. Vgl. Wildermuth, Progr. Tübingen 1857. Lütgenau, Diss. Bonn 1880. H. Morley, English Writers 8, 10 (1892). Über Alexander Barcleys Hilfsbuch

sondern höchstens ein paar Vokabularien und Gesprächbüchlein<sup>1)</sup> zur Verfügung standen, verdient diese Unterrichtsmethode eine nachsichtige Beurteilung. Der Interpret, der sich wiederholt als einen Deutschen zu erkennen giebt,<sup>2)</sup> sucht die französischen Worte durch die lateinischen Grundformen wiederzugeben (*le, la* = *ille, illa*; *beaucoup* = *copiosi*; *envye* = *invidia*), geht aber in seinen Etymologieen öfter fehl (*leur* = *eorum*; *pays* = *patria*; *me avez aime* = *me habetis amasse*; *lauoit sceu* = *illum habuit scire*). Die Aussprache berücksichtigt er leider nur selten,<sup>3)</sup> während er sich über die französische Art der Verneinung häufig mißbilligend äußert.<sup>4)</sup> Nach der Übereinstimmung, die zwischen dem

v. J. 1521 vgl. A. J. Ellis, *On early english pronunciation* p. 803. Morley 7, 111. — Für deutsche Adlige schrieb 1550 Jean Pillot, der Lehrer des Prinzen Georg Hans von Lützelstein, seine '*Gallicae linguae institutio*'; vgl. Loiseau, *Etude sur Jean Pillot*. Paris 1866.

<sup>1)</sup> Oben S. XXXIX, Nr. 52—53. Vokabularien von 1509, 1516, 1529, 1533 in drei bis fünf Sprachen (lateinisch, französisch, deutsch, italienisch, spanisch) besitzt die Berliner Bibliothek; vgl. Panzer, *Annalen* 9, 513. 6, 147. 7, 474. 478. 9, 384. Weller, *Repert. typogr.* Nr. 971. *Suppl.* Nr. 405. — Ausspracheregeln und Gespräche bei Glaude Luython, *Instructio gallice descripta*. Coloniae, Joa. Aquisgranus o. J. 12 Bl. 8<sup>o</sup> (Berlin Xs 2732). Vgl. auch oben S. XL, Nr. 66. — Für die Niederländer und Engländer gab es schon im 14. Jahrhundert Gesprächbüchlein: '*Le livre des mestiers*'. *Dialogues français-flamands composés au 14. siècle par un maître d'école de Bruges* publ. par H. Michelant. Paris 1875. Hoffmann, *Horae Belgicae* 9, 63 (1854). Noel de Berlemont, *Vocabulaire*, Anvers 1511 und 1536. Gauthier de Biblesworth bei Tho. Wright, *A volume of vocabularies* 1857, p. 142. P. Meyer, *Revue critique* 1870, 2, 373.

<sup>2)</sup> *Il me souffist pas*, Es ist mir nit genög. — *Helas interiectio est dolentis, sicut dicimus Ach.* — *Quon vous en doit croire, nostra lingua proprie*: das man vch sal gelouben. — *On na eu, vulgariter*: man hat nit gehabt.

<sup>3)</sup> *Aulmosnes (elemosinas), sic scribitur, tamen proferendo silentur ille due littere l et s et dicitur aumones.* — *Longument, v post g dicendo non exprimitur.*

<sup>4)</sup> Z. B.: *Ne auons nul plaisir: hec est inepta loquutio et incongrua, quia, quamvis ponantur due negationes, que debeant*

lateinischen Übersetzer<sup>1)</sup> und Warbecks deutschem Text im ganzen und einzelnen<sup>2)</sup> stattfindet, trage ich kein Bedenken, diesem die Benutzung der Coburger Handschrift zuzuschreiben; dafs er die lateinische Interlinearversion eigenhändig in diese eingetragen hat, ist zwar möglich, läfst sich aber nicht aus der Vergleichung anderer Autographen Warbecks beweisen.

Warbecks Übersetzergeschick mufs man nach genauerer Prüfung seiner Leistung als ein hohes bezeichnen. Er giebt seine Vorlage treu und richtig wieder, ohne sie sklavisch im Ausdruck und Satzbau nachzuahmen und undeutsch zu werden. Nicht selten kürzt er den französischen Ausdruck ab; z. B. 5,5 *donner congie et licence* = erlauben; 5,11 *nul autre heritier ne successeur* = keinen erben; 33,11 *deuant le roy et deuant les dames* = öffentlich; 5,12 *sil vous aduenoit par aucun cas aucun contraire a vostre personne* = so es dir misfllunge; 50,20 *tant humblement et affectueusement* = aufs demütigst; 51,5 *fut moult esbaye et eut grant paour*

*facere affirmatiuam orationem, intelligitur tamen negatiue.* — *De ne le dire a nul: iterum inepta loquutio est et significat: voui illud nulli dicere.* — *Ne pensoit pas moins: sunt hic tres negaciones, que deberent facere orationem negatiuam, sed vna negacio est superflua, scilicet ne vel pas, tamen est modus ita gallice loquendi et significat intantum.* — *Jamais personne ne se doit deffier: multe sunt hic negaciones vel negatiua nomina, et est gallice lingue corruptus vsus loquendi, idem tum est dicere, quod numquam persona debet diffidere deo.*

<sup>1)</sup> Für einen Hofmann spricht eine Auseinandersetzung auf S. 44 über den *titulus illustrium et superillustrum dominarum*.

<sup>2)</sup> Z. B. 3,13 *de guienne (aquitanie) Aquitania* — 4,23 *congie et licence (Congie et licentia idem significant)* laub — 11,8 *on fist pluseurs beaux esbatemens (siebant plures pulchri ludi)* geschahen mancherley spill — 31,9 *messire ferrier (dominus fridericus)* her Friderich — 49,7 *le grant chemin (per magnam viam vult dicere stratam publicam)* landtstrasse. — Auch in der Anzahl der 32 mit rötter Tinte geschriebenen Kapitelüberschriften stimmt Warbeck mit der Coburger Handschrift überein, während z. B. der älteste Lyoner Druck 34 (nicht gezählte) Kapitel, und die 1585 zu Lyon erschienene Ausgabe 28 Abschnitte enthält.

= sehr erschrack ; 52,<sup>16</sup> *cogneut et apperceut* = erkennt ; 65,<sup>1</sup> *pitie et misericorde* = miltigkheit ; 65,<sup>3</sup> *paciemment et legierement* = gedultigklichen. Häufiger aber ist die Wiedergabe einfacher Ausdrücke durch zweigliedrige Formeln :<sup>1)</sup> 17,<sup>21</sup> *courage* = hertze vnd gemute ; 30,<sup>19</sup> *force* = macht vnd stercke ; 17,<sup>28</sup> *deshonneste chose* = nicht loblich noch ehrlich ; 23,<sup>28</sup> *iure* = verheifse vnd schwere ; 25,<sup>16</sup> *faict* = pfleget zū beweysen vnd thün ; 28,<sup>12</sup> *souuent* = oft vnd dicke ; 33,<sup>20</sup> *ie luy quicte* = jch sage jn frey, queyt, ledig vnd lofs ; 51,<sup>31</sup> *condicions* = gewonheit vnd eygenschaft ; 52,<sup>3</sup> *gracieux* = freuntlich vnd holdselig ; 54,<sup>32</sup> *seure* = sicher vnd genugsamlich berichtet. Vielfach macht Warbeck kleine die Seelenstimmung oder die Situation verdeutlichende Zusätze, wie 18,<sup>22</sup> lustigen ; 19,<sup>12</sup> freuntlichen ; 17,<sup>31</sup> mit bewegtem gemute ; 61,<sup>32</sup> seiner liebsten vnd getrewsten ; 62,<sup>8</sup> hertlichen ; 67,<sup>17.36</sup> das do leuchtet als golt ; selbst ganze Sätze, wie die von dem Hin- und Hergehen des Herolds handelnden auf S. 9,2.12. 33,<sup>18.23</sup>, schaltet er ein.<sup>2)</sup> Er verwandelt gelegentlich (16,<sup>27</sup>. 64,<sup>21.32</sup>) eine indirekte Rede in eine direkte, oder umgekehrt eine direkte in eine abhängige (59,<sup>14</sup>. 70,<sup>7</sup>), eine Apostrophe des Autors an seinen Helden (42,<sup>25</sup>) in einen Monolog desselben, eine Mitteilung des Königs an seine Hofleute (10,<sup>11</sup> *a ses gens*) in ein Selbstgespräch. In der Schilderung des Turniers (8,<sup>15</sup>) wird er etwas ausführlicher und deutlicher als seine Vorlage, er behält 34,<sup>20</sup> den französischen Ausdruck *gardebras* für Armschiene bei und übergeht 8,<sup>14</sup> die Bezeichnung *sus la haulte piessse*.<sup>3)</sup> Geschickt vermeidet er meist wörtliche Wiedergabe, wo eine solche

<sup>1)</sup> Vgl. über diese Eigentümlichkeit des deutschen Stils im 16. Jahrhundert Szamatólski, U. v. Huttens deutsche Schriften 1891 S. 19—27. Hauffen in den Symbolae Pragenses 1893 S. 30. 40.

<sup>2)</sup> Andre hierher gehörige Stellen sind 10,<sup>5.28</sup>. 19,<sup>14</sup>. 21,<sup>8</sup>. 23,<sup>35</sup>. 25,<sup>37</sup>. 30,<sup>21</sup>. 34,<sup>36</sup>. 53,<sup>0</sup>. 57,<sup>4</sup>. 59,<sup>7</sup>. 61,<sup>7</sup>. 62,<sup>10</sup>. 63,<sup>36</sup>. 67,<sup>11</sup>. 69,<sup>3</sup>.

<sup>3)</sup> Wenn K. v. Weber (Archiv f. sächs. Gesch. 4, 337. 1866) behauptet, die Nachrichten über Turniere am kur-sächsischen Hofe begannen erst mit der Regierung des Kur-

undeutlich geworden wäre: 30,<sup>1</sup> *saouler son cueur* = sein augen speisen; vgl. 10,<sup>35</sup> *repaissoit ses yeulx et son cueur* = speiset sein gesicht; 36,<sup>13</sup> *mamie* = allerliebstes liep, *amy* = gelipter mensch, oder freuntlicher lieber; *le dist Pierre, le noble P., le doulx P.* = der Peter. Wirkliche Versehen und Mißverständnisse des Originals habe ich nur wenige gefunden: 25,<sup>5</sup> *luy remonstrat son honneur et la dignite ou elle estoit*; 31,<sup>11</sup> *tant de nobles cheualiers*; 51,<sup>35</sup> *de ce pais de prouence*; 55,<sup>37</sup> *loratoyre*; 59,<sup>15</sup> *iay veu de le porter*; 63,<sup>5</sup> *trapona*.

Einige scheinbar unbedeutende Abweichungen Warbecks von der französischen Vorlage gehen aus dem Bestreben hervor, die Gestalt des Helden dem deutschen Idealbilde eines mittelalterlichen Ritters anzunähern; aus den grünlichen Augen und rötlichen Haaren Peters (*les yeulx vers et ses cheueux roux comme fin or*) macht er 35,<sup>18</sup> 'freuntliche augen vnd gell har alls golt' und rühmt an ihm sein höfisches Betragen, die 'zucht' (11,<sup>17</sup> statt *vaillances*; 11,<sup>25</sup> zuchtigklichen). Sittsam streicht er 52,<sup>24</sup> die Worte *et la gardoit sa virginite*, die freilich im Augsburger Drucke wieder erscheinen, und 18,<sup>16</sup> *en son liet*, während er 13,<sup>5</sup> *son lit* durch 'irkammer' wiedergiebt; auch 64,<sup>14</sup> sind die Worte *et se mist sur vng des lictz de lospital* weggefallen. Magelone begrüßt 64,<sup>18</sup> die Kranken ihres Spitals mit einem Kusse, aber nicht wie im Originale auf Hände und Füße.

Andre Abweichungen sind durch das protestantische Bekenntnis des Übersetzers veranlaßt. Warbeck setzt für *catholique* (3,<sup>14</sup>. 43,<sup>18</sup>. 62,<sup>16</sup>) den Ausdruck 'christlich' ein und tilgt alles, was auf die Heiligenverehrung Bezug hat, also die Anrufungen der Jungfrau Maria und des heil. Petrus: 3,<sup>8</sup> *de la vierge marie et de*

fürsten Moritz, so scheint er die Dresdener Handschrift J. 15, die die unter Kurfürst Johann und Johann Friedrich 1521 bis 1534 gehaltenen Turniere verzeichnet, nicht gekannt zu haben. Auch einige Holzschnitte des älteren Lukas Cranach v. J. 1506 und 1509 (Hirth, Kulturgeschichtliches Bilderbuch 1, Nr. 362. 365. 368) zeigen, daß diese ritterlichen Übungen damals in seiner Nähe nichts Seltenes waren.

*monseigneur saint pierre; 7,<sup>32</sup> en lonneur du dit saint pierre; 43,<sup>23</sup> O glorieuse vierge marie; 44,<sup>4</sup> O glorieuse vierge marie; 47,<sup>31</sup> Hee glorieuse vierge marie; 50,<sup>25-33</sup> Helas douce vierge marie et mere, que entre toutes les femmes aues merite dauoir ce doulx nom vierge et mere, qui estes conseillere des desolez, plaise vous consoler ceste pouure pucelle. Je retourne a vous de bon cueur et de bonne volente que ie ne voise ainsi perdue et desolee par le monde. Hee, mon seigneur saint pierre, qui aues este lieutenant de jhesu crist en la terre, plaise vous garder et defendre de tout mal mon tresdoux et loyal amy pierre, qui pour lamour de vostre signe et vostre nom en tous ses faitz vous a premier eu en honneur et deuocion . . . vueilles prier nostre seigneur par vostre benignite pour nous; 54,<sup>4</sup> prier dieu et saint pierre; 55,<sup>38</sup> son orayson a monseigneur saint pierre; 56,<sup>11</sup> en nostre seigneur et en saint pierre; 56,<sup>31</sup> priant dieu et le prince des apostres; 63,<sup>35</sup> dieu et monseigneur saint pierre; 63,<sup>33</sup> Car grant quantite de malades y sont guaris; 64,<sup>2</sup> a dieu et a saint pierre; 66,<sup>13</sup> a dieu et a la vierge marie et a monseigneur saint pierre; 66,<sup>29</sup> lautel saint pierre; 69,<sup>26</sup> monseigneur saint pierre; 72,<sup>1</sup> dieu et le glorieux saint pierre; 72,<sup>24</sup> et moururent saintes personnes; 73,<sup>1</sup> a lonneur de la trinite de paradis et a lonneur du prince des appostres saint pierre et saint pol.*

Trotz dieser konsequenten Abänderungen im protestantischen Sinne glaubte Spalatin 1535 noch besonders entschuldigen zu müssen, daß in dem lieblichen und züchtigen Büchlein noch von der Messe, Wallfahrten, Ablafs, Anrufung der Heiligen die Rede sei. Er hat aber den inneren Wert der Erzählung richtig erkannt und sich durch die Veröffentlichung derselben ein großes und unzweifelhaftes Verdienst erworben. In der Widmung an Elisabeth von Einsiedel, die Gattin des mit Luther befreundeten sächsischen Edlen Heinrich Hildebrand II. von Einsiedel auf Gnandstein,<sup>1)</sup> wünschte man

<sup>1)</sup> Kapp, Kleine Nachlese zur Erläut. der Reformations-Geschichte 1, 30 (1727). Holstein, Zs. f. deutsche Philol. 18, 190.

freilich von ihm statt der knappen Erwähnung seines lieben Herrn und Freundes Magister Veit Warbeck einen ausführlicheren Bericht über diesen und die Entstehung der Übersetzung zu hören.

Mit dem rührigen Augsburger Verleger Heinrich Steiner,<sup>1)</sup> der die erste Ausgabe der Schönen Magelone besorgte, stand Spalatin mindestens seit dem Jahre 1532, wo die von Peter Stahel begonnene und 1521 von Spalatin vollendete Verdeutschung von Petrarcas Glücksbuch (*De remediis utriusque fortunae*) bei ihm erschien, in Verbindung. Steiner hat den Roman wie seine andern Verlagswerke mit Illustrationen ausgestattet, aber dazu nach seiner von R. Muther<sup>2)</sup> ausführlich charakterisierten Gewohnheit nur ältere Clichés aus seinem großen Vorrat benutzt. Von den 21 in der Schönen Magelone verwandten, in Größe und Technik ganz verschiedenen Holzstöcken stammt z. B. der auf Bl. 4 b abgedruckte (Jungfrau mit Spiegel und Pfau) aus Petrarcas eben erwähntem Werk,<sup>3)</sup> wo er die Eitelkeit darstellt, der auf Bl. Biijb (ein Jüngling sitzt am Tisch, vor ihm steht ein anderer) aus der 1520 zu Augsburg erschienenen Verdeutschung der Celestina.<sup>4)</sup> Andere Bilder sind aus Schäufelins Schule hervorgegangen.

Auch über Steiners Text, dem wahrscheinlich ein in Warbecks Nachlaß vorgefundenes Manuscript zu Grunde lag, läßt sich nicht viel Rühmlisches sagen. Er

<sup>1)</sup> Unzureichend handelt über ihn W. Vogt, ADB 36, 161. Steiner druckte 1523—1548.

<sup>2)</sup> Die deutsche Bücherillustration der Gotik und Frührenaissance 1884 S 169—176. Doch fehlt hier gerade die Schöne Magelone.

<sup>3)</sup> Von der Artzney bayder Glück, des güten vnd widerwertigen. Augspurg, H. Steyner 1532 1. Bl. 2b = G. Hirth, Kulturgeschichtliches Bilderbuch 1, 224 Nr. 359. — Der nach Seb. Brants Angaben arbeitende Illustrator des Glücksbuches war F. Lippmann zufolge nicht Hans Burgkmair, wie man bisher annahm.

<sup>4)</sup> Ain hipsche Tragedia von zwaiien liebhabenden menschen, Calixstus vnd Melibia, Bl. Biija = Hirth 1, 10 Nr. 10.

enthält eine ganze Reihe von Lesefehlern und sinnstörenden Auslassungen, wie unsere S. 76 gegebene Variantensammlung zeigt, in die leichtere Druckfehler nicht einmal aufgenommen sind. Einige kleine Streichungen und Zusätze (wie 65,33), besonders von Verbindungspartikeln (nun, vnd), sowie ein paar Änderungen in der Wortstellung mögen auf Spalatin, der das Manuscript vor dem Druck durchsah, zurückgehen. Die Schreibweise ist natürlich nach den Gewohnheiten und der Mundart des Augsburgers Setzers geregelt.<sup>1)</sup>

## VI. Die Nachwirkung von Warbecks Schöner Magelone.

Die litterarische Wirkung des Romans würde ich gern ausführlicher behandeln, wenn ich nicht fürchten müßte, in dieser Einleitung schon zu viel Raum beansprucht zu haben. Unsre Bibliographie zählt 14 Drucke des 16. Jahrhunderts auf, abgesehen von dem Buch der Liebe, in dem die Schöne Magelone 1587 erschien; indes ist sie sicherlich noch öfter gedruckt worden. Der Frankfurter Buchdrucker Michael Harder<sup>2)</sup> setzte in der Fastenmesse 1569 176 Exemplare der Magelone ab, eine Zahl, die nur von den Sieben weisen Meistern, Paulis Schimpf und Ernst und dem Fortunat übertroffen wurde. Unter den beliebtesten Unterhaltungsbüchern führen auch Valentin Schumann im Nachbüchlein (1559. S. 8,14. 137,3 ed. Bolte) und Fischart im Podagramischen Trostbüchlein (1577 Bl. K 7 a) den Ritter 'Peter mit den silbern Schlüsseln' an. 1610 berichtet der Tiroler Arzt Guarinoni (geb. 1571) aus seiner Knabenzeit, wie er über der Lektüre des Amadis und der Magelone alles andre vergessen habe.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu Wethly, Hieronymus Boner (Alsatische Studien 4) S. 56.

<sup>2)</sup> Vgl. sein von Kelchner und Wülcker 1873 herausgegebenes Mefsmemorial.

<sup>3)</sup> Grewel der Verwüstung des Menschlichen Geschlechts S. 219 = Alemannia 14, 277.

Auch zu neuer Gestaltung in gebundener Rede regte Warbecks Buch an. Schon 1539 gab ein ungenannter Student zu Leipzig eine dramatisierte 'Historia Magelone' heraus, die Steiner in Augsburg eiligst nachdruckte, und die in der That Beachtung verdient. In schlichter Naivetät, aber doch nicht ungewandt stellt der junge Dichter die Schicksale und Empfindungen der Liebenden dar; namentlich der herzliche Ton beim Wiedersehen im letzten Akte verdient hervorgehoben zu werden.<sup>1)</sup> Hans Sachs behandelte die Geschichte der schönen Magelona dreimal: am 23. Februar 1554 in einem noch ungedruckten Meisterliede<sup>2)</sup> im Rosenton und fünf Tage später fast gleichlautend in einem Spruchgedichte,<sup>3)</sup> natürlich mit erheblichen Kürzungen seiner Vorlage, aber mit richtiger Hervorhebung der wesentlichen Momente; nicht vorteilhaft wirkt die regelmässige Verwandlung der direkten Reden in indirekte. Sein Drama<sup>4)</sup> vom 19. November 1555 weicht in vielen Einzelheiten vom Romane ab; es fehlt die später von Lope de Vega so schön ausgemalte Scene der bei der Waldrast einschlummernden Magelone; Peter gerät nicht im Nachen aufs Meer, sondern verirrt sich im wilden Walde; auch die Krankheit Peters im Spitale und der bei dem Anonymus von 1539 hübsch verwertete Kleiderwechsel seiner Geliebten vor der Wiedererkennung ist fortgelassen. Eine dürftige und platte Reimerei ist die 1566 gedruckte

<sup>1)</sup> Holstein (Zeitschr. f. d. Phil. 18, 193) scheint mir etwas zu geringschätzig über ihn zu urteilen. Goedeke, Grundriss <sup>2</sup>2, 361.

<sup>2)</sup> 'In einer cronica ich lase', 19 Strophen (Meistergesangbuch 14, 42 und Weimarer Hdschr. Fol. 418, S. 854 = ebenda Fol. 419, Nr. 602).

<sup>3)</sup> 'In der Frantzosen cronica', 410 Verse. Folioausgabe 1, 2, 170a (1558) = 2, 251 ed. Keller.

<sup>4)</sup> Folio 3, 2, 120a = 12, 451 ed. Keller. — Auf der Frankfurter Ostermesse 1585 wurde das Stück nebst andern Dramen des Hans Sachs von Nürnberger Bürgern gespielt. E. Mentzel, Archiv für Frankfurts Geschichte N.F. 9, 18 (1882).

Komödie des Augsburger Schneiders und Meistersängers Sebastian Wild.<sup>1)</sup>

Eine freie Nachahmung von Warbecks Erzählung lieferte 1559 der Novellist Valentin Schumann in seinem *Nachbüchlein*,<sup>2)</sup> indem er die Namen der Personen und Örtlichkeiten und einige Nebenumstände veränderte und die Darstellung nach dem Vorbilde der Wickramschen Romane zustutzte. Diese Geschichte Christophs von Mümpelgart und der Veronika von England wurde noch im 17. Jahrhundert öfter aufgelegt (Leipzig 1605, 1626 u. ö.) und sogar in unbeholfener Weise dramatisiert;<sup>3)</sup> eine kürzende Bearbeitung, die einer Verdeutschung von Boccaccios *Decameron*<sup>4)</sup> v. J. 1646 angehängt ist, tauft die Liebenden in Heinrich von Burgund und Leonora von England um.

Neben diesen abgeleiteten Bearbeitungen behielt Warbecks Buch auch im 17. Jahrhundert einen großen Leserkreis, aber nicht mehr unter den Höhergebildeten, sondern im niederen Volke. Mit verachtendem Mitleid reden<sup>5)</sup> Moscherosch (1642), Candorin (1666) und Rist (1668) von den alten Volksbüchern von Melusina, Pontus, Tristan, Peter mit den silbernen Schlüsseln als kindischen Narrensposen und elenden Salbadereien, die man weder Historien noch Romane nennen könne, und die bei urteilslosen Köpfen viel Unheil angerichtet haben. Bei Gryphius führt der närrische Schulmeister Peter Squenz (1657) neben Pyramus und Thisbe auch die Tragödie von Ritter Petern mit dem silbernen Schlüssel in seinem Repertoire. Ähnlich spricht 1697 Joh. Christoph Ettner<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Goedeke, Grdr. <sup>2</sup>, 383. Holstein, Zs. f. d. Phil. 18, 207.

<sup>2)</sup> Nr. 22, S. 72 ed. Bolte 1893; vgl. S. 397 und X.

<sup>3)</sup> [Mannhardt?] Altpreußische Monatschrift 2, 229 und Bolte, Jahrb. f. niederdeutsche Sprachforsch. 12, 132 über ein titelloses Prosadrama in einer Danziger Handschrift.

<sup>4)</sup> Ducento Novella. Zwey hundert Newer Historien. 1646 S. 852—864 (Berlin Xr 1520).

<sup>5)</sup> Goedeke, Grundriss <sup>3</sup>, 244 f.

<sup>6)</sup> Dafs Getreuen Eckharts unwürdiger Doctor. Augspurg 1697 S. 112.

über die 'Bauer-Romanen als Marcolphus, Ritter Wigeleis, Peter mit dem silbernen Schlüssel, der gehörnte Seyfried, Melusina, unter welchen der unvergleichliche Grillen- und Bremsenfänger der Amadis mit zu rechnen'; und als eine Jugendthorheit erzählt im gleichen Jahre der Musiker Joh. Beer<sup>1)</sup> zu Weissenfels, daß er als Schüler sich für den Grafen Peter aus Provincia mit den silbernen Schlüsseln begeistert habe. Trotz alledem wurde die Geschichte in Jahrmarktsdrucken weiter fortgepflanzt; und vor vierzig Jahren ist sie noch als das Märchen von Grafs-Heinrich im Harze aus dem Volksmunde aufgezeichnet worden.<sup>2)</sup>

Durch den Eifer der Romantiker kamen die alten, verachteten Volksbücher auch bei den höheren Gesellschaftskreisen wieder zu Ehren. Den Magelonenroman rückte 1796 Ludwig Tiecks liebenswürdige, ganz in moderne Gefühlsw weichheit eingetauchte Erneuerung der allgemeinen Teilnahme nahe; die eingestreuten Lieder, die den einzelnen Personen in den Mund gelegt werden und dem Ganzen eine unepische, opernhafte Färbung verleihen, haben zahlreiche Musiker zur Komposition gelockt; allein zu dem anmutigen Schlummerliede 'Ruhe, süßs Liebchen, im Schatten' existieren gegen vierzig Melodien, u. a. von Spohr, Franz Lachner, Curschmann, Robert Franz. Andre sind von dem Dänen Kuntzen, von K. M. v. Weber in Musik gesetzt worden; den Preis aber hat Joseph Brahms mit seinen 'Romanzen aus L. Tiecks Magelone'<sup>4)</sup> davongetragen. Auch auf die bildende Kunst, die sich sonst unserm Romane gegenüber ziemlich spröde verhielt, wirkte Tiecks Umdichtung ein; im Tiecksale des Königsbaues zu München stellte 1834 Moritz von Schwind die schöne Magelone als Schäferin

<sup>1)</sup> Ursus vulpinatur 1697 S. 5. (Exemplar in Weimar).  
Zs. f. d. Phil. 18, 187<sup>4</sup>.

<sup>2)</sup> Pröhle, Märchen für die Jugend 1854 Nr. 21.

<sup>3)</sup> Haym, Die romantische Schule 1870 S. 80—82. B. Steiner, Tieck und die deutschen Volksbücher. Diss. Berlin 1893, S. 48—63.

<sup>4)</sup> Op. 33. 5 Hefte. Leipzig 1865 und 1868.

in einem kleinen Wandgemälde dar.<sup>1)</sup> Tieck selbst hatte sich in den Jahren 1802—1803 mit dem Plane getragen, die Erzählung als ein Seitenstück zu seinem 'Kaiser Oktavian' zu dramatisieren; indes liefs er die Sache wieder fallen; nur ein Bruchstück, der dialogisierte Prolog, ist auf uns gekommen.<sup>2)</sup>

Neuerdings hat Hermann Schauenburg<sup>3)</sup> 1856 den Stoff als Epos behandelt und Hans Pöhl<sup>4)</sup> ihn 1887 zu einem Volksbühnenspiele dramatisch gestaltet. Von einer 1874 von Joseph Hermann Krönlein<sup>5)</sup> gedichteten und komponierten Oper 'Magelone' fehlt nähere Kunde.

---

Auch auferhalb Deutschlands hat Warbecks Magelone einen beträchtlichen Einfluß geübt. Sie bildet die Brücke, auf der die französische Erzählung zu den slavischen und skandinavischen Völkern gedungen ist. Schon 1565 erschien zu Prag eine böhmische Übersetzung, die noch vor 1591 ins Polnische übertragen wurde; moderne polnische Ausgaben schliessen sich direkt an deutsche Texte an. Aus Polen wanderte der Roman während des 17. Jahrhunderts in verkürzter Gestalt nach Rufsland. Die dänische Übersetzung scheint nicht unmittelbar aus Warbecks Text, sondern aus der 1601 erschienenen niederdeutschen Ausgabe geflossen zu sein,

---

<sup>1)</sup> Holland, Moritz von Schwind 1873 S. 80.

<sup>2)</sup> Tieck, Gedichte 2, 24. Schriften 13, 229 (1829). — 1821 schlug Helmine von Chézy dem Komponisten Weber als Stoff für eine neue Oper u. a. Magelone vor; Weber aber wählte Euryanthe. (Weber, C. M. v. Weber 2, 355. 1864.)

<sup>3)</sup> Ellen (Pseudonym), Die schöne Magelone. Volksmärchen in zwölf Gesängen. Lahr 1856.

<sup>4)</sup> Deutsche Volksbühnenspiele (Wien 1887) 1, 246—359: 'Die schöne Magelone' (5 Aufzüge und Vorspiel in vierfüßigen Reimpaaren).

<sup>5)</sup> Vgl. Riemann, Opernhandbuch 1887 S. 296. — Dafs Hebbel 1854 bei einer Aufführung seiner Genovefa die Heldin in Magelone umtaufte (Kuh, F. Hebbel 2, 510. 1877), gehört, streng genommen, ebensowenig hierher wie der modernste Roman 'Magelone' von B. v. d. Lancken (Berlin 1893).

da sie gleich dieser den Namen des Verdeutschers auf dem Titel nicht nennt. Auf ihr beruhen wohl die isländischen Fassungen und die ganz junge schwedische Übersetzung.

## VII. Bibliographie.

### A. Das französische Original.

1. In der burgundischen Bibliothek zu Brügge befand sich ums Jahr 1467: *Ung petit livre en parchemin escript, tout neuf, à longue luigne, couvert de cuir noir, fermé et cloué de fermaus de laitton dorez, contenant l'Istoire du vaillant chevalier Pierre. filz du comte de Provence et de la belle Maguelonne, fille du roy de Naples; quemenchant le second feuillet, 'Firent ung tournois', et le dernier, 'Trinité, et de Monseigneur'*. (Barrois, Bibliothèque protypographique 1830 p. 186, Nr. 1266.)

2. *Le Livre de Maguelonne*. Papierhandschrift des 15. Jahrh. Paris, Nationalbibliothek, Ancien fonds Nr. 1501, Bl. 117. (Catalogue des manuscrits français. Ancien fonds 1, 236. 1868.)

3. *Le Livre de Pierre, filz du conte de Provence et de la belle Maguelonne, fille du roy de Naples*. Papierhs. des 15. Jahrh., am Anfange verstümmelt. Ebenda, Ancien fonds Nr. 1502.

4. Handschrift des 15. Jahrh. Ebenda, Fonds St. Germain 1673. (Gidel, Etudes sur la littérature grecque moderne 1866 S. 288.)

5. Pergamenthandschrift des 15. Jahrh. in Coburg; vgl. oben S. XLIII.

6. *Au nom de nostre seigneur ihucrist cy commence l'histoire da vaillant cheualier pierres filz du conte de prouence et de la belle maguelonne fille du roy de Naples . . . Et fut mis en cestuy l'agage lan mil cccclij en la maniere qui sensuit*. Druck o. O. u. J. (Lyon, Barthélemy Buyer um 1480) 42 ungezählte Folioblätter, zweispaltig, zu 27 Zeilen, gotische Letter. (London. Lyon.)

7. Wie Nr. 6, aber ohne O. u. J. (vor 1490). 41 ungezählte Folioblätter. (Brunet, Manuel du libraire <sup>5</sup>4, 643. Suppl. 2, 235.)

8. Lyon, Guillaume le roy o. J. 35 ungezählte Folioblätter zu 36–37 Zeilen, gotische Letter. Die letzte Seite ist reproduziert bei O. Thierry-Poux, Premiers monuments de l'imprimerie en France 1890 Tafel 18, 6.

9. Lyon, Guillaume le roy o. J. (vor 1490). 37 ungezählte Folioblätter zu 32 Zeilen, gotische Letter.

10. o. O. 1489. 52 Blätter 8° (Jena, Univ. bibl.).
11. o. O. 1490. 35 Blätter 4° (Paris, Arsenal).
12. Paris, Jehan Trepperel 1492. 37 Bl. 4° (Wien).
13. Paris, en la rue neufue nostre dame a lenseigne de  
lescu de France [Trepperel] o. J. Bogen A—Eiiiij. 4°  
(München).
14. o. O. u. J. [um 1500]. 54 Bl. 4° (Paris).
15. Rouen, Richard Goupil 1516. 24 Bl. 4° (London).
16. Rouen, Richard Goupil o. J. 24 Bl. 4°.
17. o. O. u. J. (Rouen, Jacques Le Forestier). 32 Bl.  
4° (Göttingen).
18. Avignon, Jehan de Chauney 1524. 46 Bl. 8°.
19. o. O. u. J. 48 Bl. 4°. — Nach Brunet, Manuel 4,  
646 fehlt die Überschrift der älteren Drucke: *Au nom de  
nostre seigneur* etc., ebenso in Nr. 23 und 27.
20. Paris, Alain Lotrian et Denis Janot o. J. 4° (Wien.  
Wolfenbüttel).
21. Paris, Veufue feu Jehan Trepperel et Jehan Jehannot.  
Bogen A—E. 4° (München).
22. Paris, Veufue de Jean Bonfons o. J. 4° (? Hamburg).
23. Anvers, Jan de Waesberghe 1560. 22 Bl. 4°.
24. Paris, Nicolas Bonfons o. J. (nach 1560). 24 Bl.  
4°. Gotische Letter.
25. Ebenda o. J. Antiqualettern.
26. Paris, Nic. et Pierre Bonfons. 48 S. 4°.
27. Lyon, Jaques Pons 1585. 72 S. 8° (Berlin).
28. Rouen, Louys Costé o. J. 6 Bogen 4° (Göttingen).
29. *La plaisante histoire du noble et vaillant chevalier  
Pierre de Provence et de la belle Moguelonne. Nouvellement  
mise en Flamen et François ensemble.* Rotterdam, Jan van  
Waesberghe. 1624. 4°. Zweispaltig; der vlämische und  
französische Text neben einander.
30. Lyon, Didier 1625. 8°.
31. Lyon, Claude Chastellard 1630. 8°.
32. Troyes, Veuve Nicolas Oudot [um 1636]. 8. — Vgl.  
Corrard de Breban, Recherches sur l'imprimerie à Troyes  
1873 p. 188.
33. Bruxelles 1644. 4°.
34. Troyes 1714. 12° (London).
35. Troyes, Jacques Oudot o. J. [1711—1742]. 8° (Oxford).  
— Vgl. A. Assier, La bibliothèque bleue 1874 p. 18, nr. 32.
36. [Jean Castillon], Bibliothèque bleue Nr. 1. Paris  
1769—1770. — Wohl identisch mit Nr. 37.
37. Paris, Costard 1770. 2 Blu. 122 S. 8° (Berlin. Brüssel.  
Darmstadt. Dresden). — 11 Kapitel. Das erste beginnt: '*La  
tyrannie de quelques seigneurs, qui opprimèrent le peuple sous  
le nom de Rodolphe III, avoit occasionné la dissolution du  
royaume d'Arles*'.

38. Paris 1775. 8° (Haag).
39. La Bibliothèque bleue, entièrement refondue, et considérablement augmentée, Nr. 1. Paris, Costard 1776. 8 u. 78 S. gr. 8° (Berlin).
40. [Marquis de Paulmy], Bibliothèque des romans 1779, Aoust, p. 91—160 (Berlin). — *D'après une très-ancienne édition . . . par M. le Comte de Tress[an].* Anfang: *Peu de temps après que le flambeau de la foi eut éclairé la Gaule*.
41. Comte de Tressan, Corps d'extraits de romans de chevalerie, tome 1. Paris 1782.
42. Bibliothèque universelle des dames. Romans, tome 9. Paris 1785. 8° (London).
43. La Bibliothèque bleue, tome 1. Liège, F. J. Desoer 1787. XII, 119 S. 8° (Berlin. London. Trier).
44. Par M. le Comte de T[ressan]. Troyes, Chez la Citoyenne Garnier. 46 S. 8° (Berlin).
45. Comte de Tressan, Oeuvres choisies 7, 346—398. Evreux, Ancelle 1796. (Berlin.) — Auch in Oeuvres complètes, Paris 1822—23.
46. Beauvais, Didot o. J. [1817] 8° (Leiden).
47. Lille o. J. [um 1820] 12° (London).
48. Paris, Garnier o. J. 8°. — Zusammen mit Robert le Diable und Richard sans peur (wie Nr. 39).
49. Epinal, Pellerin o. J. 43 S. 12°. — Nach Nisard, Histoire des livres populaires 2, 455 (1854) gekürzt und modernisiert.
50. Troyes, Baudot o. J. [1830—1863] 8°.
51. Collection de poésies, romans, chroniques etc. publiée d'après d'anciens manuscrits et d'après des éditions des XV. et XVI. siècles. 18. livraison. Paris, Silvestre. o. J. [1845]. 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Bogen kl. 4° (Berlin. Darmstadt. London. Straßburg. Wien). — Der Herausgeber A. Veinant hat den Lyoner Druck von Buyer (oben Nr. 6) zu Grunde gelegt und den von G. Le Roy (oben Nr. 9) verglichen.
52. A. Delvau, Bibliothèque bleue Nr. 3: Pierre de Provence. Cléomades et Claremonde. Paris, Lécivain et Toubon 1859. 8° (London).

### B. Spanisch.

1. *La hystoria de la linda Magalona*. Burgos 1519, á 26 de Julio. 4°. (Sevilla, Biblioteca Colombina. Vgl. B. J. Gallardo, Ensayo de una biblioteca española 1, 916. 1863).
2. *La hystoria de la linda Magalona hija del rey de Napoles, y del muy esforçado cauallero Pierres de prouença hijo de conde de prouença, y de las fortunas y trabajos que passaron*. Sevilla, por Jacobo Cromberger Aleman 1519 a. x. del mes de Diciembre. 50 Bl. 4°. Gotische Lettern (London. Vgl. Catalogo de la biblioteca de Salva 2, 79. 1872).

3. Toledo 1526. 30 Bl. 4<sup>o</sup> (Paris. Vgl. Gallardo, Ensayo 1, 916).
4. Sevilla, Juan Cromberger 1533. En el mes de Junio. 32 Bl. 4<sup>o</sup>. Gotische Lettern.
5. Sevilla, de Robertis 1542. 4<sup>o</sup>.
6. Burgos, Phelippe de Junta 1562. 32 Bl. 4<sup>o</sup>.
7. Çaragoça, Jusepe de Alaraque 1602. 28 Bl. 4<sup>o</sup> (Paris).
8. Bearbeitet von Felipe Camus. Bacça 1628. 8<sup>o</sup>. (Vgl. Biographie universelle 6, 525. 1843.)
9. Desgleichen. Cuenca 1629. 4<sup>o</sup> (Kopenhagen).
- 10 o. O. u. J. [17. Jahrh.] 20 Bl. 4<sup>o</sup>.
11. Felipe de Camus. Seuilla, Lucas Martin de Hermosilla 1689. 56 S. 4<sup>o</sup>. (Vgl. Gallardo.)
12. Madrid, Francisco Sanz o. J. [c. 1690]. 28 Bl. 4<sup>o</sup> (Catalogo Salva).
13. *Historia del esforzado caballero Pierres de Provenza y de la Hermosa Magalona*. Cordoba, Rafael Garcia Rodriguez o. J. [c. 1750] 40 S. 4<sup>o</sup> (Paris. Nach Catalogo Salva 2, 92 ein Auszug aus dem vollständigen Romane).
14. Madrid 1858. 4<sup>o</sup> (London).
15. *Los Caballeros Andantes*. Barcelona 1862 p. 3—61: *Pierres de Provenza, arreglada en vista de las ediciones catalana, castellana y francesa por Francisco Pelayo Briz*. Segunda edicion 1864 (Berlin. London). — In 15 Kapitel eingeteilt.
16. Madrid 1881. 32 S. 4<sup>o</sup> (London).

## C. Catalanisch.

1. *La historia del cavaller Pierres de Provença fill del conte de Provença, y de la gentil Magalona filla del rey de Napoles, traduyda de llengua castellana en la llengua catalana, por Honorat Comalda*. Barcelona, Seb. de Cormellas 1650. 4<sup>o</sup> (Paris).
2. Gerona o. J. (Wien).

## D. Portugiesisch.

1. *Historia verdadeira da princesa Magalona, filha del rey de Napoles e do nobre e valeroso cavalheiro Pierres Pedro de Provença, e do muitos trabalhos que passaraõ*. Em Lisboa 1637. 8<sup>o</sup>.
2. Lisboa 1758. 40 S. 4<sup>o</sup> (London).
3. Lisboa 1783. 4<sup>o</sup>.

## E. Italienisch.

1. Ein kurzer Auszug steht bei L. Ant. Ridolfi, *Aretefila*. Lione 1560 [und 1562] 4<sup>o</sup>. Abgedruckt bei A. d'Ancona, *Poemetti popolari italiani* 1889 S. 453—455. — Magalonas Vater ist hier nicht König von Neapel, sondern von Sicilien.

2. *Istoria memorabile e molto piacevole per ogni generoso e nobile cavaliere. del valoroso Pietro di Provenza e della bella Maghelona figliuola del re di Napoli, dove sono amplamente dichiarate le loro prodezze e casti amori.* In Torino, per Gerardo Giuliano. o. J. [um 1750]. 8°. — Vgl. A. d'Ancona, *Poemeti popolari italiani* 1889 S. 405.

3. o. J. [um 1815] 12° (London).

4. Torino, Fratelli Canfari 1863.

5. Novara, Crotti 1864.

6. Novara, Miglio o. J.

#### F. Suerselvisch.

1. *'Historia Dilg. Niebel e Viglion Cavalier, Pieder de Provenza e della Biala Magelona, Prinzessa de Neapel'*. Handschrift aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, 36 Seiten 4°. — Abgedruckt von C. Decurtins, *Zeitschr. für roman. Philol.* 5, 480—497 (1881), der die Abfassung in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts setzt. Eine Vergleichung mit dem französischen Texte und mit Warbecks Verdeutschung macht unzweifelhaft, daß jener und nicht Warbeck die unmittelbare Vorlage war. Vgl. z. B. S. 487, 44 *Messiere forier della Cruna = messire ferrier de la Couronne*, während Warbeck S. 30, 15 übersetzt: 'herr Fridrich von der Krone'.

#### G. Neugriechisch.

1. Imberios und Margarona. 814 reimlose Fünfzehnsilbler. Nach dem in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts geschriebenen Wiener Cod. graec. 297, Bl. 108b, hrsg. von Wilh. Wagner in *Legrands Collection de monuments pour servir à l'étude de la langue néohellénique, nouv. série* 3. Paris 1874. — Vgl. Krumbacher, *Gesch. der byzantin. Litteratur* 1891 S. 452.

2) Eine etwas längere Version von 862 reimlosen Versen in einer Oxfordder (Cod. Bodl. misc. 287) und einer Neapler (Cod. graec. 251) Handschrift, hrsg. von Spyr. P. Lambros, *Collection de romans grecs en langue vulgaire et en vers.* Paris 1880 p. 239—288: *Διήγησις ἑξαιρετος, ἑρωτικῆ καὶ ξένη τοῦ Ἡμπεριον θανμαστοῦ καὶ κόρης Μαργαρίνας.*

3. Eine verflachte gereimte Bearbeitung von 1046 Versen: *'Ἐξήγησις τοῦ θανμαστοῦ Ἡμπεριον'*. Vinegia, Zanetti 1553. 4° (Wien). — Auszug nach der Ausgabe von 1779 bei Gidel, *Etudes sur la litt. grecque moderne* 1866 S. 269—277.

4. Venedig 1562. 4°.

5. Venedig 1628. 20 Bl. 8° (Paris). — Abgedruckt bei E. Legrand, *Bibliothèque grecque vulgaire* 1, 283. Paris 1880.

6. Venedig 1666. — Abgedruckt von Gustav Meyer, Imberios und Margarona Prag 1876.

7—9. *Ἱστορία τοῦ Ἡμπερίου*. Venedig 1770. 1779. 1806. 8°.

#### H. Niederländisch.

1. *Die historie van Peeter van Provencen ende die schoone Maghelone van Napels*. (Holzschnitt) Ende: *Gheprent Thantwerpen op die Lombaerde veste, theghen die Gulden hant over. By my Claes van den Wouwere*. o. J. [um 1510]. 4°. — Die eingestreuten Verspartieen verzeichnet Mone, Übersicht der niederländischen Volksliteratur 1838 S. 62—64; seiner Folgerung, daß das Buch deshalb als Prosaauflösung eines älteren Gedichtes anzusehen sei, wird man schwerlich zustimmen.

2. Französisch und niederländisch. Rotterdam, J. van Waesberghe 1624. 4°. — Vgl. oben S. LVII, Nr. 29. Am 16. April 1621 hatte der Bischof von Antwerpen verordnet, daß unter andern Volksbüchern auch '*Peeter van Provencen*' ihm zur Censur vorgelegt werden sollte (Mone, Übersicht S. 17).

#### I. Hochdeutsch.

1. Veit Warbecks Handschrift von 1527, vgl. oben S. XLII.

2. Erster Druck: Die Schön Magelona | Ein fast lustige vñ kurtzweylige Hi- | stori, vonn der schönen Magelona, eins Königs | tochter von Neaples, vñ einem Ritter, genant Peter mit den | silberin schlüsseln, eins Graffen son aufs Prouincia, durch Magister | Veiten Warbeck, aufs Frantzösischer sprach in die Teütschẽ ver | dolmetscht, mit eynem Sendbrieff Georgij Spalatini. | □ | 1 u. 11<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Bogen 4° mit Holzschnitten. Auf Bl. L 6 a steht: Getruckt zß Augspurg durch Heinrich Steyner | am XII. Junij im M. D. XXXV. (Berlin Yu2411.) — Vgl. S. 74.

3. Augspurg, Haynr. Stayner 1536. 4° (Berlin).

4. Augspurg, H. Stayner 1537. 4° (Nürnberg, German. Museum).

5. Augspurg, Heinr. Stainer 1539. 4° (Berlin).

6. Augspurg, Heinr. Stainer 1540. 4° (Augsburg).

7. Augspurg, Heynr. Steyner 1545. 60 Bl. 4° (Wolfenbüttel).

8. Franckfurt a. M., Herm. Gülfferich 1548. 62 Bl. 4° mit Holzschnitten (Wolfenbüttel).

9. Franckfurt a. M., Herm. Gülfferich 1549. 50 Bl. 4° (Berlin. Dresden. Kopenhagen). Die Holzschnitte stammen aus der Celestina von 1520.

10. Franckfurt a. M., H. Gülfferich 1550. 4° (Berlin)

11. Franckfurt a. M., H. Gülfferich 1553. 4° (München)

12. Ein fast kurtzweilige History, von der schönen Magelona. o. O. 1556. 86 Bl. 8° (Wien).
13. Im Buch der Liebe, Franckfurt a. M., Feyrabend 1587, Bl. 31b—44a. (Berlin Yt 301. Darmstadt. Oxford Wolfenbüttel.) — Über die angebliche Ausgabe von 1578 vgl. Centralblatt f. Bibliothekswesen 10, 443.
14. Wie Nr. 12. o. O. 1593. 8°.
15. Leipzig 1595. 8° (Bremen.)
16. Gedruckt zu Leipzig, durch Vincentium Strach, in verlegung Nicol Nerlichs, Im Jahre, 1598. 76 Bl. 8° mit Holzschnitten (Wolfenbüttel). Enthält 42 Kapitel.
17. Leipzig 1611. 8°.
18. Strafsburg 1627. 8° (Weller, Serapeum 1869, 45).
19. Nürnberg, Endter 1661. 8°. (Die Jahreszahl 1661 bei Graesse, Trésor 5, 287 b beruht vielleicht auf einem Versehen; vgl. Heyse, Bücherschatz Nr. 1691).
20. Historia Von der Schönen Magelona, eines Königs Tochter von Neapels. Nürnberg, in Verlegung Michael und Johann Friedrich Endtern 1678. 8 $\frac{1}{2}$  Bogen 8° (Göttingen).
21. Nürnberg, Endter 1697. 157 S. 8°.
22. Gedruckt in diesem 1725. Jahr. 9 Bogen 8° (Göttingen).
23. Nürnberg, In Verlegung der Joh. Andrea Endter-Handlung 1744. 9 Bogen 8° (Gotha. München).
24. Nürnberg, Im Verlag der Johann Andrea Endterischen Buchhandlung o. J. 160 S., bei denen aber S. 49—64 übersprungen ist; also 9 Bogen 8° (Berlin, Kgl. Bibl. und Görnitz-Lübeckstiftung. Gotha. Weimar).
25. Gedruckt in diesem Jahr. 144 S. 8° (Darmstadt). — Nürnberger Druck des 18. Jahr.
26. Gedruckt in diesem Jahr. 103 S. 8° (Weimar). — 18. Jahrh. Ohne Spalatins Vorrede.
27. Gedruckt im Jahr 1784. 144 S. 8° (Berlin). — Mit Spalatins Vorrede.
28. Übersetzt von M. Vitum Warbeck. Gedruckt in diesem Jahr. 120 S. 8° (Berlin). — Auf S. 117 folgen vier kurze Schwänke.
29. Ebenso. Ganz neu gedruckt. 128 S. 8° (Berlin). — Auf S. 126 dieselben vier Schwänke wie in Nr. 28.
30. Frankfurt und Leipzig. 88 S. 8° o. J. u. Drucker (Wolfenbüttel).
31. Eine anmuthige und lesenswürdige Historie von der schönen **MAGELONA**. Köln am Rhein, Christian Everaerts o. J. 94 S. 8° (Berlin. Wien).
32. Köln, in der Everaerts'schen Buchdruckerei o. J. 8° (Jena).
33. Vulpius in Reichards Bibliothek der Romane 14, 75—94. Riga 1787. — Ein Auszug nach Warbeck. S. 87 wird ein 'Manuscript dieser Geschichte' mit Miniaturen citiert.

34. Ludwig Tieck, Wundersame Liebesgeschichte der schönen Magelone und des Grafen Peter aus der Provence (1796): Volksmärchen von Peter Leberecht 2, 145. Berlin 1797. = Phantasia 1, 324. Berlin 1812. (1828. 1844) = Schriften 4. 292 (1828). — Vgl. oben S. LIV. Englisch in der 1845 zu London erschienenen Übersetzung des Phantasia [?].

35. Geschichte der schönen Magelone, Prinzessin von Neapel. . . Aus dem Französischen übersetzt von M. Vitum Warbeck und aufs neue bearbeitet und verbessert von H. . . Leipzig, Solbrig [1805]. 110 S. 8° (Berlin). — An die Leser: 'Diese Geschichte ist in einem so durchaus veralteten und elenden Style, und zugleich so verworren, unverständlich und langweilig erzählt, dafs sie derjenige, welcher nur ein Bischen Deutsch versteht, nicht ohne Ekel durchblättern kann. . . In unsern Tagen spricht schon der gebildete Landmann, im gemeinen Leben, besseres Deutsch, und wenn er etwas mit Nutz und Vergnügen lesen soll, so mufs es ganz anders abgefafst sein.'

36. Geschichte der schönen Magelone. . . Aus dem Französischen übersetzt von V. Warbeck, verbessert von H. R. W. . . fs. Erfurt, bei Sauerländers Erben. o. J. 8° (Jena). .

37. Geschichte von der schönen Magelone. Halle, Wilh. Plötz. o. J. 8° (Berlin).

38. Reutlingen, bey Justus Fleischhauer. o. J. 63 S. 8° (München).

39. Linz o. J. [1824].

40. Znaim o. J. [1825].

41. Nürnberg, in der J. A. Endterschen Buchhandlung. o. J. 128 S. 8° (München, vielleicht identisch mit einer in der Breslauer Stadtbibliothek befindlichen Ausgabe von 128 Seiten ohne Titelblatt). Ohne Spalatins Vorrede.

42. Historia von der schönen M. . . Gedruckt in diesem Jahr (9). 128 S. 8° (Breslauer Stadtbibliothek). Mit Spalatins Vorrede.

43. Joh. Friedr. Morgenroth, Peter Graf von Provence, oder der Ritter mit den silbernen Schlüsseln. Ein historisches Gemälde aus dem 6. Jahrhundert. Leipzig 1829. 8°.

44. Linz o. J. [1833] 8° (Wien).

45. Gustav Schwab, Buch der schönsten Geschichten und Sagen Bd. 1. Stuttgart 1836. 8°. — 2. Auflage ebd. 1843 u. d. T.: Die deutschen Volksbücher. — 13. Aufl. Gütersloh 1880. — Seitdem noch öfter gedruckt; vgl. Nr. 55 bis 58. 60. 61.

46. Volksbücher, hrsg. von G. O. Marbach, Heft 5. Leipzig, Wigand 1838. 70 S. 8°. — Mit sechs Holzschnitten von Ludwig Richter, die in den 202 Holzschnitten nach Zeichnungen von L. Richter 1860, Nr. 14—19 wiederholt sind. Vgl. Hoff, A. L. Richter 1877 S. 113, Nr. 577—582.

47. J. P. Lyser, Abendländische 1001 Nacht 3, 123. Meissen 1838.

48. Walhalla. Meisterwerke deutscher Poesie. Die deutschen Volksbücher in neuer Bearbeitung hrsg. von einem Verein von Gelehrten Berlin 1841 (Leipzig 1843).

49. Die deutschen Volksbücher, gesammelt von K. Simrock 1, 41—124. Frankfurt a. M. 1845. — 2. Aufl. ebd. 1876.

50. O. J. H. Schönhuth, Die schöne Magelone. Reutlingen, Fleischhauer und Spohn o. J. [1848. 1864. 1870] 88 S. 8° (Kopenhagen. London).

51. G. Oom, Die schöne Magelone. Volkserzählung. Linz 1870. 8° (Wien).

52. Reutlingen, Enflin und Laiblin 1870. 64 S. 16°. — 3. Aufl. ebd. 1875.

53. Geschichte der schönen Magelona. Nach der ältesten Ausgabe bearbeitet von C. Albrecht. Redaktion R. Müldener. Leipzig, Minde o. J. [1872] 62 S. 8°. — Auch u. d. T.: Bibliothek sämtlicher deutscher Volksbücher, Lief. 4.

54. Die schönsten deutschen Volksbücher, hrsg. von Rud. Müldener. Halle, Schwetschke o. J. [1881] 4°. S. 1—31 (Berlin).

55. Reclams Universalbibliothek Nr. 1424. Leipzig o. J. [1882]. 8°. (Nach G. Schwab.)

56. Volksbibliothek des Lahrer hinkenden Boten Nr. 451 bis 455. Lahr 1887. 44 S. 8°. (Nach G. Schwab.)

57. Meyers Volksbücher Nr. 445—446. Leipzig 1887. 8° (nach G. Schwab).

58. Th. Weyler, Kleine Hausbibliothek für die Jugend, Nr. 15. Leipzig 1887. 8° (nach G. Schwab).

59. Wiedererzählt von Joh. Pfeiffer. Wohlfeile Volksbücher, 1. Jahrgang, Nr. 8. Essen, Fredebeul und Koenen 1887. 51 S. 8°.

60. Leipzig, Werther 1892. 64 S. 8°. (Nach G. Schwab.)

61. G. Schwab, Der gehörnte Siegfried. Die schöne Magelone. Leipzig, Grefsner und Schramm 1893. 82 S. 12°.

62. G. Klee, Das Buch der Abenteuer. Den deutschen Volksbüchern nacherzählt. Gütersloh, Bertelsmann 1894 S. 185—206.

### K. Niederdeutsch.

1. Eine seer kortt-| wylige Historia, van der schö-| nen Mage-  
lona, eines Königes doch-| ter van Neaples, vnde einem Ridder,  
genö-| met Peter mit den sülueren Schlötelen, | eines Grauen  
Söhn vth | Provintz. | Erstlik vth der frantzösischen | in de  
Hochdüdesche, nu öuerst in | de Sassische Sprake öuer-| ge-  
settet. | □ | Hamborch, | Im Jahr, 1601. | 10 Bogen 8° mit  
Holzschnitten (Göttingen). — 39 Kapitel, mit Spalatins  
Vorrede.

## L. Dänisch.

1. Schon vor 1646 muß eine Ausgabe erschienen sein, da Sören Terkelsen die schöne Magelone in der Vorrede zum 2. Buche seiner Übertragung von D'Urfés Astrée neben dem Finkenritter und Eulenspiegel anführt (Nyerup, Almindelig Morskabslaesning 1816 S. 134). 1650 citiert der Schwede Georg Stjernhjelm (Vitterhets-Arbeter utg. af L. Hamner-sköld 1818 S. 231. B. Feind, Deutsche Gedichte 1708 S. 543) in seinem Lehrgedicht Hercules den 'Amadis, Marcolfus och andre, Som i gemen äro tryckte på Dansk, Melusina, Keyser Octavian, Finck Riddare, skön Magelona' etc. — Vgl. auch Holberg, Peder Paars 4, 2 (1720).

2. Kjøbenhavn 1662. 8° (Ebert, Allgem. bibliogr. Lexikon 2, 19. 1830).

3. *En meget Kortvillig Historiæ | Om | Den skionne Magelona, en | Konges Daatter aff Neaples, | Oc | En Ridder, som bleff kaldet, | Peder med Solf-Nøglen, en Grevis | Sen udaff Provincia. | Aff det Franssøske Sprock, først paa | Tydksen udsæt, oc nu nylige fordansket.* [□] | *Prentet Kiøbenhaffn, Aar 1690.* 8° (Kopenhagen, Univ.bibl.).

4—5. Kiøbenhaffn 1698. 1731 (Kopenhagen, Kgl. Bibliothek).

6. Kbh. 1734.

7—8. Kbh. 1755. 1761 (Kopenhagen, Kgl. Bibliothek).

9. Kbh., Graae 1783. 7 Bogen 8°. — Vgl. Nyerup, Morskabslaesning S. 135.

10—12. Kbh. o. J.; 1821; o. J. (Kopenhagen, Kgl. Bibliothek.)

13. K. L. R ah bek, Dansk og norsk Nationalvaerk eller Almindelig aeldgammel Morskabslaesning 3, 55—126. Kjøbenhavn 1830 (Berlin. Kopenhagen). — Auf S. 130—183 ist die Bearbeitung des Grafen Tressan übersetzt.

14—24. Kbh. 1847; 1848; o. J.; 1851; 1854; Christiania 1855; Kbh. 1858; 1860; 1862; 1866; 1871. (Kopenhagen, Kgl. Bibliothek.)

25. Bearbeitet efter gamle Skrifter af H. S. Kjøbenhavn 1871 (Kopenhagen, Kgl. Bibliothek).

## M. Isländisch.

1—2. *Lykla Peturs Saga.* Handschriften in Kopenhagen, Arna-Magnaeanische Sammlung Nr. 1434 und 1438.

3. Handschrift im British Museum, Cod. 4859: *Saga af Lille Peturs og Magelona.* — Außerdem weist Herr Dr. K. Kaalund in Kopenhagen noch auf Coll. Banks Nr. 2 chart. hin.

4. Eine gereimte Fassung von Halgrim Petersen führt Nyerup, Morskabslaesning 1816 S. 135 an.

## N. Schwedisch.

1. *En alldeles ny Historia om Den sköna Magdalena och Riddar Peter med Silfwernycklarne.* Jönköping, tryckt hos J. A. Björk & Comp., 1856. 32 S. 8° (Weimar).

## O. Böhmisch.

1. Historie o krásné kněžně Mageloně a udatném rytíři Petrowi. Wšem milovníkům k příjemnějšímu čtení zřizena a opravena. w Králové Hradci. o. J. (1565). 8°. — Vgl. J. Jungmann, Historie Literatury české 1849 S. 67 (III, 102). 2—3. w Olomauci 1767. 1780.
4. w Praze 1793.
5. na Horách Kutnách 1805.
6. Neuhaus, Landfras 1842 (Wien).
7. Neuhaus, Landfras 1852 (Prag).
8. 15. Auflage. V Jindřichovi Hradci 1864 (Prag).

## P. Polnisch.

1. *Historia o Magellonie*, wird 1591 im Bücherinventar des verstorbenen Lemberger Buchhändlers Baltasar Hubner citiert. (Loziński, Kwartalnik historyczny 4, 455. 1890.)
2. *Historia o Magillonie Królownie Neapolitansky.* w Krakowie 1701. 8°.
3. Kraków, D. Siarkowski 1739. 9¼ Bogen 8° (Danzig).
- 4—5. [Wie Nr. 8] 1783. 1788.
6. Warszawa 1817. 119 S. 8°. — Vgl. Estreicher. Bibliografia polska 19. stolecia 3, 37 (1876).
7. Warszawa 1818.
8. F. M. A. Wolter (1694—1778), *Historia o Magellonie, królownie neapolitańskiej.* Warszawa 1827. 215 S. 12°. — Vgl. Estreicher 5, 151.
9. Mikołow o. J. 185 S. 12°.
10. *Historia o szlachetnej i pięknej Magelonie, córce Króla z Neapolu, i o Piotrze rycerzu hrabiem. Różne przygody, smutki i pociechy, nieszczęścia i szczęścia przy odmianach omylnego świata reprezentująca. Dla zabawy i pożytku pospolitego ludu z morawskiego języka ra polski przełożona za staraniem Tomasza Nowackiego. Za pozwoleniem Zwierzchności miejscowej przedrukowana.* Mikołow, T. Nowacki 1851. 96 S. 12°.
11. Warszawa, J. Breslauer 1861. 150 S. 16°.
12. Wadowice, Foltyna 1870. 88 S. 12°.
13. *Historia o szlachetnej i pięknej Magelonie córce króla z Neapolu i o Piotrze Rycerzu Hrabiem.* Wadowice 1878. 88 S. 8° (London).
14. Teschen, Fritzingler o. J. (1888). 8° (Wien).

## Q. Russisch.

1. Mehrere Handschriften des 17. Jahrhunderts (Galachow, Russische Litteraturgeschichte 1, 1, 460. 1880. A. v. Reinholdt, Gesch. d. russ. Litteratur 1886 S. 42. 209.)

2. Повесть о благородномъ князе Петре... и о благородной Королевне Магидене. о. J. (1790?). 4<sup>o</sup> (London).

3. Deutsch bei A. Dietrich, Russische Volksmärchen 1831 S. 192—198, Nr. 15: 'Geschichte des hochgeborenen Fürsten Peter mit den goldenen Schlüsseln und der hochgeborenen Prinzefs Magilene'.

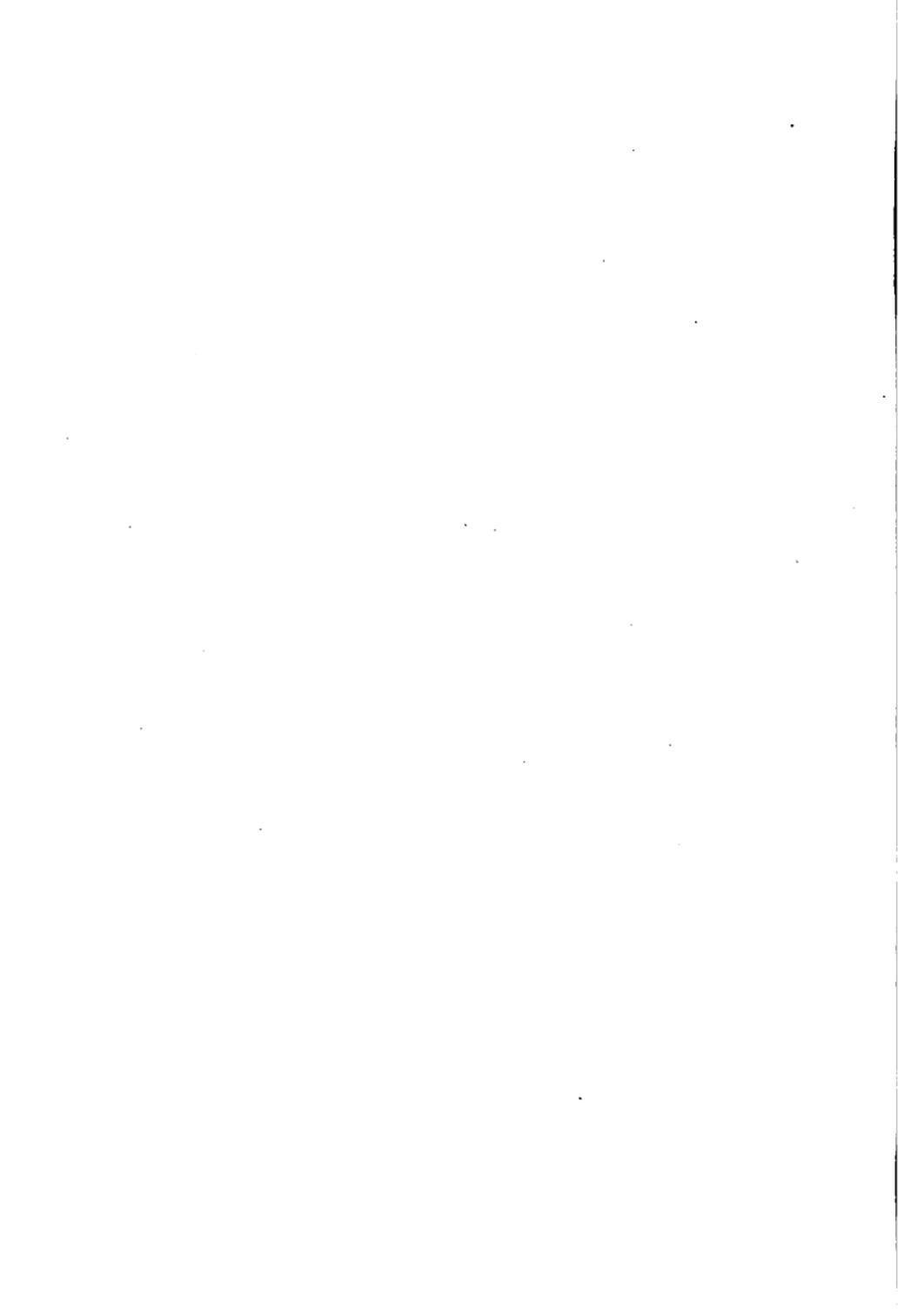
---

Der Herausgeber kann diese Einleitung nicht abschließen, ohne dankbar der gütigen Unterstützung zu gedenken, die seiner Arbeit durch viele Bibliotheksvorstände, namentlich zu Berlin, Coburg, Gotha, Jena, und durch die Archivdirektionen zu Stuttgart und Weimar zu teil wurde. Außerdem ist er für mannigfache Belehrung folgenden Herren zu dem wärmsten Danke verpflichtet: Alexander Brückner-Berlin, Emile Chatelain-Paris, Max Friedländer-Berlin, Emil Jacobs-Gotha, Gustav Kawerau-Breslau, August Sauer-Prag, Theodor Siebs-Greifswald, S. Birket Smith-Kopenhagen, Karl Warnke-Coburg, Alexander von Weilen-Wien, H. Wendt-Breslau.

Berlin, im März 1894.

Johannes Bolte.

---



# Ein sehr Lustige Histori,

von dem Ritter, mit den silbern schluffeln,  
vnd der schonenn Magelonna, fast lieplich zů  
lesenn, in kurtzß auß der französischen sprache,  
in die Teutschen versezet, zc. 1 . 5 . 2 . 7 .

1 . 5 . S . 2 . 7 .



Es Geluckt noch woll.

H. F. Herzog zů Sachjen zc.



6. Nouemb.

# THE HISTORY OF THE

... ..

## CHAPTER I

... ..

Im namen vnserß lieben Herren Ihesu Christ fahet an nachvolgende Historien von dem Teuren Ritter Peter, einß graffen auß Prouincia Son, vnd von der schönen  
 5 Magelonna, einß konigs tochter auß Naples, zu ehr gott dem almechtigen, welche histori in die frantzösische sprach ist gesetzt worden, als man hatt von Christus vnserß lieben herren geburt tausent vierhundert drey vnd funffßig iar gezalt.

10

1.

Nach der himelfart vnserß lieben herren Ihesu Christi, allß Frandreich mit andern vmbliegenden orthen vnd landen, Prouincia, Langendock vnd Aquitania, zum heyligenn Christlichen glauben kommen waren, do was ein  
 15 graff, mit namen herr Johan Cerise, in dem landt Prouincia, [2b] der hett ein weyp, welche was ein tochter des graffen Aluaro von Dalbara. Dise zwey hetten ein eynigen Son, genant Peter, welcher alle andere in waffen, ritterspilen vnd andern sachen vbertraff, also das es sich  
 20 mehr gottlich dan menschlich erzeiget. Er was freuntlich vnd lieb gehalten, nicht allein von dem adell, sondern auch von dem ganzen lande. Sein vnderthan danckten gott dem almechtigenn solches oberherren, auch hetten sein vatter der graff vnd die mütter sonst kein andere freude  
 25 dan allein in irem son, das er so dapffer, so freuntlich, so schön vnd so weyse war.

## 2.

Wie eins mals ein Turnier geschach durch die Edeln freyherren des grafen auß beneffe des selbigen.

[3a] Die freyherren vnd Edeln des lands hielten ein tags einen Turnier, in welchem der Petter den preys erlanget vor allen andern, wie woll vill frembder vnd geubter Ritter auch dar bey waren, welche all nach gehaltenem Turnier von dem grafen geehret wurdenn von wegen seines Sons. Dan sein gerucht weyt erscholl, wie seins gleichen nicht were, vnd redten also mancherley vntter ein ander. Insonderheit ließ sich einer vernemen von der Schönen Magelonna, des konigs zu Naples tochter, deren gleichen nicht solt gefunden werden von schonheit vnd tugent; es vben sich auch vill in ritterspilen jr domit verhoffendt zugefallen. Vnd es begabe [3b] sich ein tags, do kam einer zu dem Peter vnd saget jm also: „Ir solten wandern vnd die welt suchen vnd euch vben in ritterspilen, domit ir weitter bekant wurden; onzweyfell, so ir mir also volgeten, wurden Ir einen schonen bulen uberkommen.“ Da solchs der Peter vernam, die weyl er auch vor von der schonen Magelonna gehort, setzet er jm selber fur in seinem edeln herzen, so er mochte laub haben von vatter vnd mutter, zu volgen vnd die welt zu erfahren.

Nicht lang darnach, alls der hoff vergangen war, bedacht sich Petter, wie er es anfahren wolde, damit er laub von vatter vnd mutter erlangte, die sie sich seines hinweg ziehens nicht versahen. Vnd es begabe sich ein tags, das er [4a] sandt vatter vnd mütter bey ein ander allein sitzen, gedachte er, da umb laube zu bitten, fiell auff beyde seine knye vnd sprach zu jnen: „Gnediger her vatter, auch Gnedige fraw Mütter, Ich bitte euch vndertheniglich mir alls ewerm gehorsamen Son zuzuhoren. Ich sich vnd erkenne, wie Ir mich bißher erzogen vnd in grossen ehren gehalten, hab auch vill vertzert von den ewern, mich aber nicht gebraucht, breiß zu erlangen vnd bekant zu werden, wie die andern herren. Hierumb bit ich, so es euch nicht entgegen, mir gnediglichen zu

erlauben, der welt lauff zü erfaren; dan mich gedechte  
 gentslichen, es werd ewer ehr vnd mein grosser nuzge sein.  
 Darumb, mein allerliebster herr vatter vnd fraw [4b]  
 Mütter, ich bitte euch demutigklichen, Ir wollen mir  
 5 gnedigklichen vnd gutwilligklichen erlauben.“

Als der graff vnd die Mütter solchen willen jres  
 Sons vermerckten, wurden sy nicht klein beschwert  
 vnd traurig, doch antwortte jm sein vatter vnd  
 sprach: „Peter, lieber Son, du weyst, das wir keinen  
 10 andern Son haben dan allein dich eynigen, auch keinen  
 erben dan dich. So steht auch alle vnserere hoffnung vnd  
 trost in dir. So es dan dir mißlunge (da gott lang vor  
 sey) wurde vnser graffschafft vnd herschafft gangß verloren  
 werden.“ Auch saget jm sein fraw Mütter: „Liebster  
 15 Son, es ist dir nicht von notten, die welt zü suchen.  
 Dan die jenigen, so die welt suchen, thun es, gelt vnd  
 [5a] reichthumb dardurch, auch der herren vnd fursten gnad  
 zü erlangen. So hastu gott lob von reichthumb vnd  
 ehren in waffen vnd ritterschafft, adelheit, freuntlicheitt  
 20 vnd schonheit so gnug als kein Furst diser welt; du hast  
 auch ein gut gerucht iversal durch dein dapferheit erlangt;  
 zu dem hastu ein schone landschafft gott lob. Warumb  
 begereft du dan ander güt zü erlangen? Zeige doch an  
 die ursach, war umb du willens seyst vns also zuuerlassenn!  
 25 Sich ann deines vattern vnd mein alter vnd betracht,  
 wie wir kein ander freude noch trost haben dan allein  
 von dir! Vnd so kein andere ursach were dich in deinem  
 furnemen zü verhindern, gedechte mich solche gnugsamlich.  
 [5b] Hier umb bitte ich dich, liebster Son, als vill ein  
 30 Mütter ir kindt bitten kan, du wollest deines hinweg-  
 ziehens furder schweigen.“

Als Peter solchen willen seins vattern vnd Mutter  
 vormarckt, jst er sehr erschrocken, jedoch hat er mit nidder-  
 geschlagenen augen auff ein newes angefangen vnd ge-  
 35 saget: „Ich bin derjenige, der euch gehorsam vnd willig  
 in allen dingen sein will; jedoch, so es ewer beyder gütter  
 willen were, bitte ich nochmals von euch beyden gnedig  
 erlaubnuß. In dem werdet Ir mir ein grossen gefallen

thun. Ein iunger mensch mag nichts bessers thun, dan sich vben vnd die welt durch suchen. Derhalben ich widder vmb auff das vnderthenigst bitte meins hinweg ziehens kein beschwernus [6 a] zu tragen, sondern zu Friden stehn.“

## 3.

5

**Wie der Graff vnd die gressin irem Son Peter erlaubten,  
die welt zu erfaren.**

Als der graff vnd die gressin solchen fursachs vnd willen jres sons vernamen, wusten sy nicht, was jnen dar inne zu thun gezimen wolle, irem son sein bitte vnd <sup>10</sup> beger abzuschlagen oder zuzusagenn. Dan ir son Peter belib also auff den kngen, beyder antwort anzuhoren, vnd als er vormarckt ir lang stillschweigen, fing er widder an zu bitten also: „Aller liebster her vatter, mein vnderthenig bitte jst nochmals, jr wollet mir gnediglichen er-<sup>15</sup> lauben.“ Dar auff sein vatter also saget: „Liebster son, diemeyl du also ein grossen [6 b] willen hast, die welt zu sehen, so geben dein fraw mütter vnd ich dir ein gnedig erlaubnus. Doch gedende, das du nichts vbelts handelst vnd thuest, das dem adell entegen sey! Hab gott den <sup>20</sup> almechtigen liep vor allen dingen; dem selbigen diene alleweg! Gutte dich auch vor boser gesellschaft vnd komme, als zeitlich dir muglich, her widder! Nym pferd vnd harnisch, golt vnd silber von dem meinen, als vill dir von notten will sein!“ Da solches Peter von vatter vnd <sup>25</sup> mütter gehört, danct er jnen beyden auff vnderthenigst.

In dem nam in sein fraw mütter auff ein ort vnd gab im drey kostlich vnd hupsche ringe, welche eins grossen gelbs geschätzt waren. Als er die [7 a] selbigen empfangen, danctet er auff demutigst seiner fraw mütter vnd bereitet <sup>30</sup> sich auff die fart, nam mit im edel vnd vnedell, jme zu dienen. Nachmals nam er vrlaub von vatter vnd mütter, die im beuolhen, gütte gesellschaft zu suchen vnd die bose zu fliehen; er solte auch jr beider ingedend sein.

Also zoch Peter auff das heimlichst, so vill jm mug- <sup>35</sup> lich, hin wegt vnd ritte so lang, biß er kam in die stadt

Napples, da der konig Magelon, der schonen Magelonna vatter, hoff hielt, vnd zoch zur herberge auff einen platz, genant auff den heuttigen tage der fursten platz. Als er nun in die herberg came, befraget er sich der gewonheiten des [7 b] koniglichen hoffes vnd begeret von seinem wirt vnterricht zu werden, ob auch frembde namhafte ritter am hoff weren. Berichtet in sein wirtte, wie das vor kurzen tagen einer an hoff kommen, dem der konig grosse ehr beweyset von wegen seiner grossen manheit, mit  
 10 namen her Heinrich von Crappana genant, welchem zu gefallen der konig bestalt hatte einen tornir (oder stechen) auff den nechst zukunfftigen sontage. Fraget weiter Peter seinen wirt, bericht zu werden, ob auch die frembden zu torniren (oder stechen) zugelassen wurden. Antworttet im  
 15 sein wirt, ja gerne, doch das einer gerust auff die ban keme nach aller notturfft.

## 4.

[8a] Wie Peter auff die ban kam, ritterspil zu oben, vnd  
 20 stellet sich auff das niderigst ortz der ban als ein frembder vnd ansehender.

Den nachvolgenden sontag stunde der Peter frue auff, dan er begeret die schonen Magelonna zu sehn, vnd horte messe. Er liez im auch sein pferdt mit aller zugehore vorsehen, des gleichen auch sein kleydung; dan er willens  
 25 war, auff den selbigen tage ehre ein zu legen. Diesse im machen zwen silbern schluffel auff seinem helm, do bey er mochte erkant werdenn, in der ehr des himelfursten sant Peters, des apostels; dan er in liebet, auch die weyl er den namen [8 b] von im hatte. Dise obgenante  
 30 schluffel waren sehr kostlich vnd eins grossen gelds geschafft. Er liez im auch machen auff all decken seiner pferd schluffell.

Do sich die zeit nahet auff die ban zu ziehen, hatte der konig sampt seinem gemahell vnd tochter, auch andern  
 35 jundfrawen vnd frawen zu morgen gessen. Die stigen auff einen schawestull, dem torniren (oder stechen) zu zu-

sehen. Also kam Peter sampt einem knecht vnd einem knaben auff die ban gezogen vnd hielt am niderigsten orth der ban; dan er frembd vnd unbekant was, so kante in niemanzß, der in herfur gezogen vnd oben an gestalt hette.

Als nun die zeit kame die musterung zu thün, sich vor jundfrawen vnd frawen in der [9a] ordnung zu erzeigen, kam ein herolt, rufft auß beuelhe des konigs diser gestalt: welcher da were in willens von wegen jundfrawen vnd frawen ein spies zu brechen vnd ritterspill zu vben, 10 der solte auff die ban ziehen. Als solchs geschehen, kam her fur gezogen auff die ban her Heinrich von Crappana, gegen welchen zoch einer des konigs diener. Den traff her Heinrich woll, das er am sattell hing, brach also seinen spies woll. Es begab sich aber in dem, als des konigs 15 diener also getroffen, das er seinen spies von jm warff; vnd begabe sich one geuar, das der selbig spies hern Heinrichen von Crappana pferd zwischen die beyne kam, von welchem das pferdt genotiget ward zu fallen mit herr Heinrichen von Crappana. [9b] Do hüben an die freundt 20 des konigischen zu sagen, herr Heinrich were reblich gefallen. Des her Heinrichenn sehr thet verdriessen, vnd wolt also nicht mehr treffen.

Zum andern mall ruffet der herolt auß beuelhe des konigs, wo ein anderer were, der lust hette einen spies 25 zu brechen, der solte auff die ban ziehen. Als solchs der Peter vernam, zoch er auff die ban widder den konigischen, der mit herrn Heinrichenn getroffenn hett vnd gesaget, er hette herrn Heinrichen reblichen herab gestochenn, von welcher rede der Peter zornig vnd beweget ward; dan 30 solche rede mit gewalt geschahen, nach dem doch her Heinrich ein berumpter renner war. Vnd traff der Peter mit dem konigischen, das pferd vnd man sich nicht enthalten mochten vnd auff [10a] einem hauffen lagen, das sich alle vmbsteher vnd zuseher solchs treffens thetten 35 verwundern.

Als solchs der konig gesehen, lobet vnd preiset er den ritter mit den silbern schluffeln vnd hette gerne erfahren,

wer solcher frembder ritter gewesen were; schicket als bald zu jm seinen herolt, an jm zu erfahren, wer er were. Als nun der herolt zu dem Peter kam, zeigt er an, wie er vom konig, seinem herrn, zu jm gesant were zu erfahren, wer er were, vnd was landes. Saget der Peter dem herolt: „Du solt sagen dem konig, deinem herrn, vnd in bitten von meinen wegen, er wolle kein vngesallen dar ab haben, so ich jm meinen namen zu wissen verhalte. Dan ich hab es gelobet, keinem menschen zu bekennen, wie ich heisse. Doch [10b] sage dem konig also, ich sey ein armer edelman auß Frankreich vnd suche die welt, von jundfrawen und frawen preys vnd lob zu erlangen.“ Also kam der herolt widder zu dem konig vnd zeigt jm an, was er von Peter gehort vnd erfahren hatte. Da solchs der konig verstundt, ward er zu Friden vnd zuegnet solche antwort seiner hofflichkeit, die weyl er nicht wolte berumt sein.

Darnach fing es der Peter recht an; dan ein jeder das beste zu thun sich vnderstunde mit ganzem vleiß. Jedoch auff das kurzesth dauon zu reden, thet der Peter das beste vnd stach die frembden ledig alle herabe. Auß solchem der konig vnd all andere jm das lob gaben, wie [11a] das er hette das beste gethann, vnd behielt also den preys, doch hette der konig gerne gewust, so vill jm muglich, wer er gewesen were, des gleichen auch alle vmbsteher. Das geruchte ginge auch vnter den jundfrawen vnd frawen von disem ritter mit den silbern schluffeln. Auch hette die schone Magelonna grosse acht auff den Peter vnd konde sein nicht vergessen.

Da es nun ein ende nam, zoch jederman widder zu herberg, vnd Peter behielt den preys von meniglich. Als er von der ban nach seiner herberg zoch, kamen zu jm her Heinrich von Crappana, des gleichen andere mer vnd beleitten den [11b] Peter biß in seine herberge. In der selbigen stunde vberkame her Heinrich eine grosse liebe zu dem rittern mit den silbern schluffeln, vnd beliben darnach gütte gesellen.

## 5.

**Wie vill rennen vnd stechen gehalten wurden auß beuelhe des konigs von wegen seiner tochter, der schonen Magelonna.**

Vill tornier, rennen vnd stechen beuolhe der konig zü Neaples zü halten auß ansüchung seiner lieben tochter, <sup>5</sup> der schonen Magelonna, die in sehr der wegen bat auß liebe, die sie zü dem ritter mit den silbern schluffeln trüge, doch verborgen. Wan dan der [12a] konig den ritter mit den silbern schluffeln ansüchtig ward, gefiel er jm allenthalben, sonderlich von wegen seiner tugent, adels vnd hofflichkeit, <sup>10</sup> vnd sprach zü weylen widder sich selber: „Furwar, diser ritter wirt nicht eines kleinen geschlechts sein; dan all sein wesen nicht anders anzeigen. Er ist auch wirdig, das wir jm mer ehr erzeigen, dan bißher jm von vns ist widerfahren.“ Auff das beualhe der konig eplichen seines <sup>15</sup> hoffgesindes, sich zü befleissigen zü erfahren, mer er were, vnd jm darnach solchs anzüzeigen, das sie zü thün bewilligten.

Als begabe sichs eins tags, das jn [12b] der konig zum mittagmall fordert, mit jm zü essen, auff das er <sup>20</sup> ehrlicher gehalten wurde. Des ward der ritter sehr erframet der hoffnung, die schöne Magelonna, des konigs tochter, baß zü besehen und nach allem willen; dan er vor sie nicht woll gesehen hatt. Als zeit war zü essen, kam der ritter mit den silbern schluffeln, den hiesse der <sup>25</sup> konig, sein gemahel vnd sein liebe tochter, die schon Magelonna, auch zü jm an seinen tisch sitzen, dem ritter alleine zü gefallen, jm damit beste grosser ehre zü erzeigen. Da sie nun alle zü tische geseßen, ward der ritter gegen ober der schonen Magelonna gesezt. Nun war die [13a] <sup>30</sup> malzeit von frembden essen auffß beste bestalt; aber der ritter achtet des essens wenig. Dan er allein mit ganzem seinem hertzen geßiffen was, die schonen Magelonna gnüg-samlich zü besichtigen vnd jn jm bedenden die vbertreffliche schöne der jundfrawen, des konigs tochter, vnd speiset also <sup>35</sup> sein gesicht, sie mit ansehen, vnd gedacht jn seinem hertzen, es were kein schonere auff erden dan dise schöne Mage-

lonna. Also ward er enzundet in jrer lieb, vnd gedaucht in einen selig sein, der jr lieb vberkommen mochte; doch scheuet er sich nicht den selbigen, dem es widerfaren mochte, vnd hielt jms selber fur unmuglich, das [13b] im solch gelucke begegnen mochte. Nichts des weniger, wie im ward, geschah auch der schonen Magelonna in jrem herzen von dem ritter.

Als sy nun geessen hetten, geschahen mancherley spill vnd kurzweyl auff dem konigklichen fall, vnd ginge der konig sampt seinem gemahel, der konigin, kurzweylen, gab auch seiner lieben tochter, der schonen Magelonna, macht vnd laub, mit den rittern auff dem fall zu reden. Also begabe sichs, das die schon Magelonna freuntlich dem ritter mit den silbern schluffeln zu jr ruffet. Da solchs der Peter vernam, kam er schnelle vnd willig. Saget sie zu jm: „Edler ritter, mein [14a] gnedig herr vatter, der konig, hat ein grob gefallen in allem ewerm zuchtigen wesen, des gleichen auch die andere alle, so herinne sein, auch von wegen ewer ritterlichen sachen, thugenden vnd abelichen gemute. Hier umb kompt oft herein kurzweylen! Dan mein gnediger her vatter, desgleichen mein gnedige fraw mütter vnd andere alle tragen ein grob gefallen hirinne, auch ich mit sampt andern jundfrawen vnd framen an euch.“

Als solchs der ritter von der schonen Magelonna verstanden het, antwortet er jr zuchtiglichen: „Gnediges frewlin, mir ist allein nicht muglich, [14b] ewerm herrn vatter, dem konig, meinem gnedigen herrn, des gleichen meiner gnedigen framen, ewer gnaden fraw mütter, zu danken der ehren halben, so mir von jrn gnaden vnuordint erzeiget werden, sondern auch ewer gnaden, die weyl von ewern gnaden mir, also einem armen diener eins kleinen nidrigen standes, so vil ehren erzeiget wirdet. Ich habß auch nicht vordinet, genant werden ein diener der wenigsten zall ewer gnaden hoffgesinds. Jedoch, hochgeborn, gnediges frewlin, ich thü ewer furstklichen gnaden demutig dancksagung mit erbietung, solchs zuuordienen. Ich will auch ewer gnaden in alwegenn [15a] vndertheniger diener sein, es sey, wa es wolle.“

Do antwortet jm die schöne Magelonna: „Ich bedanke mich ewers erbietens, will auch hinfur euch fur meinen diener halten.“ Nach disen wortten ginge die konigin in jr kammer vnd die schon Magelonna mit jr, wie woll vngerne. Doch am abscheiden saget sie zu dem 5 ritter: „Edler ritter, ich bitte euch freuntlichen, jr wollet offft herein kommen kurzweylen; dan ich hette woll ettwas mit euch in geheim zu reden von ritterspilen vnd anderm, so in ewerm heymat geschehen, vnd mich beschwert nicht ein wenig, das ich dißs mals nicht zeit habe weiter mit 10 euch zu reden.“ Vnd [15 b] nam also von jm vrlaub vnd sahe in ganzs freuntlichen an, auß welchem ansehen er tieffer verwundt ward in seinem herzen den vormals.

Vnd ging also die schöne Magelonna in ir kammer mit sampt andern jundfrawen vnd frawen. Doch belibe 15 der konig bey den herren auff dem fall stehn vnd redet mit jnen mancherley. Do kame er zu dem ritter mit den silbern schluffeln vnd bat in freuntlichen, so es jm nicht engegen were, er wolte jm seinen namen anzeigen, auch seinen standt. Aber er konte nichs anders von jme er- 20 erfahren, dan das er were ein armer edelman auß Frankreich vnd zuge die welt zu beschawen [16a] vnd ritterspill zu vben. Als solchs der konig vonn jme verstanden hat, ließ ers auch dabey pleiben vnd hielt jms fur ein groffe tugent vnd adelichem gemutte vnd wolt in nicht 25 mehr fragen; dan er woll vermercket, das es jm engegen war. Also nam der konig vrlaub vnd ging zu seiner ruhe, des gleichen auch nam der ritter vrlaub von dem konig vnd andern herren vnd thet sich in sein herbergf.

### **Wie Peter betrachtet die vbertreffliche schöne des konigs tochter.**

Da nun der Peter vom konig in sein herberg kam, ginge er an ein heimlich verborgen orth [16b] vnd finge an zu betrachten vnd zu herzen furen die freuntlichen 35 rede vnd gnediges ansehen, auch die vbertreffliche schöne

des konigs tochter, der schonen Magelonna, mit welcher sie geziret war, so tieff, das er kein rast noch ruhe mehr hett.

Des gleichen midder umb, als bald die schon Magelonna in jr kammer war kommen, thete sie nicht vill weniger von dem ritter zu gedencken vnd hette gerne gewust, mer er were vnd wie er hiesse, vnd gedacht, so er eins groffen vnd hohen geschlechts were, wolte sie in dester lieber haben angesehen, die weyl er von jren wegen an hoff war kommen, vnd gedauchte sie woll, er were [17a] nicht also geringe, als er sich seheket, auß anzeigung seins zuchtigen vnd adelichen wesen. Vnd nam jr fur, in grossen geheim jr liebe, die sie zu jm trüge, zu offenbaren jrer ammen, die jr sonderlich heimlich vnd trew war.

15 Eins tags nam sie die selbigen ammen auf ein orth in jrer kammer vnd sprach zu ir: „Mein liebste amme, du hast mich alwegen liep gehapt vnd mir grosse liebe erzeigt, dar umb ich in kein person diser welt also grossen vertrauen setze dan in dich. Hier umb will ich dir  
20 ettwas sagen auff vertrauen, allein du wollest es heimlich halten vnd mir deinen getrewen rath mittheilen, will ich dir [17b] nymmermehr vergessen.“

Als hüb die amme an vnd sprach zu jr: „Mein aller liebste tochter, ich weyß in diser welt nichts, des jr  
25 von mir begeret, das mir muglich ist, ich wolt es thun, vnd soll ich dar umb sterben. Derhalben saget mir fedlichen vnd eroffnen mir ewer hertzs vnd gemut on alle forcht!“

Da hüb die schon Magellonna an zu jr sprechendt:  
30 „Ich hab mein hertzs vnd liebe ganghs gesezet in disen jungen ritter, der den vorigen tage den preiß im tornier oder stechen erlanget hat. Ich kan auch oder mag dauor weder essen, trincken noch schlaffen, vnd so ich auch erfure, das er [18a] eins hohen gutten herkommens were, wolt  
35 ich all mein hoffnung in jne setzen vnd jne zu meinem gemahel nemen. Hier umb begere ich zu erfahren sein standt vnd wesen.“

Als solchs die amme von der schonen Magelonna

vernam, erschracke sie nicht ein wenig vnd wuste nicht, was sie antwortten solt; doch saget sie widder zů jr: „Mein aller liebste tochter und frewlin, was saget jr? Euch ist woll bemust ewer hocher standt; also so der mechtigste herre differ welt euch oberfeme, wurde er sich 5 nicht ein klein erfrewen. Ir sezet ewer herze vnd liep in einen jungen frembden ritter, der euch [18b] vnd die seinen unbekant. Willeicht begerte er widerumb von euch nichts mehr dan ewer schmach vnd schande und verlieffe euch nachmals, so er solichs zů wegen gebracht hette, gar. 10 Darumb bit ich euch, mein aller liebste tochter vnd frewlin, jr wollet solche gedanken auß ewerm herzen schlagen vnd nicht mer gedenden. Dan wo solchs ewer herr vatter, der konig, erfure, mochte ewer liep toricht geacht vnd schendlich werden. Habt ein wenig gedult! Dan so es 15 gott gelibet, mocht jr in kurzß noch woll ehrlich vnd reichlich vergeben werden.“

Da diß alles die schon Magelonna von jrer ammen verstanden [19a] het vnd vormarckt, das sie nicht nach jrem gefallen wolt vorwilligen, warde sie ganzß traurig 20 vnd betrupt in jrem herzen vnd gemüt; dan die liebe hette sie also oberfallen vnd umbgeben, das sie jr selbs nicht mehr mechtig war, vnd saget: „Ach, mein liebste amme, ist das die liebe, die du zů mir getragen hast! Wiltu, das ich sterbe also elendigklich vnd das ich ende 25 mein leben so erbermlich auß mangell hilff vnd gütten rathß? Ach wehe, die erkney ist nicht weyt zů suchen, sonder ist sehr nachet bey mir. Ich schicke dich doch nicht also ferne vnd weyt von mir; du darffest [19b] keine sorge vor meinem herrn vatter vnd mütter, auch mir 30 haben noch von nyemands; vnd so du das thüst, das ich dich heissen will, so ist mir geholfen. Wo du mir aber nicht volgest, soltu mich bald in kurzer zeit sehen vor deinen augen vor vnmütt vnd schmerzen sterben.“

Da die schon Magelonna solches geredt, fielen sie in 35 einer schweren amacht auf jr bette. Als sie aber widder zů jr selber kam, sprach sie: „Wisse, liebste amme, das er einß hohen stammen vnd geschlechts ist; dan seine

thugent solchs anzeigen, auch will er dar umb seinen namen nicht anzeigen. Ich glaub aber genzlich, so du von meinen [20a] wegen an jm wurddest begeren seinen namen vnd stande, er werde dir jn nicht verhalten."

- 5 Als nun die amme gesehen an der schonen Magelonna die grosse liep, die sie zu dem jungen ritter trüge, troste sie die schonen Magelonna vnd sprach: „Mein aller liebste tochter und frewlin, die weyl es ewer beger vnd willen ist, will ich mich also vill bekleiffen, damit ich von ewert  
10 wegen mit jm rede vnd solchs, wie jr mir auffgeleget, erfahre. Seyt nur getrost vnd bekummert euch nicht mer!“

## 7.

**Wie die amme zu die kirchen ging zum ritter, mit jm auß beuelß der schonen Magelonna zu reden.**

- 15 [20b] Darnach ginge die amme in die kirchen, den ritter zu suchen vnd fandt in allein betten vnd thet auch gleich, als sie bettet. Als bald sie das beth volbracht, ehrbotte jr der ritter ehre; dan er kennet sie woll, er hette sie vormals gesehen bey der schonen Magelonna.  
20 Do finge sie zu jme an vnd sprach: „Herr ritter, ich verwunder mich ewer nicht ein wenig, das jr ewern standt vnd wesen also heimlich haltet vnd verberget. Ich weyß woll, das mein gnediger herr, der konig, vnd seiner genaden gemahell ein grosse freudt hetten vnd in sonder-  
25 heit die schon [21a] Magelonna, von wan vnd wer jr weren, zu erfahren. So ir dan geneiget weren, der schonen Magelonna solchs zu wissen thun, wolt ichs jr nicht vorhalten. Ich weyß auch, ir theten in solchem jr einen grossen gefallen; dan sie es herzlich zu wissen begert.“  
30 Als der ritter horet die frawen also reden, wart er soller gedanden; doch vermeinet er genzlich, solche rede kemen von der schonen Magelonna, gab jr zu antwort vnd saget: „Mein liebste fraw, ich sage euch grossen danck, das jr mit mir also freuntlich geredt habt; des  
35 gleichen dancke ich auch allen den jenigen, [21b] die meinen namen zu wissen begeren, insonderheit meinem

genedigen fremlin Magelonna, welcher, so es euch geliebet vnd unbeschwerlich, wollet mich ir beuelhen vnd von meinen wegen bitten, sie wolle kein un gefallen dar inne tragen, das ich mich nicht offenbare. Dan die weyl ich von heymat gewesen, hab ichs keinem menschen zu erkennen<sup>5</sup> geben. Jedoch die weyl sie die creatur ist auff erden, deren ich das aller beste gonne in diser welt, auch zu dienen vnd gehorsam zu sein vrbuttig, muget jr also zu jr sagen: Nach dem vnd sie also herzlich begeret [22a] zu wissen meinen namen, solle sie wissen, das mein ge-<sup>10</sup>schlecht gross vnd hoch geadelt sey. Vnd bittet sie von meinen wegen freuntlichen, sie wolle an dem ein gut benugen haben. Vnd euch bitte ich auff freuntlichst, jr wollet von meinem kleinen vormugen etwas nemen vnd jr mit bringen von meinen wegen; dan ich jr solchs<sup>15</sup> selber nicht darff vberantwortenn. Dar an thut ir mir ein gross gefallen.“ Gab jr der drey ringe einen, die jme sein mütter in seinem hinweg ziehen mit geben hett, die eins grossen gelds wert geachtet waren.

Da sie solchen ringe von dem ritter [22b] empfangen<sup>20</sup> hett, sprach sie zu jme: „Edler ritter, disen ringe will ich jr von ewert wegen vberantwortten, auch darneben anzeigen, was wir mit ein ander geredt haben.“ Also namen sie vrlaub von ein ander vnd schieden hinwegt.

Die amme ging frolich hinwegt von dem ritter dar<sup>25</sup> umb, das sie mit jm war also zu rede kommen, vnd redet zu jr selber also: „Es mag noch also sein, als mir die schone Magelonna angezeigt hat, das er eins grossen geschlechts sein solt; dan er ist aller zucht vnd tugent voll.“ In disen gedanken ginge sie, biß sie kame zu der<sup>30</sup> schonen Magelonna, welche ihrer zukunfft [23a] mit grossen freuden wartet. Da zoch sie den ringe herfure vnd vberantworttet jrn mit anzeigung, was sie mit ein ander geredt.

Als die schon Magelonna des ritters enbietung het verstanden vnd sach auch den kostlichen ringe, den jr der<sup>35</sup> ritter vberschicket hett, sprach sie zu jrer ammen also: „Mein liebste amme, habe ich dir nicht vormals gesaget, er wurde sein eines hohen geschlechts? Dan mein herzs

saget mirs. Auch kanstu woll gedenden, ob ein solcher kostlicher ringe muge sein eines armen. Sicherlich sage ich dir, das wirt mein geluck sein vnd [23 b] kan nicht anders werden; dan ich will vnd begere in zu haben vnd  
 5 liebe in. Ich will auch keinen andern lieben noch haben; dan von anbeginne, als ich in am ersten ersache, ergabe sich mein herze im alleine. Ich erkenne auch, das er mir zu liep vnd gefallenn hieher kommen ist. Die weyl er dan ein hoch geschlechts ist, ich auch weyß, das er von  
 10 meinen wegen hieher kommen ist, vnd er der schonste ritter vnder allen diser welt ist, were ich doch vnhofflich vnd eines hartten hertzens, wen ich in nicht wider umb liep hette. Ich wille auch ehe vor schmerzen sterben, ehe ich sein vergesse vnd in verlasse. Derhalben ich dich bitte,  
 15 mein liebste amme, du wollest mein gemut [24 a] vnd willen im zu erkennen geben vnd in dem mir trewlichen rathen. Vnd darmitte ich meine grosse schmerzen linder mache, bitte ich dich, du wollest mir disen ringe lassen; dan ich in an zu sehen grosse freude hab.“

20 Als solchs die amme von der schonen Magelonna vormercket, das sie jr herze vnd gemute also balde wolt endecken, warde sie traurig vnd sprach zu jr: „Mein edelstes fremlin vnd tochter, auch aller freuntliches hertzs, ich bitte euch vleissig, jr wollet solchem fursaze in ewerm  
 25 edeln hertzen kein furgang lassenn. Dan es ia nicht loblich noch ehrlich were, das jr als ein hoch gebornen furstin ewer lieb [24 b] also schnelle einem frembden, unbekanten ritter gebet.“

Da solche straff die schon Magelonna von jrer ammen  
 30 hort, mochte sie es nicht lenger dulden vnd verschweigen, sprach zu jr mit bewegtem gemute: „Du solt in nicht mehr fur ein frembden schelden; dan ich auff ertrich keinen lieberrn habe. Es wirt mir in auch niemands auß meinen gedanden vnd hertzen reden. Dar umb bitte ich dich  
 35 freuntlichen, du wollest hinfur diser wort geschweigen, als liep ich dir bin vnd mein gnade.“

Da die amme das alles vormercket hett, wolt sie nichts mehr dar widder reden; doch saget sie zu ihr: „Mein

liebsteß fremlin, was ich sage, thû [25 a] ich von ewert wegen vnd euch zu ehren. Dan alle ding, so da vnderordenlich vnd schnelle geschehen, kommen nicht zu ehren denen, die es thûn; auch werden sie nicht gepreiset von denen, die es erfahren. Ich lobe es woll, das jr in liep 5 hapt; dan er ist es woll würdig; doch also, das solchs von euch ehrlich vnd zuchtig geschee, wie es sich dan geburet. Vnd zweyfelt gar nichts, ich will euch ein gütten rath geben vnd getrewlichen helfen; dan ich habe ein gütte hoffnung zu gott dem almechtigen, disen dingen 10 werde woll gerathenn."

Als die schon Magelonna solch vornunfftige rede von irer ammen vernommen hette, ward sie ein wenig gestillet vnd [25 b] saget jr doch: „Mein allerliebste amme, ich will alles thûn, was jr mir radthen werd.“ 15

Dieselben nacht schlieff die schöne Magelonna ganzß woll mit irem ringe, welchen sie zum offter mall kuffet auß grosser liebe mit herzlichem seuffzen an den ritter gedendent, iren liebsten freundt, biß nahent dem tage. Darunter entschlieff sie. Vnd da sie entschlaffen war, do kam jr fur ein solcher traum. Es gedauchte sie, der ritter vnd sie weren allein bey ein ander in einem lustigen gartten, vnd sie sagte zu jm: „Ich bitte euch freuntlichen von wegen der liebe, so jr gegen mir traget, jr wollet mir sagen, von wannen jr seyt [26 a] vnd was geschlechts; 25 dan ich euch liebe vor allen menschen auff erden. Dar umb begere ich zu erfahren, wer der ritter were, dem ich mein liep geben hette, vnd von wannen her er were.“ Gedaucht sie hernach, der ritter antworttet jr: „Edles fremlin, es ist noch nicht die zeit kommen, mich gegen euch zu eröffnen. Dar umb ich euch bitte, jr wollet mich solches auff diß mall oberheben; dan jr solt es noch in kurze erfahren.“ Vnd darnach gedauchte sie, der ritter gebe jr einen ringe, der war noch kostlicher dan der erste, den er jr bey der ammen geschickt hatte. Vnd lag also die schon 35 Magelonna schlaffendt in grossen gefallen [26 b] biß auff den morgen des tags; vnd da sie erwachet, saget sie solchen traum der amme, auß welchem anzeigen die amme

vermercket, daß sie all jr herze vnd gedanken auff den ritter geworffen het. Derhalben sie die schonen Magelonna trostet auff das beste, so sie konde vnd vermochte.

## 8.

**5** Wie eins tags der ritter die amme in der kirchen sandt vnd er ging zu jr, saget jr was heimlich.

Eins tages thet der ritter also grossen vleys, das er sandt die amme der schonen Magelonna in der kirchen, mit welcher er wolt heimlichen reden. Als sie in vername, ginge sie zu jm vnd zeigt an, wie die schon [27 a] Magelonna ein groß gefallen hette an dem ringe, den er jr gesant hette, vnd thet jm freuntlichen dancken. Do antworttet jr der ritter vnd sprach: „Liebe fraw, ich habe euch den ring geben, nicht der schonen Magelonna. Dan  
**15** ich weyß woll, das ein solche kleine gabe nicht würdig ist einer solchen mechtigen furstin zu vberschicket werden, als die schon Magelonna, mein gnebiges fremlin, ist. Jedoch alles mein leip, gut vnd vormugen ist alles jr. Auch wist, liebe frawe, das jr vbertreffliche schonen mein herzs also  
**20** gefangen vnd verwundt hat, das ichs euch nicht weiter verbergen kan. Darumb ist von notten euch dises zu eröffnen [27 b] alles mein anligen; dan so sie mir nicht gnade erzeiget, so bin ich der ungluckseligest ritter der ganzen welt. Liebe fraw, ich sage euch in grossen geheim mein  
**25** herze vnd gemutt; dan ich weyß vnd erkenne, das jr ein grosse freundin seyt der schonen Magelonna. So es euch nun nicht engegen were, bitt ich freuntlichen, jr wollet mein gemute jr anzeigen, wie woll ichs nicht omb euch vordinet habe, doch willens bin solches noch [tre]wlichen zuuordienen.“  
**30** Sprach sie zu jm: „Ich dancke euch. Ich will auch alles, so jr mir beuolhen, trewlichen jr anzeigen, verhoffe auch, ein gütte antwort euch wider omb zu bringen. Doch kan ich nicht verstehen, wie jr solche liep vormeinete. Dan so irs verstundet fur ein torichten vnnb [28 a] vnzuchtige  
**35** liebe, so schweiget hinfurder und redet nichts mer daruon!“

Da sprach der ritter zu jr: „Liebe fraw, ich musse

eines bösen tods sterben, so ich je an ein solche liep oder schande gedacht habe, sondern an ein ehrliche zuchtige vnd trewliche liebe, dar inne ich jr gerne wolte dienen.“

Als die amme solches gehort, saget sie: „Edler ritter, ich verheisse euch hiemit, die sache gegen jr trewlichen auß 5 zürichten. Dieweyl aber jr ihunder mir angezeigtet, jr wolt sie lieben auß zuchtiger, getrewer liebe, war umb verbergt jr dan ewern namen vnd geschlechte vor jr? Dan jr mochten villeicht solches adels [28b] vnd geschlechtes sein, es wurde zwischen euch beyden mit gottes hilffe ein ehe 10 beschloffen. Dan sie liebet euch auß ganzem herzen; jr hat auch getraumet von euch, vnd wan wir zwey bei einander alleine sein, so redet sie vnd ich alleine von euch.“

Do er solchs hort, sprach er zü jr: „Liebste fraw, die weyll jr mir also vill gesagt, bin ich erfrewedt worden vnd 15 bitte euch freuntlichen, jr wollet vorhelffen, damit ich mit jr zü rede kommen muge. So will ich jr sagen mein geschlechte vnd alles, so sie von mir zü wissen begeret; ich verhoffe auch, so sie mich gehort hatt, sie werde mich nicht verachten. Aber einem andern menschen sage ichs nicht, 20 außgenommen jr alleine.“

Do sprach die amme züm ritter: [29a] „Ich wills jr sagen, wie jr mich bericht, will auch verhelffenn, damit jr mit jr zü reden kommet.“

Do ward der ritter noch grosser erfrewedt diser züfage 25 vnde sprach: „Liebste fraw, ich dancke euch ewers erbiettens, bit freuntlichen, so es euch gelibet, jr wollet disen ringe, der wenig geacht ist, jr von meinen wegen vberantwortten, vnd so sie den selbigen von mir wirt annemen, werde ichs fur ein sonderliche gnade achten. Dan ich besorge, 30 der vorige ringe sey nicht nach dem, als jr woll geburet. Jr wolt mich jr auch vndertheniglichen beuelhenn.“

Do sprach die amme: „Die weyll ich also erkennet habe ewer edell herzs, will ich in vberantwortten [29b] von ewert wegen, will euch auch jr beuelhen vnd fleiß 35 furwenden, damit jr mit jr zü rede kommet.“

Do sprach der ritter: „Ich dancke euch ewers erbiettens.“

## 9.

**Wie die amme widder zû der schonen Magelonna kam.**

Als die amme also von dem ritter auß der kirchen  
jren abschied nam, ginge sie den nehisten der schonen  
5 Magelonna kammer zû, welche sehr krank war von grosser  
liebe, die sie hette zû dem ritter, vnd lag also zû bettthe;  
dan sie mochte an keinem ende rûme haben. Vnd als  
balde sie die amme ersach, stünde sie auff vnd sprach zû  
jr: „Mein aller liebste amme, biß mir willkommen! Ach  
10 wehe, bringestu mir nicht gütte newe zeitung von dem [30a],  
den ich also liebe? Furwar, liebe amme, gibestu mir nicht  
einen getrewen rath, damit ich in sehe vnd mit jm rede,  
so muß ich sterben.“

Als die amme solche rede vernam, saget sie zû jr:  
15 „Mein edeles frewlin vnd allerliebste tochter, ich will euch  
ein solchen rath geben, dauon jr solt frolich werden; vnd  
ob gott will, werden jr erkennen vnd erfahren, das ich  
euch von herzen liep habe.“

Do die schon Magelonna solches von jrer amme horet,  
20 sprange sie vor grossen freuden jres herzen auß dem bettthe  
auff das ertrich, halsset vnd kuffet sie vnd sprach zû jr:  
„Mein allerliebste amme, sage mir newe zeitung!“

Do finge die amme jr an zû sagen, wie [30b] der  
ritter zû jr were kommen vnd hette gesaget vnd angezeigt  
25 den grossen willen, den er zû jr truge, das er vor liebe  
schier mußte sterben, vnd saget: „Glaubet mir furwar,  
aller liebste tochter, habt jr von seinen wegen grosse schmerzen,  
so tregt er von ewert wegen nicht weniger schmerzen, vnd  
ob aller liebe, die er in euch gesagt hatt, ist die sein  
30 tremlich vnd zuchtig, auch ehrlich gegen euch, dar umb ich  
dan erfrewet bin. Vnd wisset, mein aller liebste tochter,  
das ich nye gehort habe einen also jungen ritter, der so  
weißlich redet als er. On allen zweyffel wirt er eins  
grossen vnd hohen herkommens sein. Es hat auch dise  
35 gestalt mit jm, er begeret auff erden nicht mehr dan mit  
euch [31a] alleine zû reden in geheim; da will er euch  
alles sein anligen vnd wesen endecken. Er will auch thun,

was jr im gebietten, vnd befilt sich euch in aller vnderthenigkeit bittendt, jr wollet jm einen tag bestimmen vnd ein orth, do er euch sein herßs vnd gemute muge eroffnen; dan keinem menschen sonst solchs sagen will. Er bitt euch auch, jr wollet disen ringe gnebigklichen von jme annemen 5 vnd von seinen wegen behalten.“

Do die schöne Magelonna solche gütte vnd froliche new zeittung horte, auch den ringe sach, der schöner vnd kostlicher war dan der erste, do vermanbelt sich jr farbe vor freuden vnd ward roth, vnd sprach zü der ammen: 10 „Wisse, du [31b] aller liebste amme, das diser ringe ist, dauon mir getreumet hatt die forderige nacht; dan mein herßs saget mir nichts, das nicht geschehe, vnd glaub sicherlich on allen zweyffell, das diser ritter ist, der mein gemahell vnd man soll werden; on in kan ich auch kein 15 lust noch freude haben. Dar umb ich dich freuntlich bitte, du wollest rath süchen vnd erdencken auff das beste, so dir muglich, mit jme züreden; dan ich kan nicht lenger verziehen. Hier umb, mein aller liebste amme, süche mittel, damit ich in sehen muge nach meinem gefallen vnd mit 20 jme reden; dan ich habe grosse hoffnung, durch solche mittell zü kommen zü einem seligen ende meins begerens. Ich verheisse dir auch hiemit, du [32a] solt es nicht engelten.“

Do verhieße jr die amme, nichts zü sparen vnd allen muglichen vleis fur zü wenden, darmit dißs alles woll 25 außgericht wurde. Also belib die schon Magelonna frolicher den ganzen tag vnd die nacht dan vorhin, besichtiget vnd behielt ire ringe, so jr von dem ritter geschicket waren, vnd dancket jm in irem herzen diser gaben. Zunder stecket sie die ringe an ire finger, nachmals kuffet sie die 30 vnd besichtiget sie vnd vertribe also jr weyl vnd zeit damitte.

## 10.

Wie die amme widder mit dem ritter zü reden kam.

Do es nun kam auff den andern tage, bemuhet sich die amme den ritter anzüsprechen; dan sie sandt jne in der 35 cappellen, in welche [32b] er pflaget zü gehn. Vnd als

er sie ersache, ward er fast frolich; dan er verhoffet was von der schonen Magelonna zu erfahren, stundt auff vnd ginge jr enfegen, gruffet sie gar freuntlichen vnd hofflich. Do antworttet sie jm widder vnd sprach: „Gott gebe vnd  
5 verleihe euch zu vberkommen, was ewer herze begeret.“

Darnach fraget sie der ritter, was die schonste Magelonna beginnet, vnd fraget, ob er in irer gnaden were. Do antwortt die amme jm vnd saget: „Edler vnd  
10 allerliebster ritter, glaubet mir sicherlich, das kein ritter in diser welt jkunder ist, der je harnisch furet vnd ritterspil brauchet, der also gluckselig ist als jr. Selig ist auch gewesen die stunde, do jr hieher in dises lande seyt [33a] kommen; dan durch ewer redliche dapferkeit habet jr erlangt vnd vberkommen die schonsten jundfrawen diser welt.  
15 Euch ist auch nye kein grosser glucke widerfaren; dan jr habet gewonnen jr gnad vnd liebe. Sie thut euch dancksagen umb den ringe, den jr haben jr durch mich vberschicket newlichen, will in auch von ewert wegen behalten. Sie begeret euch auch herzlich zu sehen vnd  
20 freuntlichen mit euch zu redenn. Ich bin auch woll zu fridenn, das solchs geschehe. Jedoch werden jr mir verheissen bey edelmanns trewe vnd glauben, das in ewer liebe nicks anders sey dan zucht vnd ehr, wie dan gezymet einem jeden ewers hohen standes.“

25 Als solchs der edell ritter von der [33b] ammen verstanden, thet er als einer, in welchem alle tugent waren, vnd knyet nidder auff die erden vor ein crucifix vnd sprach: „Mein liebste fraw, ich verheisse vnd schwere euch hie vor gotte, meinem schopffer, das mein meynung vnd  
30 gemutte nicks anders ist dan zucht vnd ehre. Ich begere auch nicks anders zu erlangen, so es gottes willen were, dan die liebe der schonsten Magelonna zum heyligen sacrament der ehe, solch zu volenden nach gebrauch der heyligen Christlichen kirchen, oder gott helffe mir nicht in  
35 diser welt. Amen.“

Do die amme solch gelupnis von jm horet, gabe sie jm die handt vnd zoch in widder auff vnd sprach: „Furwar, edler ritter, jr habet einen solchen eyde [34a] gethan, dar

umb euch billich zu glauben vnd vertrauen ist. Ir solt auch wissen, ich will solchen ewern willen onangezeigt der schonsten Magelonna nicht lassen. Ich bitte auch den almechtigen, ewigen gott, er wolle euch in disem ewern fursage behalten. Vnd so es sein gottlicher wille were, 5 möchte ich woll sprechen, das in diser welt werde nicht gefunden ein par volcke so edell vnd ehrlich, zuchtiges wesen bey einander alls jr beyde. Vnd darumb, edler ritter, schicket euch dar auff vnd kommet morgen nach mittage durch das kleine pforttlin des gartens zu der 10 schonsten Magelonna in jr kammer, welche wirt alleine mit mir dar inne sein. [34b] Doch will ich auch die kammer raumen, damit jr beyde alleyne bey ein ander seyt. Do redet vnd erzelet ewer anligen nach ewers herzen begir!“ 15

Als solchs der ritter vernam von der ammen, ward er hochlich erfremet vnd dandct jr der gütten bottschaftt, vnd schieden also von einander. Vnd kam die amme widder zu der schonen Magelonna vnd saget jr alles, wie sie es mit dem ritter außgerichtet hette vnd beschlossen. 20 Do sie solches hortte, dandct sie der ammen gar freuntlichen vnd warttet des ritters mit herzlichlicher begirde.

## 11.

Wie der ritter zu der schonen Magelonna kam durch das klein pforttlin im gartten. 25

Auff den andern tag, als die zeit [35a] vnd stunde verhanden war, das der ritter zu der schonen Magelonna solte kommen, nam er der stunde vleissig gewar, vnd gedauchte in die zeit lang sein; kam doch zu dem pforttlin bey dem gartten, das im angezeigt war, vnd fandt es 30 offen, wie im dan die amme gefaget hett. Also ginge er hinein in die kammer der schonen Magelonna mit grosser begir seines herzen vnd fandte da die schonen Magelonna sampt der ammen beyde alleine. Vnd also bald ine die schonen Magelonna ersache, verwandelet sich alles jr geplutte, 35 vnd warde rott an jrem angesicht alls ein rose vnd hette

gütten willen gehapt gegen ime auff zústehn, in in die arme zú nemen [35b] vnd zú kussen; dan die liebe sie dar zú thet reizen. Jedoch die vernunft, die da soll regiren das herze eines jßlichen adelichen menschen, erzeiget  
 5 im jr ehr, wie woll jr schones angezicht, auch jr lieplich vnd freuntlich augen nicht verbergen mochten die liebe, so sie in irem herzen trüg gegen dem ritter, vnd das herze sprang jr auff im leip vor freuden. Die schon Magelonna hett in jr selbs zwen gedankenn vnd sach den ritter sehr  
 10 freuntlichen an.

Der edel ritter verwandelt auch nicht weniger seine farbe, do er vor im sach die allerschonsten vnd liepsten seins herzen. Er wuste auch nicht, wie er an solte fahen zú reden; dan er wuste nicht, ob er in lufften oder auff  
 15 ertrich war [36a], als dan die liebe iren vnderthanen pfleget zú beweysen vnd thün. Jedoch knyet er nidder gangß schamhaftig vor sie vnd sprach: „Großmechtige, hochgeborne furstin, der almechtig gott verleihe euch ehr vnd alles, das ewer herzs begeret.“

20 Als balde stunde auff die schon Magelonna vnd nam in bey der handt vnd saget zú im: „Edler ritter, seyt mir willkommen!“ vnd hiesse in zú jr sitzen. Da solches die amme vormercket, ginge sie in ein ander kammer nach darbey. In dem singe an die schon Magelonna zú reden  
 25 also: „Edler ritter, ich habe grossen gefallen in dem, das jr zú mir seyt kommen; dan ich grossen willen gehapt, mit euch zú reden, wie woll es nicht [36b] gezimet einem jungen menschen, als ich bin, alleine mit einem man heimlichen zú reden, wie ich mich dan solches zú thün  
 30 vnderstanden habe. Jedoch habe ich widder vmb angesehen ewer edels gemütte, das mich gesichert und feste gemacht hat, solches zú thun. Wisset auch, do ich euch den ersten tage gesehen, hat euch mein herze also balde güttes gewolt; dan alle güttheit vnd zucht, die in einem  
 35 adelichen menschen mogen sein, die werden vollkommenlich in euch befunden. Darvmb, edler herr, saget mir ewer geschlechte, namen, wesen vnd stande vnd verberget mirs nicht! Dan kein mensch auff erden ist, dem ich mehr

güttes gonne dan euch. Hier umb ich gerne erfahren [37a] wolt, wer jr weredt vnd auß was landt arthe vnd war umb jr hieher kommen seyt."

Do stunde der ritter auff vnd saget: „Großmechtige, edelste furstin, ich bedanke mich anfeudlichen vnderthenig- 5 lich ewers freuntlichen willens und gemuts, so jr gegen mir erzeiget haben, mich in ewer gnade zunemen, wie woll in mir kein tugent ist, die solches umb euch vordinet habe. Es ist auch billich, das jr von mir erfahren, wer ich sey vnd war umb ich herkommen. Doch bitt ich euch 10 auffß vnderthenigst, jr wollet es nyemant sagen vnd also bey euch behalten; dan es ist gewesen all mein forsaße, do ich von heymet geritten, dißs nyemands zu offenbaren. Es ist auch biß her also verschwigen gebliben. Aller- [37b]mechtigste, edelste furstin, wissen, das ich bin ein 15 eyniger son des graffen zu Prouincien, der da ist ein ohem des konigs zu Frandreich. Ich bin auch von vatter vnd mütter allein dar umb hinwege gezogen, ewer lieb zu erlangen; dan ich habe horen sagen, wie kein schoneren furstin solte sein dan jr, welches dan die ganze warheit 20 ist; man kan auch solche schone in euch nicht genügsamlich auß sprechen. So bin ich her kommen in kleiner geselschafft, do dan grosse herren, fursten vnd edeln, die in allen dingen geschickter sein dan ich, sein vnd haben sich in mancherley ritterspilen erzeiget von ewert wegen, hab 25 ich mir auch furgesaget in meinem herzen, wie woll vnder solchen der wenigst, [38a] ob ich ewer gnab vnd liebe mochte erlangen, vnd das ist die ganze warheit, die jr von mir begeret zu erfahren. Ich habe auch bey mir beschlossen gehapt in meinem herzen, nyemands lieber zu 30 haben dan euch biß in mein todt."

Do er solches geredt het, gepotte sie jm, bey jr nidder zu sitzen, vnd saget zu jm: „Mein edler brüder vnd herre, ich dancke dem almechtigen gott, meinem schopffer, das er vns verlihen hat einen solchen gluckseligen tage. 35 Dan ich scheße mich fur die gluckseligsten diser welt, das ich gefunden habe einen so adelichen menschen eins solchen hochen vnd grossen geschlechtes, welches gleichen nicht funden

wirt auff erden in dapperkeit, zuchte, schone vnd weißheit. Diweyl dan dem also ist, das wir [38b] zwey liebhabende ein ander auß hertzen geneigt vnd lieben vnd jr, mein edelster herre, seyt von meinen wegen hieher in  
 5 dise landt kommen vnd habet es baß außgericht dan alle andere, so verhanden sein, habet auch den preiß vnd namen aller ritterschaft, so darffe ich mich woll schetzen gluckselig, das jr von meinen wegen seyt hieher in diß landt kommen, vatter vnd mütter, land vnd leutte verlassen. Dar umb,  
 10 edeler ritter vnd herr, will sich nicht gezymen, das jr ewer arbeyt verlieren, die jr also getrewlichen dar gesetzt haben; vnd die weyle jr mir ewer herze vnd gemut endeket haben, ist billich, ich thue jm auch also. Hier umb secht hie ewer Magelonna ganzß vnd gar, ond seze  
 15 euch ein meister vnd herren [39a] meines hertzen vnd bit, jr wolt solchs heimlich ehrlich vnd verborgen halten biß zu der zeit unfers verlupnis. Vnd seyt sicher meines teyls, das ich wolte lieber den tode bald leyden, dan ich vnd mein hertß sich legen einem andern bewilligten.“

20 In dem name sie ein gulden kethen von irem hals, dar an hing ein kostlich hefflin, hengt jms an seinen hals vnd sprach: „Durch diese kethen, aller liebster freunt vnd gemahel, seze ich euch in besitzunge meines leips vnd verheische euch trewlich, wie eines konigs tochter gezymet vnd  
 25 geburet, keinen andern zu nemen dan euch!“

In dem name sie in freuntlichen in ire armen. Da knyet der Peter fur sie nidder vnd sprach: „Mein allerliebste, edelste furstin, die schonste vnder allen [39b] diser welt, ich bin nicht wirdig, euch dar umb danckjagung zu  
 30 thun; doch wie jr gefaget habt, also bleip es dar bey, ich bin es woll zu friden. Ich verheisse auch euch hie mit, ewer gebot vnd beuelhe trewlichen zu erfüllen, so es gott gefellet, wider umb, so es euch gelibet were, von ewerm gemahell zu empfaen disen ringe, mein da bey  
 35 zu gedenckenn.“

Diser was der dritte ringe, welchen jm hette gegeben sein mütter, als er von jr hinweg zoch, der dan kostlicher war dan die zwen andere. Also empfinde den ringe die

schon Magelonna gütwilliglich vnd wendet sich widder legen ime, in widder in ire arme zu nemen vnd küssen. Nach dem allen rüffet sie der amme widder. Do die zwey nun lang mit ein ander allein [40a] hetten geredt, beschloffen sie vnder ein ander, wie sie oft vnd dicke 5 mochten ein ander sehen.

Also nam der Peter vrlaub von der schonen Magelonna vnd ging stille widder in sein herberge, doch frolicher, wan er gewonet was. Vnd die schon Magelonna belibe also in jrer kammer bei jr ammen vnd thet nicht der 10 gleichen, lieffe sich auch gegen nyemandes mercken.

Oft vnd dicke darnach redet die schon Magelonna mit jrer amme von irem gelipten menschen Peter vnd sprach: „Was geduncket dich von meinem getrewen, gelipten menschen, dem ritter? Ich bitte dich freuntlichen, 15 du wollest mirs sagen vnd ganzs nichts verhalten.“ — „Furwar,“ saget die amme, „mein [40b] liebstes fremlin, er ist also schone, zuchtig, dapper vnd freuntlich in allen sein geberden, das mich geduncket, es muge nicht anders sein, er musse von einem hohen geschlecht sein.“ Auff 20 das antworttet jr die schon Magelonna: „Habe ich dir nicht alwege recht gesaget? Dan mein hertz vnd gemute verstünde es woll. Dar umb ich mich benugen lasse, das ich in seine kundtschafft kommen bin, gott hab lob. Dan es ist kein tochter also hoch geborn auff erden, so sie die 25 helffte von jm wuste, als ich weyß, sie vermeinte sich gluckselig, so sie in mochte zu einem lieben menschen haben.“

Dar auff antworttet jr die amme: „Liebstes fremlin, es ist alles war, wie jr saget. Doch bit ich euch eins 30 freuntlichen, jr wollet nicht leichtfertig sein auß liebe; dan so jr werden sein [41a] zu hoffe bey andern jundfrawen vnd framen, des gleichen der ritter, wollet euch nichts vernemen noch vermercken lassen. Dan so es von euch geschehe, wurden ewer vatter vnd mütter solchs 35 leichtlichen verstehn; darauffe dan mochten entspringen zwey bose: das erste, das jr schamhaftig wurden vnd verlieren wurden ewres vattern vnd müttern gunst; das

ander, so sy es jnnen wurden, mochte der ritter getodet werden, dar inne jr ein vrsach eines solchen edeln ritter tods weret, der euch lieber hat dan sich selbst. Vnd zum dritten so wurde ich auch gestraffet werden. Dar  
 5 vmb ich euch freuntlichen bitte, jr [41b] wollet euch weifflich halten, als einer hochgeborenen tochter zu thun geburet."

Do sprach die schone Magelonna widder ire amme:  
 „Mein liebste amme, in difem vnd anderm will ich volgen  
 10 deinem getrewen rath; dan ich erkenne, das du mir al- wegen trewlichen gerathen hast, vnd bitte dich freuntlichen, so du was an mir siehest, das mir nicht zu thun gezymet, du wollest mirs vnderfagen oder mit einem zeichen anzeigen. Dan ich wille dir volgen als meiner  
 15 liebsten ammen vnd mütter. Doch noch eins will ich dich freuntlichen bitten, so wir zwey alleine bey ein ander seyen, du wollest mir vergonnen zu reden von meinem liebsten menschen, damit ich mein zeyt bester leicht-[42a] licher vorbringen muge, als vill mir muglich, biß das  
 20 ich erkenne, wo es endtlichen hin auß wolle; vnd vor allen dingen bitte ich dich, du wollest rathen vnd helfen, damit ich in oft muge sehen vnd mit jm reden. Dan ich kein andere freude weyß zu haben in diser welt, vnd so durch ungelucke, da gott lang vor sey, jm was wider-  
 25 fure, wisse, mein liebste amme, das ich mir mit meynere eignen hande wolte den todt thun!"

Nun do der ritter widder heym in sein herberge war kommen, betrachtet er die grosse freuntlichkeit, die jm widerfaren was, vnd lobet gott, das jm solches begegnet. Er ver-  
 30 meint auch, got hette sonst [42b] keinem ritter ein so hohe, seltzame freuntlichkeit vnd ehre zu gesant als jme. Er verwundert sich auch in jm selbst der vbertrefflichen schone der Magelonna. Dar auß er verorsacht warde, mehr gen hoff zu kommen, dan sein gebrauch was; doch  
 35 hielte er sich ganzs weyfflich vnd stille tegen dem konig vnd andern, damit er nicht vormarckt wurde, also das in jederman lieb gewunne am hoffe, nicht allein die grossen herren, sonder auch das gemein hoffgesinde. Vnd wan er

die zeit erkennet, dar inne er vnuormardt sein augen mochte speisen, sach er die schönen Magelonna freuntlichen an. Solchs geschach alles von jm weißlich heimlich vnd verborgen. Wan er dan beuelhe [43a] hette von dem konig oder der konigin zü reden vnd kurzsweylen mit der 5 schönen Magelonna, so ginge er auch hin zü. Also dan vertriben die zwen jr zeit mit ein ander.

## 12.

**Wie her Friderich von der Krone genant hin weg zoch auß Rom gen Neaples zü kommen, alda ritterspill zü oben von 10 wegen der schönen Magelonna.**

Der zeit war ein reicher vnd edler ritter auß dem lande Romandia, der war sehr mechtig, vnd von wegen seiner macht vnd redlichkeit ward er sehr gepreiset vnd geliebet, mit namen herr Fridrich von der Krone. Der 15 selbig gewan lieb die schon Magelonna, aber sie hette sein gar kein gnade. [43b] Eins mals sezet er jm fur, ritterspill zü treiben in der stadt Neaples; dan er selbs vertramet in sein macht vnd stercke, dardurch preiß vnd auch die hulde der schönen Magelonna zü oberkommen, 20 die dan sein wenig achtet. Auff das thet er ein bitte an den konig zü Neaples, er wolte jm ritterspill zü oben vergunnen. Also ward es jm von dem konig zügefaget vnd ward auß gerüffet in Frandreich vnd umbligenden orthen ein stechen diser gestalt, welche ritter willens weren 25 zü stechen auß liebe der jundfrawen oder frawen, solten erscheinen in der stadt Neapels am tage vnser frawen geburt; do wurde man sehen, wer sie lieb hette.

Auß solcher angezeigter ursache warden [44a] vill fursten vnd herren zü erscheinen beweget, deren namen der 30 trefflichsten dise nach folgende waren. Zum ersten kam eingezogen herr Anthonj, ein brüder des herzogen von Saphoy, zum andern her Friderich, ein brüder des marggraffen von Montferrat, zum dritten herr Edoart, des herzogen von Bourbons brüder, zum vierden herr Peter, 35 ein neff des konigs zü Behem, zum funfften herr Heinrich,

ein son des konigs von Engellandt, zum sechsten herr Jacob, des graffen von Prouincia brüder, ein vetter des ritters mit den silbern schluffeln, wie woll er den selbigen auff diß mall nicht erkennet, vnd vill andere mehr. In 5 der stadt [44b] Neapels waren auch der edell ritte Peter von Prouincia vnd sein geselle, herr Heinrich von Crappana, vnd andere, deren namen von wegen der menge außgepliben.

Alle obgenante lagen sechs tage stille in rwe in der 10 stadt, ehe das stechen anfinge. Es wirt auch in keiner historien gefunden, das je also gütte leutte weren auff ein mall in diser stadt gewesen als allein auff diß mall. Dar umb der konig Magelon jnen allen vill zucht vnd ehre bewiße.

Als nun kam der tage vnser lieben frauen geburt, stünden sie frue auff vnd horten messe. Nach dem bereiten sie sich zü, ein jglicher nach dem besten, auff einem ritterlichen platz, Cathonie genant, do der [45a] konig auffgestigen was auff einen schawe stüll sampt andern fursten vnd 20 herren; vnd auff einem andern schaw stüle stünde die konigin mit irer tochter, der schonen Magelonna, vnd andern jundfrawen vnd frawen, dem stechen zü zusehen; welches lustig was zü sehen so vill schoner jundfrawen vnd frawen, vnder welchen allen die schon Magelonna herfure leuchtet 25 als der morgen stern am anfang des tages.

Do verharretenn die ritte alle auff dem koniglichen beuelhe; vnd der erste, der sich ließe sehen mit dem pracht, das war herr Frideric von der Krone, von welches wegen das stechen angefangen. Nach jm kam geritten herr [45b] 30 Anthonien vnd darnach alle andere, jglicher in seiner ordnung. Vnd die schon Magelonna hette alwegen ein auge gewant auff jren freuntlichen lieben Peter, der do kam mit den lezten.

Als solchs geschehen, beuolhe der konig seinem herolt 35 außzuruffen, das das stechen sein solt freuntlich mit liebe on schmehung des andern, das dan durch den herolt geschache; vnd das hinfur ein jglicher das beste thet, hier ober thet der konig jnen allen erlauben.

Do finge an herr Fridrich von der Krone zu sagen also laut, das es jedermann woll verstehen mocht: „Ich will auff den heuttigen tage erzeigen mein stercke vnd vermugen von wegen der edeln vnd schonen Magelonna [46a] auß gantz meinen krefftenn.“ Vnd zuge damit der erste 5 auff die ban. Widder in kam auff die ban herr Heinrich, des konigs von Engelland son, ein schöner ritter, vnd traffen beyde so woll, das beyde spieß brachen. Jedoch were man herren Heinrichen nicht zu hilffe kommen, were er gefallen; dan er ward ein wenig themisch. 10

Nach diesem herren Heinrichen kam einer, genant Lancelot von Balois, der vom ersten treffen her Fridrichen herab stach ledig. Do kam der edel Peter von Prouincia widder den Lancelot; dan sein edels herze vnd gemutte mochte nicht lenger verziehen. Er ward von jederman 15 genant [46b] der ritter mit den schluffeln; dan nyemands wuste seinen namen noch geschlechte. Vnd traffen also hefftig ein ander, das die pferde mit jnen beyden zu boden fielen. Do ward gesaget von dem konig vnd andern, das die zwen sehr stark vnd mechtig weren; vnd thet der konig 20 jnen als bald beuelhen, sie solten ire pferde verwechseln vnd andere nemen, ob sie wolten, vnd noch ein mall mit ein ander treffen, damitte man sehen mochte, wer vnder jnen den preiß erlangte. Das als bald von in beyden geschach, vnd sassen bald widder auff. Es darff nicht 25 fragens, ob die schon Magelonna mit einem traurigen herzen habe gott gebetten fur [47a] jren liebsten Peter, damit jm nichts widerfure vnd damitte jm der preiß wurde.

Do nun die zwen widder auffgefessen waren, zugen sie zum andern mall auff die ban, do dan ein jlicher 30 den preis zu erlangen sich beflisse. Vnd begeg[n]eten widder ein ander diser gestalt, das der Peter dem Lancelot den arme enzwey brach vnd stiesse in also auß grosser krefft zu der erden, das der konig vermeinet, er were todt; vnd ward also von der ban von den seinen in sein herberge 35 getragen.

Do kam widder den edeln Peter her Anthonien von Saphoy, der nicht also stark was als der Lancelott, den

der Peter [47b] leichtlich zu boden stieffe. Nach dem  
 selben kam gezogen herr Jacob von Prouincia, sein vetter.  
 Peter erkennet in woll, aber er ward von seinem vettern  
 nicht erkant. Do nun der edel Peter seines vattern brüder  
 5 sache sich zu dem schimpfe zu schiden, saget er zu dem  
 herolt: „Gehe hin vnd sage jenem ritter, das er nicht  
 widder mich komme; dan er hat mir eins mall's einen  
 dinste gethan in der ritterschafft, dar umb ich im schuldig  
 wider umb zu dienen. Ich wolte im vngerne einen verdrieße  
 10 thün. Sage im auch dar bey, ich lasse in bitten, er wolle  
 mein verschonen; so bin ich gütwillig, öffentlich zu bekennen,  
 das er ein besserer ritter sey dan ich.“

Solchs richtet der herolt [48a] auß, wie im dan  
 beuolhen ward. Do das herr Jacob verstünde, wurde er  
 15 zornig; dan er ein gütter ritter war. Er het auch den  
 edeln Peter zu ritter geschlagen mit eygener hande, darumb  
 im dan der edel Peter die ehre gab. Do finge herr  
 Jacob an zu sagen zu dem herolt: „Sage dem ritter, wer  
 er ist, hab ich im je liepß gethan, dar umb er widder mich  
 20 nicht thün will, ich sage in hie mit frey, quent, ledig vnd  
 loß. Noch mehr so er sich gegen mir nicht weredt, will  
 ich in halten fur einen, der kleine krafft in im hatt.“

Des dan der herolt dem edeln Peter widersaget. Do  
 solchs der edel Peter von seinem vettern [48b] vernam,  
 25 ward er auch zornig, vnd beschweret in nicht ein wenig,  
 das er mit seinem vettern muste treffen; doch muste er  
 es thün, damit er nicht erkant von den leutten wurde.  
 Als es an ein treffen ginge, do furet der edel Peter seine  
 stangen die quere vber; dan er wolt seinen vettern nicht  
 30 treffen. Aber sein vetter verschonet sein nicht vnd traff  
 in auff seine brust vnd zerbrach seine stangenn vnd fiell  
 auf den sattel seines pferds. Aber der edel Peter ver-  
 wandt sich nicht; in gebauchte auch, ein fedder hette in  
 angeruret. Des nam der konig gewar vnd sach woll, das  
 35 solchs der ritter mit den schluffeln hette gethan auß  
 hofflichkeit; doch wuste er nicht, war umb es geschache [49a],  
 aber die schon Magelonna verstünde es bald, war umb  
 der Peter solchs thet.

Doch schickten sie sich beyde zu dem andern treffen, vnd thet der Peter nicht anders dan wie vor. Aber sein vetter sparet es nicht vnd traff in also hefftiglichen, das er sich selber am Peter ledig herab stach; der Peter hette auch dar umb nye keinen stegreiffe gereumet vnd am treffen <sup>8</sup> bewegt, dar umb sie sich alle verwunderten. Do das herr Jacob gesehen hette vnd auch empfunden, das er also starck was, hette in nicht mügen bewegen, auch das er von jme nicht getroffen was, thet er sich verwundern vnd wolt nicht widder kommen; also [49 b] zoch er abe. Er <sup>10</sup> wuste es auch nicht, das sein vetter, der edell Peter, were gewesen.

Darnach kam gezogen auff die ban herr Edoart von Bourbon, ein dapperer vnd starcker ritter. Aber des ersten treffens stieffe in der edell Peter, roß vnd man, zur erden <sup>15</sup> mit grossen krefften also, das die umbsteher sich des Petercn verwunderten vnd in hoch achten.

Nach diesem kam herr Friderich von Montferrat vnd brach seine stangen auff dem Peter; aber der Peter traff in oben an sein gardebras bey der schultern und stieß in <sup>20</sup> hinweg. Vnd das jchs kurzs mache, alle ritter, die noch verhanden waren, stieffe der ritter mit den schluffeln herab vnd behielt also den preis.

Do nyemands mehr verhanden [50 a] was, der mit jme wolt treffen, schlug er sein visiere auff vnd ritt zum <sup>25</sup> konig. Do in der konig ersach, befall er durch rath seiner herren vnd rethe dem herolt auß zu ruffen, wie das der ritter mit den schluffeln den preis vnd die ehre het erlanget, vnd das er sich am besten hette gehalten vnter allen andern. Vnd dem selben ritter Peter sagten die konigin vnd schon <sup>30</sup> Magelonna sampt andern jundfrawen vnd frawen vill dancks. Also zoch ein jßlicher heym in sein herberge und zoch sich auß. Doch lieffe der konig außruffen durch den herolt, ein jßlicher solte gen hoffe kommen, mit im das morgen mall zu empfangen, [50 b] das sie dan alle thaten. <sup>35</sup>

Als sie gen hoffe kamen, dandtet jnen der konig vnd bewise jnen allen grosse ehre. Als sich der edel Peter hette auß gezogen, ginge er auch gen hoffe. Do in der konig

ersache, ginge er jm entgegen, umbfinge jn vnd sprach:  
 „Mein liebster freunt, ich dancke euch der ehren, die jr  
 mir heutthe beweylet habet. Dan ich darffe mich woll  
 berumen, es sey kein furste auff erden, der einen solchen  
 5 ritter habe an seinem hoffe, mit zucht vnd ehren, auch  
 dapferkeit gezeit, als ich an euch habe. Es ist auch nicht  
 von notten, das ich euch lobe; dan ewer werck bezeugent  
 solches selber, des gleichen alle fursten vnd [51 a] herren,  
 so ihunder hie sein. Ich bitte gott den almechtigen, er  
 10 wolle euch zu dem verhelffen, was ewer herze begeret;  
 dan furwar jr seyt des wirdig.“

Den selbigen tage warde der ritter ehrlichen vnd woll  
 gehalten von dem konig vnd andern allen; dan welcher  
 mit jm mochte zu reden kommen, der gedauchte sich seiner  
 15 geselschafft erfrewet sein. Dan je mehr man jn sach, je  
 lieber man jn sach; dan er was ein schoner, holdseliger  
 junger gesell, dazu war er weyß wie ein lilien vnd hette  
 freuntliche augen vnd gell har alls golt. Dar umb jeder-  
 man saget, gotte hette jm vill sonderlicher tugent verlihen.  
 20 Nach dem allen vergaß [51 b] der konig der verwundten  
 nicht vnd schicket bald nach seinen wundartzten, den besten,  
 vnd ließ den Lancelott verbinden, der hart wunde was.  
 Die erzte theten jn kurzer zeit also grossen vleis, damit  
 der Lancelott widder geheilet vnd gesundt ward. Also hielte  
 25 der konig xv. tag offnen hoffe zu ehren den fursten, die  
 do kommen waren; die rede ginge alleine von dem ritter  
 mit den schluffeln. Da solchs die schon Magelonna horet,  
 ward sie hochlich erfrawet, liesse sich doch nichts mercken.

## 13.

30 Wie die fursten vnd herren widder heym zugen, doch zornig,  
 die weyl sie nicht erfahren mochten, wer der ritter were.

[52 a] Als sich das stechen vnd die freude geendet het,  
 zugen die fursten vnd herren widder heym, doch zornig; dan sie  
 mochten nicht erfahren, wer der ritter was, der das beste jm  
 35 stechen het gethan vnder so vil fursten vnd herren. Do sie nun  
 heym kamen, do redten sie vill von dem ritter mit den schluffeln.

Als nun solchs alles sich het verlauffen, do kam der edell Peter zü der schonen Magelonna; dan sie mochten nicht lange von ein ander sein, so sie es geschiden konten. Vnd als sie bey ein ander waren, da lobet in die schon Magelonna sehr. Aber der Peter saget jr widder, er hette 5 solchs nicht gethan von [52b] jm selbst, sonder jr schöne hette es gethan vnd in darzü gedrungen, vnd von jr keme der preis vnd die ehre.

Do sie genüg mit ein ander hetten geredt von mancherley, do wolte der Peter sie versüchen vnd sprach zü jr: 10 „Edelste, allerliebste, schonste Magelonna, jr wisset, das ich von ewert wegen lang auffe bin gepliben von vatter vnd mütter. Dar umb, allerliebstes liep, die weyl jr des ein vrsach seyt, wolt ich euch bitten, jr wolten mir erlauben heyne zü reitten, so es euch gefielle; dan ich bin es sicher, 15 das sie grosse sorg vnd schmerzen fur mich tragen, die weyl sy nicht wissen, wo ich bin. Ich mache mir auch solcher beschwernis ein gewissen.“ Solchs thet [53 a] allein der Peter zü erfahren, wie sie sich dar inne wolt halten.

Als die schon Magelonna hette jres liebsten Peters rede 20 vernommen, stunden jr als bald die augen voller wassers, vnd begunten die heissen zehet jr das schon angeficht naß zü machen, vnd verwandelt sich all jr farbe vnd ward ganzs pleiche, vnd sprach mit schweren seuffzen vnd weynen zum Peter: „Furwar, allerliebster Peter, alles das, so jr 25 mir gesaget, ist war vnd billich; dan die natur gibet, das sich der son gebe vnderthan vnd gehorsam dem vatter vnd mütter, damit er nichts widder sie handele, das jnen entgegen sey. [53 b] Aber mich thüt beschweren, das jr ewer aller liebsten wolt hinder euch lassen, die on euch weder 30 rwe noch rast mag haben in diser welt. Ich laß euch auch furwar wissen, so jr von mir hinweg zihet, jr werdet balde von meinem todt erfahren; also durch ewert wegen werde ich sterben. Darumb, mein allerliebster herr und freunt, ich bitte euch freuntlichen, jr wollet mir ewer hinwegt ziehen 35 nicht verbergen; dan als bald jr hinwegt kommet, will ich mich dar zü schicken. Dan ich weyß woll, das ich nicht lang dar nach werde leben; also werd jr ein vrsach meines

todes. So es aber von notten ist, damit jr hinwegt ziehen, bitte ich euch freuntlichen, mein allerliebstes [54 a] liep, jr wollet mich mit euch nemen vnd nicht hinder euch lassen zu meinem grossen schaden.“

5 Als nun der Peter die schon Magelonna hette also kleglichen horen reden, ginge es jm nahent zu herzen; in gedauchte auch, sein herzs wolte jm in seinem leip zu springen, vnd saget zu jr: „Ach Magelonna, mein allerliebstes liep, weynet nicht vnd bekummert euch nicht mehr!  
10 Dan ich habe mir furgesetzt, nymmer auß disem lande zu ziehen, sondern zu erharren das ende, wie es mit vns ergehen werde. Ich wolte auch den todt vill lieber leyden dan euch verlassen; so jr aber mit mir wollet, so seynt sicher, das ich euch in aller [54 b] zucht vnd ehr will fuhren vnd  
15 stebte halten die zusagung, so ich euch gethan vor diser zeit.“

Als die schon Magelonna solchs von dem Peter verstundt, ward sie widder erfrewet vnd saget zu jm: „Mein edler herr vnd freundt, die weyl jm also ist, als jr anzeigen, so rathe ich, wir ziehen von dannen auffs kurgescht  
20 vnd heimlichst, so es geschehen mag, von wegen zweyer vrsachen: die erste, dan es ist zu besorgen, jr werden verdrossen lenger zu verziehen vnd das jr endtlichen keinen lust mer hetten hie zu pleiben vnd zugen hinwegt, lieffen mich hinder euch. Die ander ist, es ist war, das mein  
25 vatter mich willens hat in kurze zu vorheyreten vnd [55 a] vergeben. Dar auß ich empfinde, das er mir ehr wirt den todt geben; dan ich will keinem andern vertrauet sein dan euch. Dar omb, mein aller liebstes liep, bit ich euch freuntlichen, jr wollet auffs kurhest dar zu thun vnd mittel  
30 suchen, damit wir mit ein ander hinwegt kommen; dan hie lenger zuuerziehen mochte vns schedlich sein. Dan ich hab mein herze ganghs in euch gesetzt, das ich euch nymmer wolle verlassen. So hapt jr auch gesaget, jr wollet mich zuchtiglichen vnd ehrlichen halten bis zu unserm verlupnis.“

35 Do fing der Peter an auff ein newes, schwure vnd vorhiesse jrs also zu halten. [55 b] Also beschlossen sy, den dritten tage mit ein ander hinwege zu ziehen nach dem ersten schlaff; in dem solt sich der Peter schicken mit aller

noturfft vnd solte kommen mit den pferden zu dem kleinen pfortlin bey dem garten vnd alda jr verharren. Sie bat in auch vleissig, er wolt gütte starcke pferd mit bringen, damit sy auff das schnellist auß dem lande jres vatters kemen; dan sie sprach: „So mein vatter solchs innen 5 [wurde], wurde er vns nach volgen, vnd so er vns oberkeme, besorge ich, er wurde vns beyde todten lassen.“

Also nam der Peter vrlaub vnd seinen abschiede von der schönen Magelonna vnd bat sie freuntlichen, sie wolte geschickt sein vnd nicht [56 a] lang verziehen. Von diesem 10 rath vnd beschlus wuste die amme gar nichts; dan sie war nicht dabey gewesen, als sy es beschloffen hetten. Auch wolte die schon Magelonna nicht, das sie es solte wissen; dan sie hette grosse sorg, sie wurde es nicht verschweigen, sondern solchs verhindern; dar umb hielte sie es heimlichen. 15 Der Peter ginge also von jr hinwegt in sein herberg vnd schicket alles, das jm von notten was, doch verborgen vnd ließ seine pferd auff das beste beschlagen.

## 14.

**Wie Peter die schon Magelonna hinwegt furet.** 20

Nun da es kam umb die [56 b] bestimpte zeit auff den ersten schlaff, kam der Peter zu dem pfortlin des gartten mit dreyen pferden, vnder welchen eines was geladen mit wein vnd brott vnd ander speyse auff zwen tage, damit sie nicht dorfften essen süchen ober trincken in den herbergen. 25 Er fandt die schönen Magelonna ganzs alleine, welche zu jr hette genommen gold vnd silber, was jr von notten was, vnd saß auff ein schönes, güttes englisch zelberlin, das da sanfft ginge von vorteyl. Darnach sasse der Peter auff ein schönes güttes pferd, vnd ritten beyde eylendts on ab- 30 stehn die ganze nacht vber, biß das der tage anbrach.

Do nun der [57 a] tage kam, süchet der Peter die holzer, wo sie am dicksten waren, gegen dem mehre, damit er nicht gesehen wurde von yemands vnd damit man nichts mochte von jnen erfahren. Vnd da sie nun tieffs 35 genüg im holzs waren, da hübe der Peter die schönen

Magelonna von dem pferde her vnter vnd zoch darnach den pferden ire zaume ab vnd lieffe sie weyden vnd grasen, vnd ging er vnd sie sitzen auff das grune gras vnder einen schatten vnd sagten von irer auentur vnd batten  
 5 gott vleissig, das er sye wolt beschutzen vnd endlich furen, do sy hin begerten, jr furnemen zuuerbringen. Vnd als sy beyde lang mit ein ander hetten geredt, [57b] do vberkame die schon Magelonna grossen willen zu schlaffen vnd ein wenig zu ruhen; dan sie hette die ganze nacht  
 10 nicht geschlaffen, auch was sie mude worden von dem reitten. Also leget sie jr haupt in des Peters schos vnd fing an zu schlaffen.

## 15.

**Wie man das hinwegk ziehen des ritters vnd der schonen  
 15 Magelonna erfure, vnd wie sie an allen orten gesucht wurden.**

Als es nun tag worden, kam die amme in die kammer der schonen Magelonna vnd thet alda lange zeit verharren; dan sie vermeinet, sie schlieffe noch. Vnd do sie  
 20 sach, das die zeitte fur vber was, in welcher sie gewonet het auff zu stehn, gedachte [58a] sie, die weyl sie also lang verzug, sie wurde schwach sein. Also ginge sie fur das bettthe; do fandt sie nyemands, sonder das bettthe was noch vnzerbrochen, dar an man kein zeichen finden  
 25 mocht, das ettwar were dar in gelegen. Des sie ser erschradt vnd gedacht in jr selber, das sie der Peter hette hinwegk gefurt. Sie ginge alsbald in die herberg des Peters vnd fraget nach jm, do erfure sie, das er hinwegk was. Do fing an die amme so jamerlich sich zu  
 30 stellen, das sie vermeinet zu sterben vnd ginge als bald in der konigin kammer vnd saget jr, wie sie die schon Magelonna hette gesuchet in jrem bettthe, aber hette sie nicht gefunden, [58b] sie wuste auch nicht, wo sie were.

Als solchs die konigin von der ammen hoeret, erschradt  
 35 sie sehr vnd ward zornig, lieffe sie vberall suchen so lang, bis solchs der konig erfure vnd kam das geschreye, der

ritter mit den schluffeln were hinweg. Do gedacht im der konig, der ritter hette sie mit im hinwegt gefuret, vnd ließ der konig als bald mit macht auff bieten nach zu volgen vnd zu süchen, vnd so man den ritter vber keme, gebott er, man sollte im in lebendig bringen; dan er wolte in straffen, damit die ganze welt daruon wuste zu sagen. 5

Do nun die vnderthanenn hetten verstanden den willen jres herren, gingen sy heym vnd namen jr harnisch vnd [59a] waffen, zerteilten sich hin vnd widder auff dem wege vnd süchten mit grossem vleiß. Vnd belip der konig vnd die konigin bey ein ander vnütig; dan der ganze hoff ward betrubet, insonderheit die konigin, die wolt verzweyfelden, dan sie schrey vnd weynet gar jammerlich.

In dem schicket der konig nach der ammen vnd saget jr: „Es mag nicht gesein, du mußt etwas daruon wissen zu sagen das dan kein mensche.“ Do fiell die güt amme dem konig zu fussen vnd sprach; „Allergnedigster herr, so jr in mir muget finden, das ich in diser sache eynerley schuldig bin, so bin ich zu Friden, das jr mich lasset todten eins grausamlichen tods, wie in [59b] ewer hoff erkennen wirt. Dan als halbe ich solchs erfahren, hab ichs meiner gnedigen frawen, der konigin, angezeigt.“ 20

Do ging der konig in sein gemach, asse vnd truncke nichts den ganzen tag vor trauren. Es was auch erbarmlich zu sehen der konigin wesen sampt andern jundfrawen vnd frawen des hoffs, auch durch die ganze stadt Neapels. 25

Nun suchten die vnderthanen hin vnd her trowlichen, aber sy konten nichts finden noch erfahren von den zweyen vnd kamen also eins teyls in sechs tagen midder, die die andern in xv. tagen, erfüren vnd funden nichts; dar umb der konig fast zornig ward. 30

Nun wollen wir hie verlassen, weitter von dem konig zu sagen, vnd wollen [60a] uns wenden zu sagen von der schonen Magelonna, die do lag im holze vnd schlief. 35

## 16.

Wie die schon Magelonna entschliesse in der schosse des Peters, vnd wie er grosse lust hett sie schlaffende an zu schawen, doch in ende er zornig ward, wie jr hernach horen werdt.

5

Wie jr oben gehort habt, wie die schon Magelonna in der schosse des Peters entschlieff, do het der Peter kein grossere lust dan jm anschawen seiner aller liebsten; er kunde sich auch nicht ersettigen der schone, die er da vor jm sach. Vnd do er sie gnüg besehen hett, jren schonen rotten mundt, [60b] auch das angesicht, do konde er sich nicht enthalten, schnuret auff jre brust, zu besichtigen auch jre schne weyffe brust, die weyffer was dan ein cristall zu sehen, griff an jre schonen brustlin. Als er solchs that, ward er in der liebe ganzs entzundet vnd verzucket, gedauchte in, er were jm himel, gedachte auch, unglucke mochte jm nichts schaden. Doch dise lust belip jm nicht lang; dan er darnach vnbvertreffliche pein erlide, als jr hernach werden vernemen.

20 Do nun der Peter die schonen Magelonna woll besehen hett, do ersach er vngesfar einen rothen zendell zu samem gewickelt zwischen den brustlin der schonen Magelonna ligen. Do vberkame er grosse lust zu erfahren, was es were, vnd [61a] nam es herauß, wickelt es auff; do 25 fand er dar inne ligen die drey schonen ringe, die er jr geben, welche sie also liep hett vnd auffhüb von seinen wegen. Do sie nun der Peter gesehen hett, wickelt ers widder in den zendell wie vor vnd legt sie neben in auff die seitten auff einen steyn und begunte die schonen Magelonna 30 lonna widder anzusehen vnd ward also verzugt in der liebe, das er nicht wust, wo er was.

Aber gott der almechtig erzeiget jm, wie das in diser welt kein freude were on traurigkeit, vnd schicket do hin einen vogel, der do lebet von dem raup; der ersach den 35 zendell vnd vermeinet, es were fleisch, erwischet [61b] er den zendell vnd floge dar von.

## 17.

**Die Peter nachfolget dem vogel, warff zu jm mit steynen, aber der vogel ließe den zendell ins meer fallen.**

Do der Peter solchs ersach, das jm der vogel hette die ringe hinmegt gefuret, ward er zornig; dan er besorgett, 5 so es die schon Magelonna erfure, es wurde jr nicht gefallen, die er dan vngerne wolt erzurnen. Er leget seinen mantell seuberlich der schonen Magelonna vnter jr haupt, damit sie nicht erwachet, vnd folget dem vogel nach, warff jn mit steynen; dan er verhoffet, er wolte 10 die ringe jn midder abjagen, vnd trib es also lang, biß der vogel den [62a] zendell mit den ringen ließ fallen jn das meer. Dan er saß auff einem kleinen felschen nahet bey dem ertrich; jedoch zwischen den felschen vnd ertrich was ein grosse menge des wassers, es mochte keiner hin 15 vber kommen vor sorge, damit er nicht ersuffe. Auff dem selben felschen saße der vogel, zu welchem der Peter warff mit steynen vnd trange jn also sehr, das er die ringe ließe ins meer fallen vnd flogte daruon.

Do mochte der Peter nicht hin vber vor wasser, er 20 were sunst ersoffen, wie woll es nicht weytte was von dem lande. Da finge der Peter an hin vnd her zu süchen, ob er mochte was finden, dar jnne er sicher hin vber kommen mocht, [62b] vnd sprach widder sich selber: „O mein gott, was habe ich gethan! Hette ich die ringe 25 ligen lassen ann jrem ortho, do sie woll vnd sicher lagen! Ich meyne, sie werden mir woll bezalt, des gleichen der schonen Magelonna; dan so ich lang außpleibe, wirt mich sie süchen.“

Also süchet der Peter so lang am gestat, biß er fandt ein kleinen alten than oder schifflein, welchen die fischer 30 verlassen hetten, dieweyl er nichts nuße mehr war. Der Peter stige hin ein vnd ward widder erfrewet, aber sein freude wereth nicht lang. Dan er nam einen stecken jn die hende, den er onegeuar het gefunden, vnd leythet sich damit hin vber gegen den felschen. 35

Aber got der almechtig, der alle [63a] ding machet nach seinem gottlichen willen, schicket, das ein grosser winde

auff stünde; der nam den Peter mit gewalt vnd furet  
 in auff das hohe meer vber seinen willen. Do er sach,  
 das er je lenger je mehr von dem ertrich kam, vnd  
 wuste jm nicht widder zůstehn vnd thet betrachten die  
 5 grossen gefehrlichkeit, dar inne er was, sonderlich des todes,  
 vnd das er hette die schonen Magelonna also verlassen,  
 die er liebet mehr dan sich selbs, in dem holze ligen  
 schlaffen, vnd besorget, sie wurde sterben eines bösen tods  
 vnd wurde verzweyfeldt one hilff vnd radt, gedachte er  
 10 jm, sich selber in das meer [63b] zů werffen; dan sein  
 edels herze mochte nicht mehr dulden noch erleyden solchen  
 grossen schmerzen. Jedoch derjenige, der do versůchet  
 die menschen diser welt durch mancherley trubfall vnd  
 widerwertigkeit zů furen vnd leyten zů der gedult, wolte  
 15 nicht verhängen vber jm, das jm was an seinem leip  
 widerfure.

Do kam der Peter wider zů jm selber als ein rechter  
 christlicher mensche vnd ruffet an gott den almechtigen,  
 sprach widder in selbs also: „Ach, böse bin ich. War  
 20 umb will ich mich selbs todten, die weyle ich dem todt  
 also nahent bin, der do zů mir lauffet mich zů fahen!  
 Ich darffe in nicht sůchen. O almechtiger, ewiger, gutiger  
 gott, [64a] ich bitte dich, du wollest mir vergeben alle  
 meine funde vnd was ich je widder dich gehandelt habe.  
 25 Dan widder dich, o almechtiger gott, habe ich gefundiget,  
 das ich woll eines ergern todes schuldig were dan dises  
 legenwertigenn. O gott, erbarme dich mein! Ich will  
 in auch gerne leyden; ich wolte in auch lieber leyden, so  
 ich wuste, das mein allerliebster gemahell keinen schmerzen  
 30 leyden solt. Aber es kan nicht gesein. Ach wehe, ach  
 wehe, mein allerliebste vnd schonste Magelonna, ein tochter  
 eines mechtigen konigs, wie wird ewer leip vnd herze er-  
 leyden mugen, sich alleine in der wustinne zů finden  
 lassen, [64b] diemeyl er also zartlich erzogen ist! Ach  
 35 wehe vnd aber wehe, bin ich nicht ein falscher vnd unge-  
 trewer mensche, das ich euch habe außgefuret auß dem  
 hause ewers vatters vnd mütter, do jr also reichlich vnd  
 zartlich gehalten seyt! Ach wehe, mein allerliebste vnd

edelste gemahel, nun bin ich des todes; dan ich kan im nicht engehn. Umb mich ist es ein kleiner, aber umb euch ein grosser schaden; dan furwar jr seyt die schonste auff erden. O almechtiger, ewiger, guttiger gott, ich beuelthe sie dir in deinen schutzs vnd schirme, du wollest sie bewaren vor allem vbell. Du weist woll, das zwischen uns beyden ist kein vnordenlich lieb gewesen. [65a] Dar umb, o gott, aller betrupten menschen ein züflucht, ich bitte dich, du wollest jr helfen vnd sie nicht verlassen; dan sie hat einen gutten, reynen fursage gehapt. Du wollest sie nicht lassen verderben vnd meine seele lassen zu deiner seligkeit kommen, auß deiner gruntlosen barmherzigkeit dich vber mich erbarmen. O aller liebste Magelonna, ich werde euch nicht mehr sehen noch jr mich; vnser verlupnis vnd ehe hat ein kurze zeit geweret. Ach wolt gott, ich were todt vor zweyen tagen vergangen gewest vnd jr werdt widder in ewers vatters hause!"

Also meynet vnd beklaget der edel Peter mehr die schonen [65b] Magelonna dan sich selber. Er sasse in der mitte des than oder schiffins vnd warthet des todes, wo in das meer hin warff; dan er liesse frey gehn, wo es hin wolten furen die bullen des meers. Er hette auch wassers genug bei im in dem kane vnd ward gar nasse. In diser geferlichkeit belibe der Peter von morgen an bis auff den mitage.

Es begabe sich auch, das ein raub schiffe kame der mohren, die sein ansichtig wurden vnd sahen in alleine daher faren, wie in der windt furet. Sy zugen im zu vnd singen in, setzten jne in jr schiffe. Aber der Peter was vor leyde halb todt, er erkennet sich selber nicht woll vnd muste nicht, [66a] wo er was. Do nun der patron des schiffs den Peter recht an sach, gefiele er im woll; dan er was woll gekleydet vnd schön, vnd gedachte in im selber, er wolte in dem soldan schenden. Sy schiffen so vill tagreyse, bis sy kamen gen Alexandria

Als sy dohin kamen, do schendet der patron den Peter dem soldan. Do in der soldan ersehen hett, do gefile er im woll, vnd danckt dem patron. Der Peter trüg

die gulden ketten alwegen an seinem halse, welche jm die schon Magelonna hette geben; darumb gebauchte den soldan, das er eines grossen geschlechts were. Er lieffe [66b] in auch fragen durch einen dolmetschen, ob er zu tische dienen  
 5 kunde. Do anttwort jm Peter ja. Also beuolhe der soldan, man solte in die weyse unterrichten. Der Peter lehrnet also woll, das ers jnen allen vor thet. Auch gabe gott der almechtig dem soldan die gnade, das er den Peter liep gewan vnd also sehr, als were er sein  
 10 engener geborner son gewesen.

Der Peter was auch nicht ein ganzes jare bey jm, auß gnaden gottes des almechtigen vnderstunde er sich, die sprache woll zu lehrnen, vnd redet gut morisch vnd kriechisch vnd was also zuchtig vnd freuntlich, das in  
 15 jederman am hoffe liep gewan, als [67a] were er jr engener sone gewesen oder brüder. Es was auch seines gleichen nicht am hoffe mit aller geschickheit, dar umb er auch sehr geliebet warde also, das alles durch in am hoffe gescheen muste bei dem soldan. Das, was jm beuolhen  
 20 war zu thun vnd aufzurichten bey dem soldan, das thette er mit ganzem vleiß, der halben er herfur gezogen wurd. In diser ehre was der Peter bey dem soldan.

Jedoch mochte er nye frolich werden, dan sein herze  
 25 was jm alwegen schwere, so er gedacht an sein allerliebsten Magelonna, vnd hette gewolt, er were in dem meer ersoffen, [67b] damit er solcher schmerzen erlediget were worden. Also gedachte der Peter an sein traurig leben, doch lieffe er sich nichts mercken, wie woll sein  
 30 herze alwegen bey gott war vnd thete in oft bitten, die weyl er jme geholffen hette auß der grossen ferlichkeit des meers, das er jm auch helffe vnd gnade verlihe, damit er das heylig sacrament der ehe mochte empfaen, ehr er sturbe. Er gab auch vil almusen den armen christen  
 35 von wegen seiner allerliebsten Magelonna, verhoffendt, gott wurde sie nicht verlassen.

Nun wollen wir von jm lassen zu reden vnd von der schonen Magelonna sagen.

## 18.

[68a] Wie die schon Magelonna lag auff des Peters mantell vnd schlief, vnd do sie erwachet, do fande sie sich alleine in dem holze.

Als nun die schon Magelonna nach lust hette geschlaffen, 5  
(dan sie mude was vnd gewachet hett die ganzen nacht, des sie nicht gewonet was) wachet sie auff vnd gedacht, sie were bey irem allerliebsten Peter, vermeynet, sie hette jr haupt in seiner schoffe. Do fassete sie auff vnd saget:  
„Mein aller liebster Peter, ich habe woll geschlaffen. Ich 10  
glaube genzlich, ich habe euch verdrießlich gemacht“ [68b].  
Vnd sach also umb sich, do fande sie nyemands. Sie stunde auff vnd erschradte sehr, fing an mit lautter stymme zu ruffen durch das holze: „Peter, Peter!“ Aber nyemands wolte jr antworten. 15

Do sie nyemands horet noch sache, were nicht wunder gewesen, das sie von allen iren synnen kommen were. Do finge sie an zu weynen vnd ginge also durchs holze ruffend:  
„Peter, Peter!“ als laute sie ymmer ruffen mochte. Do sie lang nun hette geruffet vnd gesüchet, do warde sie 20  
heischerr im halse von dem ruffen, vnd stige jr ein schmerzken vnd wehe in das haupt, das sie vormeinete alda zu sterben vnd [69a] fiel also in einer amacht auff die erden, als were sie todt.

Dar inne sie ein lange zeit belib; vnd als sie widder 25  
zu jr selber kam, do setzet sie sich nider, fing an zu thun die jamerlichsten klagen, die ye ein mensch hette gehört, vnd saget:  
„Ach mein aller liebster Peter, mein liebstes liep vnd hoffnung, wo hab ich euch verloren! War umb seynt jr von mir geschieden vnd habt mich also verlassen, 30  
euer getremen gefellin? Ir wisset doch woll, das ich on euch nicht habe wollen leben in meines vatters hause, do ich also reichlich gehalten ward. Ach wehe vnd aber wehe, wie [69b] muget jr gedenden, das ich muge leben in diser wilbnis vnd wusten! Ach wehe, mein edelster herre, in 35  
welcher irrung geht jr umb, das jr mich also verlassen haben in disen rauchenn buschen, in welchen ich werde eins

jamerlichen tods sterben! Ach wehe vnd aber wehe, was habe ich euch zu mißfallen gethan, das jr mich habet gefuret auß meines vattern haus, des konigs von Neapels, mich also in grossen engsten vnd schmerzen zu todten! Habt jr doch mir also grosse liebe erzeiget! Ach mein aller liebster Peter, habt jr an mir ettwas gefunden, das euch nicht hette gefallen? Furwar ich hab mich zu vil kegen [70 a] euch endeckert. Ich hab solchs gethan auß grosser liebe, die ich zu euch getragen habe; dan nymmermehr kommet mir ein mensch also tieffe in mein herze als jr. Ach edelster Peter, wo ist ewer adelheit, wo ist ewer edels herze, wo ist ewer glauben vnd zusage! Furwar jr seyt der greulichste mensch auff erden, der je von einer mütter geporen ward, wie woll mein herze kan vnd vermag nichts boses von euch zu sagenn. Ach wehe, was kan ich mehr fur euch thun! Furwar jr seyt der ander Jason vnd ich die ander Medea.“

Ginge also hin vnd herr verzweyfelt vnd suchet den Peter durch [70 b] das holze vnd kam, do sie die pferde fandt. Als sie die pferde ersach, do finge sie an auff ein newes zu klagen vnd weynen vnd sagt: „Furwar, mein aller liebster Peter, ich erkenne jzt, das jr nicht mit willen seyt von mir geschaiden; des bin ich ganzs sicher. Ach wehe, mein getrewer liephaber vnd ich vngetrewer, das ich euch also geschmehet habe! Dar umb mein herze betrubet ist biß in den todt. Ach, welche auenteur hat vns von ein ander geschaiden! Seyt jr todt, war umb bin ich mit euch auch nicht todt! Furwar es ist keiner armen tochter nye widder faren ein so gros unglucke als mir. Ach glucke, du [71 a] sahest ihunder nicht zuverfolgen die getrewen vnd frommen, vnd je hoher die personen sein, je mehr du mit jnen zu kriegen hast. O guttiger gott, der du bist ein liecht aller vngetrosten vnd verlassnen, ich bitte dich, du wollest mich arme jundcfrawen trosten. Behalte vnd behutte mir meine synne, meinen verstandt vnd vernunfft, damit ich nicht verliere leip vnd seele! Lasse mich sehen meinen aller liebsten herrn vnd gemaheln zuuor, ehe ich sterbe! Ach wehe, mochte ich erfahren, wo er were; vnd so ich in wuste zu ende der welt, ich wolte jm nachvolgen.“

On allen zweyfell glaube ich, dise widderwertigkeit hat vns geben [71 b] der bose geyst, die weyl vnser liep ist nicht gewesen vnordenlich noch zerprochen vnd die weyl wir nicht haben wollenn bewilligen in seine bose ansechtung; vnd halte es da fur, das er in dar vmb gefuret habe in ein frembd landt, vnser beyder gütten willen zü brechen.“

Solch vnd der gleichen wort saget die schon Magelonna in jr selbs beklagent jr vngelucke vnd jren allerliebsten Peter. Ging also hin vnd her durch das holze wie ein verlaßne frame vnd horchet, ob sie mochte etwas horen oder 10 verstehn nach oder weyt. Darnach stige sie auff einen baum vnd sach sich vmb, ob sie mochte ettwas sehen vnd erkennen, vnd sach nichts auff ertrich dan holzs am land vnd port des meers, [72 a] das do dicke was; auff der andern seyttten sach sie nichts anders dan das tieffe meer. 15

Also belib die schon Magelonna gangß traurig vnd beschwert disen ganzen tage on trincken vnd essen. Do nun die nacht kam, süchet sie einen grossen baum, auff welchen sie mit grosser marter vnd pein stige. Darauff belib sie die ganze nacht sitzen, aber sie ruhet vnd schlieff 20 wenig; dan sie hette grosse sorge vor den wilden thieren, die wurden jr einen schaden zü fugen. Vnd also vertribe sie die ganze nacht. Ihs weynet sie, darnach gedachte sie, wo er mochte hin kommen sein, vnd darnach gedachte sie, was sie thün wolte oder [72 b] wo hin auß. Dan sie 25 hette jr in jrem hertzen festiglichenn furgesetzt, sie wolte nicht widder heym ziehen zü vatter vnd mütter, so sie je sich mochte enthalten vor der welt; dan sie forchte den zorn jres vatters. Vnd beschlosse endlichen bey jr selbs, sie wolte jren allerliebsten Peter süchen durch die welte. 30

## 19.

**Wie die schon Magelonna herab stige von dem baum vnd kam, do sie die pferde sandt, sandt sie auff und liesse sye lauffen.**

Als nun der tage herfur brache, da stige sie vom baum hernider vnd ginge an den orth, do sie die pferde sandt, 35 die do noch angepunden waren, band sie [73 a] auff mit

weynenden augen vnd saget: „Als ich in mir gedencke, wie ewer herr ist verlorn vnd mich in der welt thüt suchen, also will ich auch, das jr in die welt lauffet, wo jr hin wollet.“ Vnd zoge jnen die zeume abe vnd lieffe  
 5 sy also lauffen durch das holze, wo sie hin wolten, vnd ginge darnach also lang im holze umb suchendt einen weg, biß sie fandt die landtstrasse, die do ginge gen Rom.

Vnd da sie sich auff der landstrassen fandt, wand sie  
 10 sich widder bald dem holze zü vnd süchet ein orth, das do dicke was, vnd setzet sich hinein. Das orth was hoch gelegen; dar [73 b] umb sie mochte sehen, wer hin vnd widder ginge, aber sie mochte man nicht sehen. Do sie nun ein zeit lang do belibe, do sach sie auff dem wege  
 15 kommen ein pilgerin.

Der ruffet sie zü jr; die kam als bald vnd fraget, was sie begeret. Do bathe sie die bilgerin, sie wolte jr geben jren rock vnd die andere kleyder umb jr schone kleyder. Do solchs die pilgerin horet, gedachte sie bey jr selber, sie  
 20 were nicht alleine im holze on leutte, vnd vormeinete, die schon Magelonna spottet jr, vnd sprach: „Genedige liebe fraw, so jr woll bekleydet seyt, solt jr dar umb der armen leuthe Christi nicht spotten. Dan solcher schoner rock, den jr an traget, ziert euch den leip; [74 a] aber mein rock,  
 25 hoffe ich, werde mir meine seel zieren.“ Do sprach die schon Magelonna zü jr: „Mein liebe schwester, ich bitte dich, du wollest keinen verdrieffe haben. Dan ich sag es auß güttem herzen vnd will gerne mit dir freymarcten.“

Nun als solchs die pilgerin verstunde, das sie solches  
 30 redet auß einem gütten herzen on allen spott, do zoch sie sich auß vnd gab jr die kleyder, des gleichen die schon Magelonna die jre vnd bekleydet sich mit den kleydern der pilgerin also woll, das man jr nicht vill von dem angesichte mochte sehen; vnd was sie nicht verbergen mocht, do  
 35 nam sie ein nasse speicheln [74 b] vnd ertrich, beschmieret sich, damit sie nicht erkannt wurde.

## 20.

**Wie die schon Magelonna gen Rom kam in der pilgerin  
Kleyder, vnd wie sie jr gebeth that vor dem hohen altar vonn  
Peters kirchen.**

Die schon Magelonna nam jren weg gen Rom in disen 5  
kleydern vnd ging also lang, biß sie in die stadt kam. Als  
bald sie dar kam, ginge sie des ersten gangß in sant Peters  
kirchen vnd knyet fur den hohen altar nider vnd fing an  
jnniglichen zu weynen vnd zu seuffzen, verbracht also jr  
gebeth sagendt: „O almechtiger ewiger gott, Jesu Christe, 10  
der mich hast auß deiner mildig-[75 a]theit gesezet in grosse  
lust vnd hast mich zu gesellet dem edelsten diser welt,  
welchen ich mehr gelibet habe dan kein mensch diser welt,  
vnd durch dein macht vnd gewalt hast verschaffet, das wir  
von ein ander sein gescheiden worden durch auenteur; o 15  
mein gott, es ist vnser sunden schulde, die weyl wir sunder  
sein. Jedoch, o almechtiger, ewiger gott, es geduncket mich,  
du soltest in mir nicht geben haben, dieweyl du mir in  
widder hettest also wollen nemen. Hier omb bitte ich dich  
auffß demutigest bey deiner mensch werdung, als du vns 20  
gleich bist worden, doch on alle funde, vnd durch dein milde  
barmherzigkeit, es sey [75 b] dein willen vnd gefallen, so  
es muglich ist, du wollest mir mein aller liebsten Peter  
vnd gemahel widder geben, dem ich durch dein gottliche  
schickung bin vorehlicht worden. O du guttiger Jesu Christe, 25  
der du bist ein troster aller betrupten, ich bitte dich, du  
wollest dise dein arme tochter trosten; dan ich wende mich  
zu dir auß guttem hertzen vnd willen. Laß mich nicht  
also betrupt irre omb gehn in diser welt! Ach du guttiger  
gott, ich bitte dich, du wollest behutten mein aller liebsten 30  
vnd getrewesten gemahel Peter, der dich in allem seinem  
thun vnd wesen hat geehret. So er lebendig ist, du wollest  
verhelffen, damit er zu mir [76 a] komme vnd ich zu im,  
vnd das wir hin fur mugen vnser leben enden in guttem  
fride vnd getrewem sacrament der ehe. Hilff, das wir nicht 35  
also verloren umbziehen in diser welt! Hilff, das vnser ge-  
trewe lieb nicht also schnodiglich verloren werde! Erzeige  
vns beyden dein milde barmherzigkeit!“

Als sie jr gebett hett also volendet, do stunde sie auff vnd wolt in ein herberg gehn. Do ersach sie jren vetter in die kirchen tretten, der do was jr mütter bruder, in grosser ehr vnd gesellschaft, welcher sie thet süchen. Dar  
 5 ab sie sehr erschraek, doch namen sie jr nicht acht; dan es konte sie vnter jnen [76 b] keiner erkennen in diser kleydung. Vnd ging also wie ein pilgerin in den spitall; dar inne belip sie xv tage wie ein arme pilgerin vnd ging alle tage in die kirchen sant Peters vnd verbracht alda jr gebett in grosser  
 10 traurigheit vnd grossen weynen verhoffendt, gott der almechtig wurde sie endlichen erhoren.

In dem, als sie alda belip, do fiel jr zü, sie wolte in das landt Prouincia ziehen; dan sie do verhoffet etwas von jrem allerliebsten Peter bester ehr zü horen, den sie  
 15 also begeret. Vnd beschloß also bey jr vnd machet sich auff den wege vnd zoch also lang, biß sie kam in ein stadt genant Genua, do erfraget [77 a] sie den wegf gen Prouincia, welcher der kurzest und sicherst were; vnd ward jr geraten, sie solte auff dem meer faren, der selbig wegf were der  
 20 kurzest vnd sicherst.

Vnd als sie an die pfort des meers ging, do fandt sie zü allem glucke ein schiffe ganzß zübereit, das da wolte gehn, genant gen todten wassern. Sie oberfame mit dem patron vnd zoch mit jme dohin. Als sie nun dohin kame,  
 25 do ginge sie eins tages durch die stadt wie ein arme pilgerin. Do rüffet jr ein fromme fraw vnd nam sie in jr hause omb gottes willen. Sie affen vnd trunden mit ein ander den selbigen tage. [77 b] Do fraget die gütte frawe die schon Magelonna vill von jhrer walfart. Also saget sie  
 30 jr, wie sie kame von Rom walfarten. Darnach fraget sie widder die schon Magelonna von der gewonheit vnd eygenschafft des lands, vnd ob frembde leute mochten sichern wandern.

Do saget sie jr: „Wist, liebe pilgerin, das wir hie  
 35 haben einen herren dises lands auß Prouincia von hinnen biß gen Arragonia, vnd heist vnser herr der graff von Prouincia. Er ist mechtig vnd helt sein landt in güttem friede also, das nye kein mensch hette vernommen, das

jemand's were ein verdrießte geschēhen; dan er beuilhet sicherheit vnd gerechtigkeit zū halten in seinem lande. [78 a] Er vnd die greffin sein also freuntlich vnd holdselig kēgen den armen leutten, das es wunder ist. Aber sie sein sehr betrupt vnd zornig, vnd wir alle mit jnen als die vnder-  
 thanen, von jres sons wegen, Peter genannt, der do ist 5  
 der edelst ritter in diser welt; dan er ist bey zwey jaren hinwegt hie gezogen, sich zū oben in der welt in ritterspilen, vnd diser zeit ist nichts mehr von jm gehört worden. Sie besorgen alleine, er sey todt oder jm sey ein grosser  
 schaden widerfaren, das dan ein grosser schade were." Vnd  
 fing also an zū erzelen die gūthaten vnd tugent des edeln  
 Peters, die er hette. 10

Als solchs die schon Magelonna [78 b] vormercket vnd gehört von dem grafen vnd der greffin, vnd das der Peter 15  
 nicht heym kommen was, do erkennet sie, das der Peter nicht williglich was von jr kommen, vnd das solchs hette gethan ein bose vngeluck, vnd fing an auß mittleyden zū weynen. Vnd die gūt fraw, do sie bey was, vermeinet, sie weynet auß mitleyden, vnd hielte sie bester lieber; mußte 20  
 die nacht bey jr schlaffen.

## 21.

Wie die schon Magelonna sich suget auff ein port der henden zū dienen den armen leutten in ein klein spital, do selbst wartendt, ob sie mochte was von jrem liebsten Peter 25  
 erfahren.

Die selbigen nacht setzet jr die schon Magelonna im hertzen fur, [79 a] diemeyl der Peter nicht heym kommen was, sie wolte sich an ein ende wenden, do sie dem almechtigen gott andechtighen mochte dienen, damit sie 30  
 jr jundfrawschafft bester bas mochte vnbeflecket behalden vnd ob sie mochte etwas erfahren von jrem allerliebsten Peter; dan sie verhoffet, do ehr was von jm zū erfahren dan anders wo, vnd thet also fragen, ob in dem lande were ein orth, do man andechtighen mochte gott dienen. 35  
 Die gūt frawe, jr wirttin, saget, das nahet were ein

insel des heydnischen pforts, do alle schiff vnd kauffman-  
schafft hin kemen auß allen landen; dohin kemen auch  
[79b] vill armer menschen krank vnd schwach.

Also ginge die schon Magelonna, das orth zü be-  
5 sichtigen, vnd gefiel jr woll. Ließ von dem gelt, das sie  
hett, ein klein kirchlin bawen vnd ein klein spital mit  
dreyen bettthen. In der selbigen kirchen lieffe sie machen  
ein altar in der ehre sant Peters jrem allerliebsten Peter  
zü gefallen vnd gabe der kirchen den namen: Sant Peter  
10 von Magelon.

Do nun die kirche, auch das spital gebawet ward,  
do thette sie sich hin ein vnd dienet den armen franken  
menschen mit grosser andacht vnd furet ein scharpffs leben  
also, das die leute der insel vnd auch die umbligende  
15 sie hielten fur eine heylige framen; [80a] man nennet sie  
auch die heyligen pilgerin. Es kam gross opfer in das  
kirchlin von vill leuten, vnd ward also weyt bekant, das  
der graff vnd die greffin, des Peters vatter vnd mütter,  
selber in grosser andacht kamen die kirchen zü be-  
20 suchen.

Es begabe sich eins tags, das sie kamen alle beyde  
zü besuchen dise kirchen vnd spital vnd sachen der spitalerin  
wesen, sagten midder ein ander, es muste ein heylige  
frame sein. Die spitalerin, als sie die zwey ersach, ginge  
25 sie zü jnen als eine, die sich woll zü halten wuste, vnd  
erbotte jnen ehr vnd beuolhe sich jnen beyden. Ob welchem  
[80b] erbietten der graff vnd die greffin ein gross gefallen  
empfangen, vnd gefiele jnen jr weyse woll.

Jedoch zoche die greffin die spittelmeisterin auff ein  
30 orth, vnd redten vill mit ein ander von mancherley dingen,  
vnd kam also weyt, das die greffin jr saget, wie sie be-  
trubet were umb jren son, vnd fing also an herzlich  
zü weynen. Die spitalerin thet sie auf das beste, so sie  
mocht, trosten, wie woll nottiger were gewesen, sich selber  
35 zü trosten dan die greffin. Jedoch ward die greffin fein  
durch die spitalerin gestillet vnd saget zü jr, sie hette ein  
gross gefallen in jren reden, vnd sprach, sie wolte offft  
zü jr kommen, vnnd [81a] alles, was sie bedorffte, das

solte sie begeren, das wolte sie jr nicht versagen. Dar umb die spitalerin jr danck saget.

Also zoche die greffin widder heym vnd bathe die spitalerin, sie solte got tremlichen bitten, damit sie erfure, wo jr son were. Das jr zu thun die spitalerin verhiesche mit guttem herzen, vnd schieden also von ein ander, vnd die spitalerin ging hin vnd warttet der armen leutte, wie sie dan gewonet hette zu thun, vnd furt ein hart leben. 5

## 22.

Wie die fischer des selbigen orths eins tags fischeten vnd fingen einen schonen fisch, ein meerwolf genant, vnd von wegen setner schone schenckten sie in dem grassen vnd der greffin. 10

[81 b] Eines tages begab es sich, das die fischer des selbigen orths fischeten in dem meer vnd fingen einen fisch, ein meer wolff genant, der sehr schon was; dar umb sie in dem grassen vnd der greffin schenckten, welchen sie mit grossen danck empfangen. 15

Als nun der fisch durch die diener ward getragen in die kuchen, in zu zubereiten, do fandt, der in zu bereydet, in des fisch bauch einen zendell, der was rott, in gestalt eines ballen oder apfels. Vnd do sie solchs sahen, do namts ein mayd vnd brachts der greffin zu befehen vnd saget: „Genedige fraw, wir haben das gefunden inn dem fische.“ 25

Das nam die greffin vnd wickelt es auff vnd fandte dar inne ligen die [82a] drey ringe, welche sie het geben irem liebsten son Peter, als er von jr was gezogen. Vnd als sie die selbigen gesehen hett, do kant sie die ringe, fing an zu weynen jnniglichen vnd zu furen grossen vnmut vnd trauren vnd sprach: „Ach wehe, almechtiger, ewiger gott, nun bin ich sicher vnd gnugsamlich berichtet, das mein aller liebster son todt ist. Nun bin ich aller meiner hoffnung beraupt, ich werde in nymmer mehr sehen. O almechtiger, ewiger, guttiger gott, was hat dise vnschuldige creatur vorwircket, das in der fisch hat verschlucket!“ 35

Do die greffin also heulet vnd schrey, in dem kam  
 der graff, vnd als er das geschrey erhoret, welches [82b]  
 die greffin thet, erschracke er sehr vnd fraget, was das  
 were, vnd ging also in jr kammer zu jr. Als in die  
 5 greffin ersach, sagt sie zu jm kleglich vnd weynendt: „Ach  
 wehe, wehe, wie bringet vns ein vnuernunfftig thiere also  
 hofe mere von vnserm liebsten son Peter, die nicht erger  
 sein mochten in diser welt!“ Vnd fing an jm zu sagen,  
 wie sie hetten gefunden einen zendell, darinne waren ge-  
 10 legen die drey ringe, welche sie jm hette geben, als er  
 hinwegt von jnen zoch, vnd zeiget die selbige ringe dem  
 graffen.

Do er die ersach, do erkennet ers als halbe vnd ward  
 also betrubet, leget sein haupt auff das bettthe vnd finge  
 15 an kleglichen zu weynen [83a] woll eine halbe stunde.  
 Darnach als ein tugentreicher vnd beherziger herre kam  
 er zu der greffin vnd trostet sie auff das beste, als er  
 vermochte, vnd sprach zu jr: „Wisse, liebe haußfraw, das  
 diser son nicht vnser, sonder gott des allmechtigen gewesen;  
 20 dan er hat in vns geben. Nun ihunder hat es jm widder  
 gefallen zu schaffen nach seinem gottlichen willen mit jm  
 als mit seinem eygnen dinge. Darvmb wir nicht sollen  
 zornig oder traurig sein. Hier vmb bitte ich dich, du  
 wollest abstellen deinen vnmüt vnd schmerzen vnd gott  
 25 lobenn, das er in vns hat geschicket vnd geben. Vnd so  
 du das wirst thun, so thüstu ein gefallen gott dem [83b]  
 almechtigen vnd mir.“

Also bald beuolhe er seinen dienern hinwegt zu nemen  
 die kostlichen, schonen teppich seines palastes vnd hies dar  
 30 hengen schwarzs tuch durch sein ganzes hause. Als solchs  
 die vnderthanen erfüren, wurden sie all traurig; dan sie  
 hetten den jungen graffen sehr liep.

Nicht lang darnach hette die greffin willen zu ziehen  
 zu der spitalerin, die kirchen vnd spital zu besuchen vnd  
 35 der spitalmeisterin jr nott zu klagen. Als sie zu jr kommen  
 vnd jr gebette in der kirchen verbracht hett, nam sie die  
 spitalerin bei der handt vnd furte sie in einen beth stull,  
 fing an mit grossem seuffzen vnd schmerzen jr zu sagen,

wie es ergangen were, [84a] vnd zü erzelen, wie das sie kein hoffnung mehr hette, jren liebsten ion zü sehen.

Als die spitalerin solches von der greffin verstanden hett, finge sie an inniglichen mit jr zü weynen vnd saget: „Gnedige fraw, ich bitte euch, so jr die ringe habt, jr wollens mich sehen lassen.“

Die greffin zochs herfur vnd gabs jr zü besehen. Do sie solche ringe ersach, erkante sie die selbigen balde; vnd were nicht wunder gewesen, das jr herzß vor leyde were zerbrochen in jrem leibe. Jedoch wie ein tugentreiche<sup>10</sup> vnd weyse tochter, die jr hoffnung alleine in gott setzet, saget sie: „Gnedige fraw, jr solt euch nicht bekummern; [84b] dan die dinge, so nicht gewisse sein, sollen anders verhofft werden. Wie woll das die ringe sein, welche jr ewerm liebsten sone geben hapt, es kann vnd mag doch<sup>15</sup> woll sein, das er die selbigen hat verloren oder einer andern personen geben. Dar umb ich euch bitte, jr wollet euch nicht mehr betruben oder bekummern. Dar inne werdet jr ewerm herren zü gefallen thün; dan jr meren jm seine schmerzen, als balde er euch sichtet betrubet vnd<sup>20</sup> traurig. Vnd leret euch tegen gott dem almechtigen vnd dancket jm umb alles, das er euch erzeiget!“

Also trostet die spitalmeisterin die greffin auff das beste, so sie vermochte, wie woll jr schmerzen nicht weniger waren dan der greffin; sie were auch woll noturfftiger<sup>25</sup> [85a] gewesen trostes dan die greffin.

Die greffin gab grosse gaben in das spital gott fur die seele jres sons zü bitten, so er todt were; so nicht, das sie ettwas güts von jm erfure, vnd zoch also widder heim. Vnd die spitalerin belib also vast traurig vnd fiel<sup>30</sup> auff jre knye vor den altar sant Peters, gott bittendt, so er lebendig were, in zü furen in aller sicherheit zü seinen freunden, wo er aber todt were, wolte sich gott seiner armen seelen erbarmen vnd der selben gnedig sein; vnd belib also lang in jrem gebette. 35

Nun wollen wir auffhoren zü reden von dem graffen, der greffin vnd der spitalerin vnd wollen reden von dem Peter, der do was [85b] am hofe des soldans.

## 23.

Wie der Peter ein lange zeit belib an dem hoffe des soldans, vnd durch sein geschicklichheyt regiret er den soldan vnd den ganzen hoffe; dan jederman hette in siep.

5 Der Peter belib ein zeit lang an dem hoffe des soldans zu Babilonien vnd ward von jme geliebet, als were er gewesen sein eygner son. Der soldan mochte auch kein freude haben, der Peter were dan bey jme; doch hette der Peter alwegen sein herze zu der schonen Magelonna, dan  
10 er wuste nicht, wo sie hin was kommen. Als nam er jm eins tags fur, erlaupnis zu nemen von [86a] seinem herren, sein vatter vnd mütter zu besuchen.

Vnd begabe sich eins mals, das der soldan ein gros feste hielt vnd was frolich, gab grosse gaben vill menschen,  
15 do ersache der Peter die zeit vnd siele fur in auff seine knye vnd sprach also: „Herr, ich bin lange zeit gewesen an ewerm hoffe, vnd durch ewer sonderliche gnaden bin ich in vill sachen, so ich euch furgetragen, von euch erhört worden, hab auch vill andern leutten jre sachen  
20 außgerichtet, aber meinen halben mir zu geben habe ich noch nye nichts begeret oder gebetten. Dar omb ich auff diß mall ewer gnaden bitten wolte mir ettwas zu geben, so ich begeren werde, vnd [86b] solches nicht abschlagen.“

Als in der soldan sach also demutiglichen bitten,  
25 sprach er zu jm: „Lieber Peter, es ist nicht weniger: was du von eines andern begert hast, habe ich dir gütwilliglichen bewilliget; wie vill mehr, so du fur dich selber wirdest bitten, will ich mit einem frolichen herzen dir geben, was du begerest. Dar omb begehre, was du  
30 wilt, es solle dir von mir nicht abgeschlagen werden.“

Solcher gnedigen vertroftung ward der Peter herzlich erfrewet vnd saget zu jm: „Gnediger herre, ich begere nicht mehr von euch, dan jr wollet mir gnediglichen heym zu ziehen erlauben, vatter vnd mutter, auch  
35 andere meine freundt zu besuchen; dan die weil ich [87a] bin gewesen an disem hoffe, hab ich nichts von jnen mügen erfahren. Dar omb ich euch bitte, mir guttlich

vnd gnebigklichen zü erlauben vnd solches kein beschwerung haben.“

Als der soldan solchs vom Peter vernam, ward er unwillig vnd saget zü jm: „Lieber Peter, gütter freundt, ich bitte dich, du wollest deines hinwegt ziehens nicht 5 mehr gedenden. Dan du magst nyrgent hinkommen, do du haß gehalten wurdest dan bey mir, du wirst auch keinen freunde finden, der dir also vill güttes beweyset als ich; dan ich will dich nach mir machen den gewaltigsten meines ganzen landes. Vnd so es mir bewußt gewesen 10 were, [87b] das du willens gewest solches von mir zü begeren, ich hette dirz nicht zü gesaget, sonder dein begeren abgeschlagen; dan dein hinwegt ziehen wirt mich unwillig machen. Jedoch dieweyl ich dir habe solches zü gesaget, will ichs halten. Wiltu von mir ziehen, so zeuch 15 hin; doch wirstu mir verheissen, so du vatter vnd mütter besücht hast, du wollest widder zü mir her kommen. Vnd so du jm also thüst, wirstu thun als ein weyfer.“

Das jm dan der Peter verhieffe zü halten. Nach dem lieffe der soldan ein beuelhe brieff durch sein lande 20 außgehn vnd gab in dem Peter, in welchem stunde geschriben, an welches orth er keme des moren landes, solte man den Peter [88a] halten als in selber, vnd das man in in allem behilfflich were, das er begerte. Vnd mit dem gab in der soldan golt vnd silber in grosser 25 menge vnd andere kleynat.

Also nam der Peter, do es jm gelegen was, vrlaub von dem soldan vnd zoch hinwegt; von seinem abziehen weyneten vill, die in lieb hetten. Er kam in kurzer zeit gen Alexandria. Do er dar kam, zeigt er seinen brieff 30 dem stadthalter alda des soldans. Als er die brieff verlesen het, do erbotte er dem Peter grosse ehr vnd furet in in eine kostliche herberge, die mit allem, so man haben solt, versehen was. Do versache er sich [88b] mit allem dem, so jm von notten was, vnd nam den schatz, den 35 jm der soldan geben hett, ließe in rüij lagel machen, die auff beyden seitten gefullet mochten werdenn mit saltze, vnd in die mitte leget er den schaze. Als sie zügericht

waren, ginge er an pfordt des meers vnd sandt zü glucke alda ein schiffe, das wolte gehn in Prouincien, das mit allem bereyt was als bald dar von zü faren.

Do redet der Peter mit dem patron des schiffes, ob er in wolte mit jme nemen mit den xiiij lageln, die er mit sich hette, vnd saget er wolte die selbigen in einen spital geben, dar umb wolte er jm seinen willen machen. Als der patron des schiffes den Peter het vernommen, antwort er jme vnd sagt, er [89a] were des woll zü friden, das er mit jme zuge, aber der xiiij lageln halben wolte er jm rathen, er liesse sie hinder jme vnd furte sie nicht mit; dan so er in Prouincia keme, funde er alwegen salze in guttem kauff. Doch antwort jm widder der Peter, er solte sich dar umb nicht bekummern; dan er wolte in woll bezalen, alleine das ers jm furte; dan er wolts do hin furen, wo es jm gut geduncket. Als der patron die antwort des Peters gehort, schwige er stille vnd was damit zü friden. Der Peter bezalet den patron woll. Do saget jm der patron, er solte sein saltz in das schiffe legen vnd was er mit jme gedachte zü furen; dan mit gottes hilffe wolte er bald [89b] hinwegf faren, so gutter winde auffstunde.

Dise nacht hetten sy gütten windt vnd lieffen die sigel auffziehen vnd kamen glücklich in ein insel, Sagona genant, vnd funden alda suß wasser. Der Peter war mude, stig auff das landt, wolt nicht auff dem meer pleiben. Do er auff das lande kam, ging er auff der insell hin vnd widder; vnd als er ging, do sandt er die schonsten blumen. Also setzet er sich mitten hin ein vnd vergasse also seines leydes eins teyls. Do sandt er vnter den plümen eine, die was die schonste ob allen von farben vnd geschmacke. Er brach sie abe, als bald fiele jm zü die schon Magelonna. Do fing er an zü sagen: [90a] „Wie dise blüme obertriffet alle andere plumen, also auch obertriffet die schon Magelonna alle andere jundfrawen vnd frawen mit schone.“ Vnd fing also an herzlichlichen zü weynen vnd zü empfinden grossen schmerzen in seinem herzen vnd gedacht, wo sie hin were kommen. In disen gedanken warde er schlefferig vnd legt sich schlaffen.

Die weyl stünde auff ein gütter windt. Do lieffe der patron rüffen, jederman solte zü schiff gehn. Do der patron sach, daß der Peter nicht vorhanden was, beuolhe er in zü suchen, aber man konde in nicht finden. Sy rüfften laut, aber er schlieff zü hart, derhalben ers nicht 5 horet. Als sie in nicht funden, do wolte [90b] der patron, die weyl er günnen winde hett, die zeit nicht verseumen vnd hieß die sigel auff spannen, vnd füren also daruon. Der Peter aber belib ligen schlaffen.

Sie schiffen also lange, daß sie kamen an pfort der 10 heyden genant, vnd do lüden sie das schiff abe. Als sy nun die xiiij lagel funden, sagten sy zü dem patron: „Was sollen wir mit den lageln thün des edelmans, der auff der insell Sagona ist hinter vns gepliben, der doch sein schiffgelt woll bezalt hat, dieweyl er gesaget, er wolle 15 sie in ein spital geben?“ Do wurden sie eins vntter ein ander, die selbigen zü geben in das spitalin sant Peters; dan sy vormeinten sie nicht baß anzulegen. Do ginge der patron zü der spitelmeisterin vnd saget [91a] jr, daß der herr der lageln were verloren worden, darumb er sie wolte 20 geben in den spital; sie solte gott fur die seelen bitten.

## 24.

**Wie die spitelmeisterin einen grossen schatz funde von golt, silber vnd kleynaten in den lageln des Peters, die gegeben wurden vns gotts willen in den spital.** 25

Es begabe sich eines tages, daß die spitelmeisterin salchs noturfftig warde. Also nam sie ein lagel, machte sie auff; do funde sie in der mitte einen grossen schatz von golt. Davon sie erschrad vnd nam ein andere, brache sie auch auff; do funde sie auch wie in der ersten. 30 [91b] Do saget sie bey jr selber: „Ach armer mensche, gott der almechtig habe dein arme seele! Dan ich sihe woll, daß ich nicht alleine mit schmerzen, vnmütt vnd trubfall vmbgeben bin.“ Darnach name sie die andern lagell alle vnd schluge sie auff; do funde sie einen 35 grossen schatz.

Als bald lieffe sie maurer vnd ander werckleutte beruffen vnd fing an die kirchen grosser zu machen vnd machet also ein schone kirchen vnd ein spitall, in welchem der dinste gottes ward vleissig bestellet. Vnd kam das  
 5 geschreye so weyt, das vill volcks dar kam, vnd brachten gross almusen vnd opfer vnd verwunderten sich dar abe, das die spitalerin wuste also kostlich zu pawen; dan [92a] man bey jr nicht gelts versach.

## 25.

10 **Wie der graff sampt der greffin kam zu besuchen die kirchen sant Peters von Magelon genant.**

Der graff mit der greffin kamen auch die kirchen zu besuchen in grosser andacht vnd horten alda messe, darnach redten sie mit der spitalerin. Die spitalerin trostet sie  
 15 beyde auff das beste, so sie vermochte, vnd sprach, sy solten nicht zweyseln ob den geschichten gottes, dan gott der almechtig mochte sie noch woll erfrewen mit irem son, wie woll sie noturfftiger zu trosten gewesen were. Dan die zwey hetten alleine einen schmerzen [92b] ob der verlust  
 20 jres lieben sons, welches menschlich ist; aber die schon Magelonna het verlorn jr konigreich, sie het auch kein hoffnung mehr darzu; des gleichen war sie kommen in vngnaden vatter vnd mütter; zu dem hette sie ver-  
 25 loren jren aller liebsten gemahel Peter, darumb sie dan woll billich betrupt was. Nach dem zogen der graff vnd die greffin widder heym.

Nun wollen wir schweigen des graffens, auch der spitalerin vnd wollen reden von dem Peter, der do lage in der inseln vnd schlief.

30

## 26.

**Wie der Peter entschlaffen in der inseln ligen belib, do er seiner liebsten vnd getrewsten Ma-[93a]gelonna gedaht.**

Der Peter belib also schlaffend ligendt in der inseln ein gütte zeit. Darnach wachet er auff, do sach er, das  
 35 es nacht was. Des er sich verwundert vnd stunde bald

auff, ging zü dem meer, do er das schiffe hette verlassen. Als er das selbige nicht sach, do gedacht er, die nacht betruge inn, damit ers nicht sehen mochte, vnd fing an laut zü ruffen; aber er antwort jm nyemand.

Do oberkame er also einen grossen schmerzen in seinem herze, das er auffß ertrich hernider fiell, als were er gangß todt, vnd verlore gangß sein vernunft [93 b] vnd fing darnach an herzlichen zü weynen vnd sprach: „O almechtiger, ewiger, guttiger gott, werde ich nicht eins mals meiner tage erlebdt, kan ich nicht sterben! Welcher mensche 10 ist auff ertrich, den das ungelucke also verfolget, als ich verfolget werde! O almechtiger, ewiger gott, ist es nicht genug gewesen, das ich also erbarmlich hab verloren die aller schonsten Magelonna, meinen getrewsten gemaheln! Darnach wurde ich durch gelucke gefezet in dinstpartheit 15 eines heyden, eines feindes des christlichen glaubens, dem ich gebinet habe one mein danck ein lange zeit. Skunder vermeynet ich zü trosten [94 b] vatter vnd mütter; so bin ich hieher in dise wusten kommen, dar inne ich keinen menschlichen trost finde; darumb mir der todt nuzer were 20 dan das leben. Jedoch, almechtiger gott, die weyl du mir solches züschickest, will ichs williglichen von dir empfangen verhoffendt, durch disen todt werden sich alle meine schmerzen leichtern vnd mindern.“

In solcher weyse weynet vnd beklaget sich der Peter 25 die ganze nacht biß an den tag vnd süchet in der inseln, ob er mochte ersehen ein schiffe, das jm auß der inseln mochte helffen; aber er mochte nichts ersehen, [94 b] das jm hette mugen helffen. Do er sich mit diser trubsall umgeben sach, als gedachte er an gott, dan er vermeinet sich 30 nahet zü sein seinem ende, vnd bat in, er wolte sich erbarmen ober sein arme seele.

In dem do schicket gott der almechtig, der die feinen nicht verlasset, das ein fischer schiffe kam, dar auff man wolte susses wasser holen. Als die fischer kamen 35 in dise inseln, fanden sie den Peter gestrackt ligen, als ob er tode were. Als sy solches erfahen, hetten sy ein mittleyden mit ime vnd gaben im zü essen specerey, confect vnd

zū trindēn, legten in auff jr betthe, das sy hetten, vnd deckten in warm zū auffß beste, als sy mochten.

Do er nun [95 a] ein wenig widder zū jm selber kam, do trügen sy jne in das schifflin vnd füren in ein stadt, Crapona genant. Da halffen sy jme in den spital vnd gingen also von jme vnd beuolhen in dem spitalmeister.

Nach dem er ein zeit lang in dem spital was vnd mochte widder essen vnd trindēn, sein sach auch von tag zū tage besser wardt, do wandert er in der stadt umb hin vnd widder, ob er mochte gesunder werden. Aber die grossen schmerzen seins herzen wolten solches nicht leyden vnd betrupten in zū sehr, das er krank belibe in der stadt ligen bey ix monaten; er was auch noch nicht [95 b] heyl vnd gesundt.

15 Eines tags begab es sich, das er spaciren ginge an das meer, wie er gewonet hette, vnd sach ein schiff am port, zū welchem er ginge. Do horte er die schiffleutte die sprach seines vatterlands reden. Do fraget er sy, wan sy heym widder wolten faren. Sagten sy jme, auff das lengste in 20 zweyen tagen. Do kam der Peter zū dem patron vnd bath jnn umb gottes willenn. er wolte in mit jme furen; dan er were auch auß dem lande, er were lange zeit krank gelegen. Antwort jm der patron, er were es willig zū thün umb gottes willen, die weyl er ein [96 a] langzman 25 were; doch er muste mit jm faren gem todten wasser genant in der inseln der heyden port. Do was er woll zū Friden vnd stig also zū schiffe.

In dem begab es sich eins mals, das die gesellen des schiffs redten von der kirchen sant Peter von Magelon 30 vnd dem spital. Do der Peter horte reden vnd nennen Magelon, verwundert er sich vnd fraget, wo solche kirche were an welchem ende. Also sagten sy jme, es were ein andechtige stadt vnd lege in der inseln, der heydnischen port genant, [96 b] do dan ein schone kirchen gepawen 35 were vnd ein spital, dar inne gott vill miracell beweyset, vnd sagten dem Peter: „Wir rathen euch, das jr euch dahin verheiffen; dan on allen zweyfell werden jr gesuntheit erlangen, so jr euch geloben von grund ewers herzen.“

Als solches der Peter von den schiffgesellen gehort het, do verhiesse er gott, er wolte in dem selbigen spital einen ganzen monat pleiben, ehr er sich zu erkennen gebe vatter vnd mütter, biß er gesunt wurde von seiner krankheit vnd er was horte von seiner liebsten Magelonna, wie woll er 5 gelaubet, sie were todt vor diser zeit.

Die schiffleutte schiffen [97a.] also lang, biß sy sicher kamen an den port der heyden genant, vnd luden den Peter alda abe. Als nun der Peter auff dem lande was, ginge er als bald in die kirchen vnd dancket gott dem 10 almechtigen, das er im hette biß dahin geholffen sicher zu kommen. Do er nun gebeth hett, do ginge er sich zu legen in den spital als ein kranker, damit er seinem verheissen genug thet.

Als nun die spitalerin nach irem gebrauch umb ging, 15 die kranken zu besehen, do ersach sie inn, das er newlichen was kommen, vnd hies in aufstehn, wusche im seine hendt vnd fusse vnd [97b] kuffet in, wie sie gewonet was, bracht im zu essen. Darnach leget sie im schone weyffe tucher vnter vnd hiesse in sich dar ein legen vnd sprach zu ime: 20 „Alles, was jr noturfftig sey, das begeret! Sol euch gegeben werden, damit jr bald gesunt werden.“ Also pflaget sie allen kranken zu thun, die zu jr kamen.

## 27.

**Wie der Peter ging in ein spital, in der inseln der heyden 25 port genant gelegen, welches die schon Magelonna ein stifterin was.**

Als der Peter in disem spital ein zeit lang rüwet, nam er an seiner gesuntheit sehr zu; dan die spitalerin sein wol thet [98a.] warten. Er verwundert sich auch 30 irer grossen muhe vnd arbeit, die sie im thet, vnd saget in seinem hertzen: „One zweyffel sol dise fraw ein heylige person sein.“

Nun begabe sich eines tages, das der Peter gedachte an sein allerliebste Magelonna vnd fing an zu seuffzen 35 vnd weynen bitterlich sprechend: „O almechtiger, ewiger

gott, so du mich durch dein miltigkeit lieffest wissen von meinem allerliebsten gemahel, der schonen Magelonna, wolte ich meines leydes alles vergessen vnd gedultiglichen getragen haben. Wie woll, almechtiger gott, ich verbinet  
 5 vnd ver-[98 b]schuldet habe ergers zu leyden; dan ich bin gewesen ein vrsach jres hinwegt ziehens von vatter vnd mütter vnd jrem konigreich. Auch bin ich ein vrsach, das die wilben thiere sie haben gefressen, die doch also hupsche vnd schon was, so du sie auß sondern gnaden nicht hast  
 10 behuttet; vnd ob sie todt were, bitte ich dich, du wollest mich auch nicht lang in diser welt lassen leben; dan on sie wirt mein leben aller schmerzen voll sein. Ich begere lieber zu sterben dan zu leben on sie." Als er solches saget, do lieffe er einen grossen seuffzen.

15 Nun ginge die Magelonna von einem kranken zum andern, wie sie gewonet was; vnd als sie kam zum Peter vnd [99 a] solchen seuffzen von jm vernam, do gedachte sie, jm felete was oder were widder schwach worden, vnd sprach zu jm: „Lieber güter freunt, was fehlet euch? So jr  
 20 was wolt haben, zeiget es an! Es soll euch werden, vnd do will ich kein gelt sparen.“

Do danket jr der Peter vnd antwort, es fehlet jm gar nichts; wie der kranken vnd betrupten gewonheit ist, wan sy gedenden an jr ungelucke, so beklagen sie sich vnd  
 25 haben kein grossere leichterunge in jrem hertzen dan also zu betrachten. Als die spitalerin horet reden von dem unglucke, do finge sie [99 b] an in zu trosten freuntlichen vnd fraget in umb sein trubsal.

Do saget jr der Peter alles sein anligen, doch nennet  
 30 er nyemands vnd sprach also: „Es ist gewesen ein reicher son, der horet reden von einer schonen jundfrawen in frembden landen; der verließ vatter vnd mütter vnd zoch hinwegt, die selbigen zu sehen. Also gab jm das gelucke, das er jr liep erlanget ganzs heimlichen, das es nyemands  
 35 vername. Er nam sie zu der ehe vnd furet sie heimlichen hinwegt von vatter vnd mütter. Darnach verliesse er sie in einem wilden walde schlaffend ligen, zu oberkommen seine ringe.“ Vnd zeiget jr alles [100 a] sein geschichte an bisz

auff die zeit, das er kommen was in den spital; durch welche wort die schon Magelonna woll verstündt, das er der Peter, jr aller liebster gemahel, was, den sie so offte zu sehen begert hett, das sie in allen seinen geperde erkennet. Vnd vor grosser freude finge sie an zu weynen,<sup>5</sup> doch wolte sich legen im noch zur zeit nicht endecken; aber außs freuntlichst, so sie zu thun vermochte, do finge sie an mit jme zu reden also:

## 28.

**Wie die schon Magelonna mit jrem aller liebsten gemahel<sup>10</sup> Peter redet vnd in trostet in seiner widerwertigkeit.**

[100 b] „Allerliebster freunde, jr solt euch nicht miß-  
trosten, sondern sollet euch zu gott dem almechtigen wenden;  
dan on allen zweysell, so jr gott werdt anruffen, werdt  
jr nicht verlassen, sondern erhört von jm werden vnd alles<sup>15</sup>  
das erlangen, so jr thüt begeren. Jr werdt auch on allen  
zweysell ewern liebsten gemahel widder oberkommen, die  
jr also herzhlichen vnd getrewlichen gelibet habt. Dan  
glaubt mir furwar, wie euch got der almechtig hat be-  
schuetet vor dem tode in ewern grossen ferlicheyten, die jr<sup>20</sup>  
erliden habt, als jr anzeigenn, also wirt er euch auch widder  
vmb helfen, vnd die weyl er euch hat zugeschicket anfechtung  
[101 a] vnd wider wertigkeit, also wirt er euch auch geben  
alle freude, so jr im vertrauet. Dar vmb bittet gott von  
grundt ewers herzen, das er solchs thü! Ich will auch<sup>25</sup>  
von ewert wegen gott selber bitten.“

Als solche trostung der Peter gehört het, do stunde er  
auff vnd dancket jr. Also ging die spitalerin in die kirchen  
vnd knyet fur den altar vnd fing an zu weynen auß grossen  
freuden, die sie in jrem herzen hett, vnd dancket got dem<sup>30</sup>  
almechtigen, das er jr het solche gnade mit geteylet, damit  
sie erlebet hett, jren aller liebsten gemahel vor jrem ende  
zu sehen. [101 b]

Vnd als sie jr gebetth geendet, do lieffe sie jr konig-  
lichenn kleyder machen; dan sie hette gelbes genug, sie het<sup>35</sup>  
auch woll gelernet solche anzugeben zu machen, wie jr dan

zū tragen geburet. Vnd lieffe jr darnach jr kammer schon zürichten vnd schmucken auff das kostlichest.

Vnd do alle ding bereyt waren, do ginge sie zū dem Peter vnd saget zū jm: „Mein liebster freundt, kommet  
5 mit mir! Ich hab euch bestalt ein bad, euch zū waschen ewer fusse vnd beyn, das euch hilfflich sein solle. Dan ich habe ein gütte hoffnung zū got dem almechtigen, meinem schopfer, er werde euch gnediglichen er-[102 a]horen, frisch vnd gesunt machen.“

10 Er ging mit jr in die kammer, do hiesse sie in nidder sitzen vnd verzichen, biß sie widder zū jm keme. Also ginge sie in jr kostlichen kammern vnd bekleydet sich ganzs in die konigklichen kleyder vnd sezet doch den schleyer widder auff wie vor, als sie gewonet was zū tragen, dar auffe  
15 man jr nichts mochte sehen dan alleine die auge vnd die nasen; aber vnter dem schleyer hette sie jr schonen harr, das jr ginge biß auff das ertrich, das do leuchtet als golt, schon zügerichtet.

Ging also zum Peter vnd sprach: „Edler ritter [102 b]  
20 Peter, seyt frolich! Dan sehet hie vor euch stehn ewern aller liebsten gemahell vnd trew freundin, die Magelonna, von welcher wegen jr also vill erliden habt; ich hab auch nicht weniger erliden von ewert wegen. Ich bin die selbige, die jr allein schlaffend ligen verlassen haben in dem holze  
25 vnd wilden walde, vnd jr seyt der jenig, der mich hat herauß gefurt auß dem hause meines vattern, des konigs von Neapels. Ich bin die, deren jr verheissen habt alle ehr vnd zucht biß zū beschlus vnser ehe. Ich bin auch die jenigen, die euch dise gulden ketthen hatt [103 a] gehendet  
30 an ewern halse mit uobergebung der gewalt ober meinen leip. Ich bin die, deren jr hapt geben die drey ringe, die also kostlich sein gewesen. Hier umb, mein aller liebster herr vnd gemahel, sehet mich an, ob ich die selbige sey oder nicht, welche jr thüt von herzen begeren!“

35 In dem warff sie jren schleyer von irem haupt auff die erden; do fiell jr schonen harr herab hangen als das gold.

## 29.

**Wie der Peter erkennet die schon Magelonna, seinen getrewen gemahell.**

Nun als der Peter von Prouincia sach die schonen Magelonna [103 b] on einen schleyer, do erkant er sie erst 5 recht, das sie die was, die er also lang gesüchet hett, vnd itund auff, fiel jr vmb jren hals vnd thet sie freuntlichen küssen in rechter, gütter liebe, vnd fingen an beyde zu weynen vor freuden. In solcher gestalt beliben sy lang bey ein ander, vnd kunde keines kein wort reden vor grossen 10 freuden.

Doch nachmals setzten sich die zwey zu sammen, vnd erzelet eines dem andern sein vnglück. Ich weyß die helfften nicht zu erzelen der freuden, so sie hetten; dan ich solches gib einem jhlichen selber zu bedenden. Solche ding 15 lassen sich auch baß zu bedenden dan [104 a] zu schreiben. Jedoch mochten sy sich nicht ersettigen jres küssen vnd anzeigen jres vnglücks vnd richten den ganzen tage nichts anders auß dan küssen vnd ein ander zu klagen. Es begabe sich auch, das die schon Magelonna jme anzeiget, wie 20 sie die xiiij lageln hette empfangen mit dem schatz, die er verloren hett, vnd saget jm, wie sie die helffte het verbarwet an dem gotshause, welches zu horen der edel Peter erfrewt war.

Nach dem beschloffen sy mit ein ander, wie sie dise 25 sachen dem graffen vnd der greffin wolten zu wissen thun. Doch saget der Peter der schonen [104 b] Magelonna, er hette gelobet, ein monat in dem spitall zu pleiben, vnd die zeit were noch nicht vergangen. Saget jm die schon Magelonna: „Mein aller liebster herr vnd gemahell, wen es 30 euch gefiele, wolte ich zu dem graffen vnd der greffin gehn vnd freuntlichen bitten, sy wolten zu mir kommen auff den tage, so ewer gelubnis wurde sich enden. Vnd so sy dan kemen, wolte ichs furen in dise kammern; do wolten wir vns jnen zu erkennen geben.“ 35

Do solchs der Peter hort, gefiell es jm woll. Also

verschaffet die schon Magelonna, das der Peter muste schlaffen in jr kammer; [105 a] aber sie lag in einer andern und dienet jm woll. Die selbigen nacht schlieffe die schon Magelonna nicht vill vor freuden, die sie in irem herzen  
 5 trüg, vnd begeret, das bald tag wurde, damit sie den graffen trosten mochte seines leydes; dan sie wuste woll, das sy sehr betrupt waren, das dan sie auch beschweret. Es waren auch nicht mer verhanden, dan vier tage am monden, den der Peter hett gelobet, das er sich gegen vatter  
 10 vnd mütter nicht wolte zu erkennen geben.

Do nun der tag kam, als sein gelupnis auß ging, do kleydet sich die [105 b] schon Magelonna wider mit iren kleydern, die sie zütragen gewonet was jm spitall, da vor vnd sie den Peter erkennet hett, vnd ging volgend in die  
 15 kammer zu dem Peter, der dan auch vor grossen freuden die nacht hett wenig mügen schlaffen, vnd nam vrlaub von jm. Doch also zu dem graffen vnd der greffin, welche jr vill ehr erbotten vnd freuntlichen empfinden; dan sy sie sehr lieb hetten. Vnd hießen die spitalerin zu inen nidder sitzen  
 20 in die mitten irer beyder.

Do fing die spitalerin an zu sagen: „Gnediger herr, auch gnedige fraw, ich bin zu euch [106 a] kommen, euch ein gesicht zu eroffnen, welches ich gesehen habe die vergangenen nachte, euch zu erfreuen, damit jr muget in hoff-  
 25 nung leben; dan kein mensch soll verzweyfelan an gott. Es gedauchte mich, das Christus, vnser erloser, zu mir kam vnd furet einen schonen jungen ritter bey seiner handt vnd iprach zu mir: ‘Diser ist derjenige, dar umb du, auch dein herr vnd frawe so lang haben gebetten’. Solches  
 30 hab ich euch nicht wollen verhalten; dan ich weyß woll, das jr betrupt seyt umb ewern son. Aber glaubet sicherlich, jr werdet in sehen in kurzer zeit [106 b] lebendig, irisch vnd gesunt. Dar umb ich euch bitte, jr wollet hinweg lassen nemen ewer schwarze trawer kleyder vnd auff  
 35 lassen hangen die kleyder der freuden.“

Do solchs der graff vnd die greffin von der spitalerin hetten verstanden, do wurden sy frolich, wie woll inen schwer ward zu glauben, das der Peter noch lebet. Doch

der spitalerin zü gefallen beuolhen sy die schwarze trawer  
 kleyder hin weg zü nemen vnd bathen die spitalerin, sie  
 solte mit jnen zü morgen essen. Aber jr herze vermochte  
 jnen solches nicht zü züsagen; dar umb sie sprach, sie hette  
 daheym zü thün, vnd bathe sie freuntlichen, sy beyde wolten  
 auff den nechsten [107 a] fontage bey sant Peter in irer  
 kirchen erscheinen; dan sie hett genzliche gütte hoffnung  
 zü gott dem almechtigen, ehr sie von ein ander abschieden,  
 sy wurden erfremet werden. Vnd nam also vrlaub von  
 jnen, vnd sy verhiessen jr, zü jr zü kommen. 10

Nach dem kam die Magelonna widder zü dem Peter,  
 der jr harret mit grosser begier, vnd zeigt jme an, wie  
 sie es hette außgerichtet; sie versehe sich genzlichen, vatter  
 vnd mütter wurden nicht auffen pleibenn. Darnach lieffe  
 die schon Magelonna vill kleyder machen fur den Peter 15  
 vnd sie.

## 30.

[107 b] Wie der graff mit der greffin kam in den spital  
 sant Peters auff den angezeigten tage.

Als nun der sonntag kam, do nam der graff die greffin 20  
 vnd sein gesinde, vnd zogen zü sant Peter von Magelon  
 vnd hortten do messe. Als die messe ein ende [hette,] nam  
 die spitalerin den graffen vnd die greffin ein jzliches auff  
 ein seynten vnd sprach zü jnen, sie wolte gerne mit jnen  
 ettwas in geheym reden, doch musten sy mit jr in jr 25  
 kammer kommen, dar ein sy dan gerne bewilligten.

Als sy zü der kammern kamen, do sprach die spitalerin  
 zü jnen: „Gnediger her, auch [108 a] gnedige frawe, so  
 jr ewern son secht, mocht jr in erkennen?“ Do sprachen  
 sy ja. 30

Als sy in die kammern kamen vnd der Peter sein  
 vatter vnd mütter ersach, do knyet er fur sy nidder. Do  
 sy in sachen vnd erkanten, do lieffen sy zü jme vnd fielen  
 jm umb den halse vnd kusten in freuntlichen, doch ver-  
 mochten sy ein lange zeit kein wort zü reden. 35

- Also ging das geschreye auß, wie des graffen sone  
 widder kommen were. Do kamen edel vnd vnedel, emp-  
 fingen in vnd erbotten ime grosse ehre, vnd ward jeder-  
 man frolich. Nach dem allen redten der graff, sein vatter,  
 5 vnd mütter [108 b] mit dem Peter vnd fragten in mancher-  
 ley, wie es im ergangen were. In mittler zeyt ginge die  
 schon Magelonna in jr kammern vnd bekleydet sich auff  
 das kostlichest, als jr dan zü thün woll geburet, so balde  
 sie mocht, vnd kam darnach also gekleydet widder zü jnen.  
 10 Als sy die schonen Magelonna ersachen, verwunderten  
 sich der graff vnd die greffin, wo her die schöne jundfraw  
 keme, die jnen unbekant was. Also stünde der Peter auff,  
 umbfinge sie freuntlichen vnd kuffet sie. Da solchs die  
 leutte ersachen, do verwunderten sy sich alle. Nach dem  
 15 nam sie der Peter bey jrem arme vnd sprach zü vatter  
 vnd mütter: „Gnediger herr vatter, [109 a] auch gnedige  
 fraw mütter, dise jundfraw ist diejenige, von welcher  
 wegen ich von euch bin gezogen, vnd wissent, das sie jst  
 ein tochter des konigs von Napels.“  
 20 Do gingen sy jr enlegen vnd umbfingen sie freuntlichen  
 vnd dancken gott dem almechtigen.

## 31.

- Wie das geschreye ward durch das ganze landt Prouincia,  
 wie der Peter were widder heym kommen, vnd wie sie ein  
 25 fest'hielten xiiij tage lang.**

- Das geschreye kam durch das ganze lande Prouincia,  
 wie das der Peter widder heym kommen were vnd wie er  
 were in der kirchen sant Peters von Magelon. [109 b] Do  
 sach man edell vnd vnedell zü roß vnd süsse kommen, vnd  
 30 geschach also ein tornir von dem adell des landes dem Peter  
 zü gefallen, die andern tanzten vnd waren frolich.  
 Do nun vatter vnd mütter gehort hetten das vnglücke  
 jres sons, des gleichen der schonen Magelonna, dar auß  
 jnen gott der almechtig hette geholffen, do nam der graff  
 35 seinen son Peter bey der handt vnd furet in fur den altar  
 sant Peters in die kirchen, des gleichen thet auch die greffin

der schönen Magelonna, vnd knyetten nidder, danckten gott dem almechtigen. Do sy jr gebette verbracht hetten, sprach [110a] der graff zü seinem son Peter also: „Ich will, die weyl dise jundfrawe von deinen wegen hat also vill erlitten, du wollest sie zü der ehe nemen.“ Antwort jm der Peter: 5 „Aller liebster vatter, do ich auß dem hause jres vatters sie furet, was es mein wille sie zü ehlichen; doch auß beuelhe ewer vnd meiner fraw mütter bin ich zü Friden jhunder sie öffentlich zür kirchen furen.“

Also gab sy ein bischoff zü samem, vnd die greffin gab 10 dem Peter einen schönen ringe, damit er sie vorehlicht. Also hielte sich groß fest vnd freude durch das ganze lande züij tag [110b] lang, vnd gefiel jedermann die schon Magelonna woll. Sy sagten auch, es mochte jn keinem menschen also vill tugent erfunden werden als jn jr. Do richtet 15 man mancherley kurtzweyle an, vnd vnderstünde ein jhlicher sich das beste zü thün, damit er die liebe gegen jnem herren beweyset.

## 32.

**Wie nach disem ehelichenn beylager der graff vnd die greffin 20 lebten x. jar vnd starben darnach.**

Als nun das ehelich beylager ganzs vergangen was, do lebten der graff vnd die greffin zehen jar jn güttem fride. Do sy nun gestorben waren, lieffe [111a] sie beyde der Peter ehrlichen begraben jn die kirchen sant Peters zü 25 Magelon.

Nach jnen lebten der Peter vnd die schon Magelonna acht jar vnd zeugten einen schönen son mit ein ander; der do dapfer vnd kecke ward; vnd als die historien anzeigen, warde er darnach konig zü Neapels vnd graffe zü 30 Prouincien.

Der Peter vnd die schon Magelonna furten bey ein ander ein freuntlich vnd gluckseligs leben; vnd als sy starben, do wurden sy begraben auch jn die kirchen sant Peters. Vnd noch auff den heutigen tage, da die schon 35 Magelonna gestift hat einen spitall, steht ein schöne kirchen

[111 b] in der ehr der heyligen drifaltigkeit, welche vns  
wollen erfremen in vnsern anfechtungen in diser welt vnd  
endlichen vns furen zu besitzē das ewige leben. Amen.

Hier endet sich das büch vnd die historia von dem  
5 Peter, der ein son gewesen des graffen von Prouincia,  
vnd der schonen Magelonna, die do ist gewesen ein tochter  
des konigs zu Neapels.

1 . 5 . 2 . 7 .



## Anhang.

Die Abweichungen des ersten Druckes (Augsburg,  
H. Steiner 1535).

---

### I. Der Titel.

## Die Schön Magelona

**S**In fast lustige vñ furzweylige Hi-  
stori/ vonn der schönen Magelona/ eins Königs  
tochter von Neaples/ vñ einem Ritter/ genañt Peter mit den  
silberin schlüsseln/ eins Graffen son auß Prouincia/ durch Magister  
Veiten Warbeck/ auß frantzösischer sprach in die Teütschē ver  
dolmetscht/ mit eynem Sendbrieff Georgij Spalatini.

Holzschnitt, 11,3 : 12 Centimeter gross:

Ein junger Ritter mit Federhut, Schwert und Dolch  
redet zu einer ihm gegenüberstehenden Dame.  
Zwischen den Bäumen ragt in der Ferne eine Burg  
empor. (Reproduktion bei Könnecke, Bilderatlas  
zur Geschichte der deutschen Nationallitteratur  
1887 S. 89.)

## II. Spalatin's Vorrede.

[i]a] Der Ernuesten vnd tugenthafftigen frawen Elisabet von Einsidel zum Gnänstein, meiner lieben geuattern,

**G**ottes Gnad vnnnd Frid durch Christum züuor! Ernueste tugenthafftige günstige liebe fraw vnd geuatter, Nach dem ich zu mermaln bin gebeten worden die lustige vnd züchtige Historien vnd geschicht vom Graffen Peter vnd von der schönen Magelona, auß der Frantzösischen sprach durch mein lieben herrn vnnnd freünd Magister Veit Warbeck hieuor in die Teütsche gezogen, im druck außgehen lassen, Also hab ich entlich solche[r] bitt stat gegeben, Nicht allein darumb das es ein seer lustig vnd lieblich büchlein ist, sonder auch das es fast züchtig geet, vnd das billich ein exempel dar auß genommen solt werden, teütsche bücher für frawen vnd jundfrawen zeschreiben; dann es ist gewiß ein wars altes sprichwort: „Man darf den teüffel nit malen, dann er findt sich selbs wol.“ Wiewol nu inn diesem büchlein von der meß, walfarten, ablaß, anruffung der lieben heyligen steet, So will ich doch in kein zweyffel stellen, ein jeder, der zu zimlichem verstand gotes wort kommen ist, werd sich darein wol der massen richten, das er sein seligkeit in bemelter stuch keinem, sonder allein vnd einig in gots lautern gnad vnnnd barmherzigkeit vnd im glauben an Jesum Christ suche, Sonst ist es warlich [i]b] wol ein solche schrifft, die alle frawen vnnnd jundfrawen zu erlicher kurzweyl wol on alle ergernuß mögen lesen vnd hören, vnd vil erlicher, denn mitler zeyt yederman außdecken oder ergers treyben, da nicht geringe fahr vnd beschwerung bey steet. Zu dem dienet diß büchlein auch dazu, das die Eltern auch ein fleysfigs aug vnnnd achtung auff die kinder, beuor auff die töchtern haben. Dann die jugent, beuor ein meyblein, ist fast fürwitzig, vnd man erferet täglich an vil orten vil vnrats, wann man vbel züfihet, Wie dann diß büchlein mit der schönen Magelona auch sein anzeigt. Dann wiewol es ye rein vnnnd züchtig gehet, so würt sie doch dennoch entfüret,

vnnnd folget dem Ritter mit den silberin schlüsseln in Gottes vnnnd jrer eltern ungehorsam wider das vierdte gepott Gottes, wölchs dann sehr fehrlich ist, Geret auch selten wol, wa also zwey leüt züsamen kommen. So sind die eltern auch vor Gott nicht entschuldigt jrer vnachtsamkeit, das also billich beide, Eltern vnd kinder, durch dise schrift verwarnet sein sollen.

Über das so dienet diß büchlein auch dazu, das man darauff lernen mag, das kein lust noch freude auff erdenn ewig ist, sonder leychtlich zu trübsal vnnnd unglück geraten kan. Dann euch hab ich diß büchlein zu einem denckzeichen mer dann zu eyner vergleychung ewrs herrn, meines lieben geuattern, vnd ewer manchfeltigen woltat gegen den meinen vnd mir vor andern zu schreyben wöllen, Treulich [iij a] bitend, dise meine dienstliche wolmeinung günstlich züuernemen vnd sampt ewrem herrn wie bißher die meynen vnnnd mich inn ewr gunst haben vnnnd behalten. Das bin ich züsamt den meynen trewlich züuerbienen willig vnnnd beflissen. Gott inn ewigkait sey mit euch, alle den ewren vnnnd vns allzeyt. Amen.

Datum am ascherwitwoch [!] Anno Tausent Fünffhundert vnd fünff vnd dreyssigsten jar.

Georgius Spalatinus.

### III. Der Text.

Nicht berücksichtigt sind geringere Druckfehler und rein orthographische Abweichungen, auch in der Setzung und Fortlassung des e in der Nominal- und Verbalflexion, des echten (liebe — lieb; antwortte — antwortet) wie des unechten (tage, ringe, jme, jne; belib — blibe, vername, kame). Der Augsburger Drucker bezeichnet im Gegensatz zu Warbeck regelmässig den Umlaut (schägen, schön, frantzösisch, künig, herfür, hüpsch; schwäbisches ö statt e in mör, gstölt, wölcher) und setzt über das vokalische w in den Diphthongen aw und ew ein

Häkchen (fraw, vertrauen, ewer, erfreut, daneben eüch, freud, freündin); für ei oder ey erscheint öfter ai oder ay (ayner, belaiten). Regelmässig ist die Schreibung Magelona für Magelonna, entdecken, entgelten, entgegen für entdecken, engeliten, entfegen. Auf wirklichen Dialektunterschieden beruht die Einführung von da statt do; nit statt nicht; fremlein, hefftlein, pfortlein statt fremlin, hefflin, pfortlin; sun statt son; sollicher statt solcher, höffligkait, redligkent für hofflichkeit, redlichkeit u. ä. Die 2. Person Plur. bildet der Augsburger dreifach: auf -et, -en oder -ent (wöllen, wöllent, werdet, anzaiget, zuget), während Warbeck nur die Endung -et und -en (wollet, wollen, werden, anzeigen, zugen) gebraucht. Die Adverbien auf -en (freuntlichen, leichtlichen, tremlichen) verlieren im Augsburger Drucke diese Endung (freuntlich, leichtlich, tremlich). Lust braucht Warbeck als Fem.. der Augsburger als Masc.

S. 3 1 Vorred 2 Christi 3 Histori 4 eins  
 ichonen Graffen 7 gesetzt, als 12 Frankreich fehlt  
 13 Langendon 14 Christenlichen 15 herr fehlt 16  
 des graffen fehlt 18 obertraff inn waffen 19 es er  
 sich dann er was 22 danckten auch Got 23  
 obern herrn hette 26 was

4 2 Turnier 3 beuelch 5 ein turnier erlangt  
 den preyß 6 vill fehlt 9 erschall 11 ayner ließ  
 sich 12 schöne Magelon 17 solt 18 wurdenn,  
 Vnnd 19 ihr wurdenn 21 sagt 22 selbs 24  
 vergangenn, gedachte 26 erlangen möchte 27 ver-  
 sagenn, Ehs 30 fiel er 31 auch] vnnd 33 sihe  
 35 breiß] etwas

5 2 ehs were 4 bitt ich wöllent 12 zu dir  
 mißlinget züsüchenn die welt 18 gott lob fehlt 20  
 als keyn fürst diser welt so gnüg 21 eynenn güttenn  
 gerücht vber alle 22 Gott gelobt 24 du des 25.  
 32 Batters auch 26 habennd 28 genügsam sein  
 31 geschwengen

6 1 thün      Dann ein      3 bitt vnd beger      4 bes-  
 chwerung funder inn Friden      6. 8 die fehlt      10 molt  
 beger vnnnd bitt      13 langs      16 Sagt seyn vatter also  
 19 nit vbel      23 Nymm auch      25 der Better      26  
 er fehlt

7 2 hielt mit sampt seinem gemahel vnd seiner tochter,  
 vnnnd zoch zü herberg      3 wölcher auff heüttigen tag genant  
 würt      7 darauff zaigt jm sein würt an, es were      11  
 hat bestält ein rennen turniern      12 Da fragt weytter der  
 Better      13 frembden renner ober turnierer      15 gerüft nach  
 aller noturfft auff      18 kam auff die ban      29 hatte]  
 trüg      31 alle seine decken      34 mit sampt      35 geessen  
 vnnnd stigen      36 dem Rennen vnnnd Turniern

8 1 mit sampt      4 gßtölt      6 musterung] rüstunge  
 sich fehlt      12 ban      Heynrich      17 herr Heinrichs  
 pferdt      18 beyne] füß      19 mit fehlt      20 Do] So  
 21 konigischen] dieners      22 das thet      28 getroffenn]  
 gestochenn      32 berumpter] betrübter      Vnd fehlt      33  
 mit künigischen also, vnd sich nit erhalten mochte, sonder  
 man vnd pferd auff      35 vmbsteher] vmbstender      38  
 dem schlüssel

9 1 frembder fehlt      also schidte er      2 seinen]  
 einen      7 meinen] meynet      14 vom      18 vnnnd dar-  
 nach      20 kürzest darumb thet der Peter zü redenn vnnnd  
 rennet die fremdbenn all ledig ab      24 Jedoch      25 were  
 gewesenn      26 vmbsteher] vmbstender      30 widder fehlt  
 32 er nu von      kam      34 Vnd in der selben.

10 2 wurden gehalten      3 schönen Tochter Mage-  
 lona      4 beualch      5 zü halten fehlt      6 sehr alweg  
 bat      7 trüg mit den silberin schlüsseln      9 allenthalben  
 wol      13 anzaigt      16 besfleissen      17 solchs darnach  
 anzeigen      19 Es begabe sich      in fehlt      21 erlich  
 war      23 züsehen, Dann er      27 allein dem ritter  
 28 damit grosse      34 zübesehen      35 speiset] sehet      36  
 sie fehlt

11 1 gedach ein selig      5 begegnen solt, nichts bester  
 6 geschache] gesagt      16 ritter] herr      18 herinne] hier-  
 umb      20 her kurzweyl zümachen      22 hirinne] darinne

25 züchtiglich jhr 29 halben fehlt 30 sondern fehlt  
 die bis gnaden fehlt 32 kleinen fehlt wirdet fehlt  
 36 danck demüthiglich

12 7 züfurzweylen 14 also die schöne Magelona  
 15 vnd frawen fehlt 21 das fehlt 26 mehr] weitter  
 merdet 27 war] was 31 vbertreffenliche 33 inn  
 fein herberg vom Künig

13 8 vnd fehlt 10 war] was 14 vnd heymlich  
 trew 23 also 26 solt 29 sprechen 32 ober  
 stehen fehlt 34 hohen fehlt

14 4 Dann mir ist wol standt vnd 6 ein  
 klein] mein 7 eüch züsamt den feinen 8 von euch  
 fehlt 10 gar fehlt 12 vnd das nit 13 herr der  
 vater 15—17 Habt bis werden fehlt 21 vnd be-  
 trupt fehlt 22 also fehlt 24 du jeß zü 25 das  
 ende meins lebens 28 ist stets nach 32 Wo] wa 36  
 onmacht 37 sprach] sagt liebe 38 eins grossen  
 geschlechts vnnb stammis ist, wölchs dann

15 1 tugent anzaiget 4 jhn dir nit 13 gieng  
 inn die kirchen 16 bettend 17 betet sie gebet  
 verbracht 18 fant 21 mich nit wenig 27 wissenn  
 zü thün ich 29 begert zü wissen ganz herzlichenn  
 36 begerenn, vnd

16 8 erbüthig, mügt 9 vnd fehlt 13 benügenn  
 vnnb ich bitt euch 15 meinen] meinet jrs selbert  
 nit dorffte 17 grossenn 22 ewrent 26 rebenn  
 27 noch] euch 29 tugent zucht vnnb ehrenn 33 gereth  
 hettenn 34 erbietung 36 sprach] sagt 8 hohen]  
 grossen

17 10 meynnent 11 allenn inn 12 herzen 15  
 jhm meiz 17 meinenn grossenn 19 imm ansehenn  
 22 warde] wurd 23 freüntlichstes 24 sollichenn 25  
 lassenn] gebenn ia] ye 31 jhn hinfür nicht für 33  
 Es fehlt meynem

18 2 da fehlt 3 schnelle] vnbedächtlich 8 zweyffel  
 12 vornunfftige] mechtige 27 ich ehß zü 28 ehr her  
 29 darnach 31 mich auch sollichß ober hebenn auff diß  
 mal 33 darnach] da 34 war] was

19 6 vnd sagt jr etwas heymlichß 12 ihm auch 13  
 der Ritter jhr 14 den ring euch 16 zu ober schickenn  
 18 ist jhr 21 ist eßß von dißes fehlt 28 ich eßß  
 29 doch ich 30 ach danck 31 beuelhenn

20 9 villeycht auch sollichß 12 vonn euch getramt  
 15 gesagt habt 17 redenn 18 begeret zu wißenn  
 21 zu dem will jhrs 25 grosser] serer 28 meinen]  
 meynnet 31 jr] ehr 36 reden

21 4 nehiften] nechsten zu 7 rime] ru 12 ge-  
 tremen] trewen 27 seinen] seinet 29 in] zu 30  
 trewlich züchtig vnd 37 wesen vnd anligen

22 1 befelcht 3 do] das 4 menschen er sunst 6  
 seinen] seinet 8 gezeytung der also schön 9 war]  
 was 10 sprach] sagt 11 Wiße bis amme fehlt  
 das ist dißer ring 12 fodern 13 nicht] mir 17  
 erbeden] entdecken 26 frölich 27 bie nacht dan vor-  
 hin fehlt 29 Thunder] denn 30 jhren

23 1 was] etwas 11 sey als 12 kommen seidt  
 16 gewonnen] bekommen 24 ewers] einß

24 2 onangezeigt] anzaigen 4 ewerm fehlt 11  
 schönen 16 Als] da 21 der ammen] dem Ritter  
 25 im gartten fehlt 30 war] was 31 gesaget] an-  
 gezaigt 33 schön

25 4 jegklichen 15 war] was 16 Doch 23  
 vermarckt 34 gewolt] gegint vnd zucht fehlt 37  
 geschlechtß mir nichtß

26 2 lands ort 5 edelste fehlt 10 her komme,  
 Nedoß 19 schönere 24 ich, vnd haben 32 geredt,  
 hieß sie in bey jr nider sitzen 38 gefunden

27 1 in] an 4. 8 meinet 5 habets 14 setz  
 17 vnserß] meines 18 bald fehlt 19 bewilligen  
 21 hefftlein, hieng 23 verheiß 26 inn arm 30  
 bleyßß 36 welche 38 war] was

28 3 allen fehlt 13 menschen fehlt 18 in] zu  
 26 vermeinte] achtet 33 vnd frauen fehlt 34 es  
 fehlt 37 boße] vbel schamroth 38 wurden fehlt

29 2 dar inne] so wurden 3 tods weret fehlt  
 8 wider zu jrer 9 disen vnnb andern 10 trewen

12 was] etwas 14 wille fehlt 15 mütter will 27  
 war] was 31 feltzame bis vnd fehlt 34 mehr] ehr  
 30 10 zu kommen fehlt 12 Die zeyt 16 die  
 schön Magelona auch lieb 17 gar fehlt 22 zu  
 Neaples fehlt 23 vergunnen zu Neaples 34 Edoart  
 ein brüder des hertzogen von Bourbon

31 5 der edell] edle 7 Crapana, herr Friderich von  
 der kron vnd 9 Alle die still sechs tage 10 an-  
 gieng 11 jemals so 12 allein fehlt 15 lieben  
 fehlt 17 jhlicher] yeglicher 18 genannt Catonie  
 20 stunde fehlt 25 anfangen] auffgang 26 dem] den  
 29 angefangen war 30 Anthoni 33 kam zum letzten  
 34 Als nun 36 vnd on scheuhung

32 2 laut fehlt 6 die herr heynrich 7 sun  
 von Engeland 8 traffen so 10 war themisch]  
 trumisch 15 verziehen, nun ward er 16 den silberin  
 schlüsseln 18 zu boden fehlt 20 der konig fehlt  
 37 Anthoni

33 2 selbigen kam herr 3 Peter der selb kannt  
 5 schimpff schicken 8 schuldig bin 9 ungeru jm  
 13 richtet] rüfft 15 war] was 18 Sagt 20 thun]  
 rennen quidit 28 es nun ans treffen 29 wolt]  
 mocht 37 es bald] das wol

34 1 sich alle beide zum 7 het gesehen 8 was,  
 vnd het 9 nit von jm 11 das es 15 in  
 fehlt 16 umbstender 20 goldebras 22 silberin  
 schlüsseln 24 Da nun niemants 25 treffen wolt  
 visiere] wister 28 silberin schlüsseln 29 andern  
 Rittern 32 Also] Da 32. 34 yeglicher 36 fi  
 nun gen

35 2 lieber 4 das kein fürst auff erden ist 21 seinem  
 besten mundarzet, vnd hieß 22 binden 26 gieng  
 aber allein 27. 36 silberin schlüsseln 32 sich nun das

36 1 sich alles do fehlt 5 sehr] selbst 9 hetten  
 mit einander 10 sie der Peter 16 sie grosse] meine  
 elotern 18 der Peter allein 20 Als nun 26 dan]  
 das 27 dem] seynem 29 Mich thüt aber 30 hinder  
 euch wolt

37 1 damit] das 8 zu fehlt 26 ehr fehlt 32  
gangs] gar 33 wolle] mer will 36 verhiß jr  
37 hinwege fehlt

38 4 auff 6 wurd, so wurde 11 beschluß die  
amme gar nichts wissen lassen 17 daß] so 18 auß  
20 Magelona des Königs Tochter 24 wein vnd fehlt  
29 Peter fehlt 31 daß fehlt 32 Do bis kam  
fehlt 34 von niemants 35 Vnd da] Als tieff]  
ferr 36 ins holz waren kommen

39 1 her vnter fehlt 2 die zeum 3 vnd ging  
er fehlt [sizen] sassen 4 sagten] redten auen-  
teuer] sachen 6 als] da 7 hetten mit einander  
do fehlt 9 ein wenig vnd 17 tag war worden  
25 ettwar] yemants des sie 29 Da hüb die amme  
an 32 hette sie fehlt 36 König auch erfür

40 1 silberin schlüßeln jm fehlt 2 mit jm  
hinweg] hin 6 in also 9 jrn 11 großem]  
ganzem 13 ward] was 21 grausamen 22 erwrm  
hoff würt erkennt 28 ganze fehlt 30 trewlichen  
fehlt 35 vonn dem König weytter

41 4 wie bis werdt fehlt 12 jre brüßt auff 13  
schöne] schöne 14 griff fehlt 15 nun solchs vnd  
verzudet] redt vnd 19 als bis vernemen fehlt 21  
ersach] sach 25 geben hette seyner 29 die seitten  
auff fehlt 33 on] nu vnd kam ein vogel der lebt  
34 der selb ersach 35 er erwüschet

42 2 vnd warff 4 Da nun der Peter das 12  
ließ ins mör fallen 5 also das nyemants mocht hinüber  
kommen, besorget damit 20 wasser kommen 22 fing]  
gieng an fehlt 24 sprach] sagt 25 mein fehlt  
28 wirt sie mich 30 oder schifflin fehlt 31 hetten  
verlassen nuß w 37 schicket es also daß

43 10 inn jm zu werffen inn das mör 11 leyden  
19 in] sich Ach, wol böß 20 wolt 25 Dan  
widder dich fehlt 78 auch bester lieber 29 ich nur  
wüßte 33 auß der müße 38 sent worden

44 3 die aller schönste 5 beuilch dir sie 8 ein  
fehlt 10 hat ye einenn güttenn reymenn gehabt 11

sie] mich 12 inn die seligkayt 14 nimmer mer 15  
 kurze] klaine Ach] Ich 16 todt ich were vor 20  
 than] Blazß 22 es] in bullen] wällen 24 ferligkayt  
 28 zugen zü jm 33 schön, gedacht

45 1 am hals 7 lernetß 11 was bis al-  
 mechtigen fehlt 12 er sich] sich auch 15 jr] ein  
 18 am hoffe durch in 19 Das] Dann 22 wurd]  
 war 28 were fehlt 30 bey gott] betrübt in  
 off] oft Got die fehlt 32 verlihe] gebe

46 4 in dem holzß fehlt 13 Sie fehlt 17 wer  
 kommen 19 als lang sie nimer 20 gerüffet hette  
 21 jm halße fehlt 23 onmacht 25 sie nu wider  
 35 wüstung wehe fehlt

47 6 gefallen hette 8 Ich hab] Nu ich je 11  
 adelheit] adel 12 der aller gewlichst 13 ward] was  
 17 vnd sie gieng also verzweyffelt hin vnd her 19 auff  
 ein newß an 21 ist] ye mit willen nit 24 ist  
 betrübt

48 2 nit ist geweest 3 noch zerprochen fehlt 5  
 halte es da fehlt 7 Solchs wort fehlt 10 etwas  
 möcht 12 etwas möchte 14 port] ort 22 zü  
 fugen] thun 23 Ich weynet sie fehlt 24 gedachte  
 sie fehlt 27 je fehlt 33 fand, vnd band vnd  
 fehlt 35 vnd fehlt

49 1 saget fehlt 7 ein weg do fehlt 11  
 vnd seget bis was fehlt 15 kommen] als kem 22  
 wol klaidt 23 Jesu Christi 27 du fehlt ich rede  
 von gutem 28 gerne fehlt 30 auß guttem 35  
 spaißel

50 4 vonn] inn 9 seuffßen, vnnß verbracht 10  
 sagendt fehlt 13 menschenn 17 ewigen güttiger Gott  
 25 schickung vergleicht worden Jesu fehlt 26 der  
 bis betrupten fehlt 27 arme fehlt 32 wesen] an-  
 sehen 35 trenen 36 trewe 37 schodiglich fehlt

51 1 sie nun jr gebeth also hett volendet, stünd sie  
 4 wölche sie theten 7 inn dem spital blibe 10 grossen  
 13 ins land 14 ehe den sie bis bey jr felht 18  
 vnd es wart 23 gen todtten waffen genannt, Sie kam

mit dem Patron vberlein 27 trunden auch mit 36  
 biß fehlt 38 hette] hat

52 1 befülcht 4 den fehlt 6 genannt Peter  
 7 in zweyen 8 hie fehlt 9 vnd von diser 11  
 daß] des 14 merdet 16 was kommen, da erkannt  
 17 daß fehlt 18 vngeluck] abentewr vnd also von  
 mitleyden fieng sie an 19 dabey sie 20 bester baß  
 vnd müst 24 daselbst, vnd da behüten jr jundfrawschafft,  
 vnd wartendt 25 was] etwas 27 Dieselbige 29  
 was] were ein] die 32 allerliebsten] lieben 33  
 da mer etwas erfahren von jm 36 fraw wirtin

53 4 besüchen 9 S. Petters von Magelonen 11  
 auch] vnd ward] was 13 menschen] da selbst 22  
 dieses kirchlein 23 muste] müß 26 beyden wölchen  
 erbieten 27 groß fehlt 28 gar wol 32 also fehlt  
 34 wiewol jr sich selber] sie 35 dan der Greffin  
 37 jrem

54 2 hospittalerin 5 das jhr dann die 8 hette  
 fehlt 11 genannt ein mör wolff 14 begab sichs  
 16 genannt ein mörwolff 20 der jn beraitet 21 ein  
 roten zendel, vnd da sie 26 wickelts 30 führen einen  
 grossen 32 gütiger Got 34 mehr fehlt

55 7 von] vmb die bis welt fehlt 11 jnen]  
 jr 13 da er sie ersah da gezangt, kannte 14 also]  
 auch seer 16 beherzter 17 als] so 19 gewesen  
 ist 22 eygen güt 23 zornig sein oder traurig, darumb  
 27 vnd mir] ja mir auch 29 schonen fehlt hies  
 fehlt 30 tücher 31 erführen, da

56 3 Als] da 6 wöllet michs 7 sehen 11  
 in got allein 12 sie also 13 anders fehlt 19  
 thun zu gefallen 21 Vnd] Darumb 22 erzeigt hat  
 26 tröstens gewesen 28 so nicht] wa nit 31 dem  
 altar bittend vnd bat Gott so er 35 lang also 37  
 vnd der greffin 38 da er die zeyt am hoff des Sol-  
 dans war

57 7 gewesen fehlt 10 Also 12 vnd es begab  
 14 frölich vnd gab 18 bin jch fehlt 22 mir fehlt

- 23 so jr mir solchs nit abschlahen woltet 31 war den  
 Peter 32 erfreuen 34 erlauben heim zu ziehen  
 58 2 zu haben 7 werdest 10 meines] man des  
 11 were bis geweest fehlt 12 dir 14 solchs hab  
 30 Als er dahin kam 30 seyne brieff 37 mochten  
 gefült werden 38 Als] vnnnd da  
 59 1 an das mör 6 mit sich fehlt geben in  
 ein spittal 9 sagt] sprach 15 ers] er sie 18 jm  
 fehlt 21 halb] wol 22 segel 23 genannt Sagona  
 25 land vnd wolt 27 als bis do fehlt er fehlt  
 32 dise schöne blüm 37 diesem gedanke  
 60 7 er also güten 9 so schlaffend 17 spittal  
 18 sie gedachten sie kuntens nit baß anlegen 23 Spitta-  
 lerin fande, von gelt 24 die da warden geben inn  
 den spittal vmb Gottes willen 27 [alchs] solches Also  
 machet sie ein lagel auff 30 sie auff 32 arme fehlt  
 35 sie auch auff  
 61 3 wölchen gots dienst 5 dar] dahin 10 mit  
 sampt 12 auch hin die 13 alda] da 19 ob der  
 verlust] von wegen 22 war] was 23 vngnaden jres  
 vatters 27 graffens] barrens vnnnd 28 der bis schlieff  
 fehlt 31 ligen fehlt 33 entschlaffen ligen 34  
 machet] sahe  
 62 3 an fehlt 5 also einen fehlt 6 das er  
 uider fiel 7 ganzs] gar 11 ich verfolget werde] mich  
 15 gelucke] vnglück 17 on all meinen Neßund hett  
 ich verhofft zu 22 empfahe] annemen 23 vnd hoff  
 durch disen meynen 25 weyse] wüste 26 tag]  
 morgen 30 als fehlt 33 In dem fehlt 34 ver-  
 last die sach also das schifflein  
 63 1 zu fehlt 4 do fehlt 5 genannt Crapona  
 das spittal 9 in der stadt vmb fehlt 10 gesund  
 Aber seines hertzen grosse schmerzen mochten solchs 15  
 begab sich 16 gewonhait 19 auffß lengste auff zwen  
 tag 20 bitt 22 auch bis were fehlt 26 Do]  
 Deß 27 stig] trat 32 an welchem ende fehlt sie  
 es jm were bis vnd fehlt 33 die heidnische Port  
 34 Da were ein schöne kirch vnnnd spittal gebawet, darinn

Got vil zeichen thete 37 verheissen] gelobet 38 euch  
dahin gelobet

64 1 der Peter solchs 5 er was] etwas 5 liebsten]  
schönste 8 Pfort 10 dancksagt 11 hette sicher  
biß sicher zu kommen fehlt 12 gieng er inn den  
spittal sich zu rühm gebenn als ein 19 weisse reinen  
tücher 21 was jr bedürfft 25 genannt der heyden  
Pfort 29 spittelmeisterin 30 wol wartet 31 seer  
jrer sie bey jm 32 sol] muß 34 eins mals  
36 meynen vnd sprach

65 1 dein götliche milde 3 gedult tragen 9 so]  
wa 13 auch lieber 15 zu dem 18 was jm felet  
midder bis worden fehlt 20 etwas woltent so soll  
es euch werden, da will ich auch 23 wie] Nun wie  
25 grossere fehlt 26 spittelmeisterin 31 von] von  
so 32 vnd verließ derhalben vnd fehlt 33 jm  
Got das 34 doch ganz 38 sein] jr

66 1 den] das 2 welche] dise 3 so fehlt 4  
jn] an geberden 8 zu reden mit jm 13 sollet  
euch fehlt 15 von jm fehlt 16 Jr fehlt 18  
trewlichen vnd herzlichen 19 geschuht 21 angezeigt  
er fehlt 22 weyl] eben wie anfechtung vnd wider  
wertigkeit] fertigkait 28 spittelmeisterin 31 jr sollliche  
gnade hett 34 künigliche 36 angezegeben dan] da

67 5 Ich] dann ich bestellt 6 hilfflich] gütt  
20 Dan] da 26 vatters 28 jre ehr 29 euch fehlt  
30 vber fehlt 34 welche] der

68 2 schönen .feinen] eyn 4 schöne 5 einen  
fehlt 12 setzten sie sich zu samen 13 weyl] kan  
14 zu fehlt 15 sollich ding last 16 zu fehlt beide-  
mal 17 anzeigens 19 Nun begab 20 die er]  
wie er 22 die selben helffte 31 der fehlt 32  
vnd sie bitten freuntlich 33 gelübnuß auß were 34  
kommen 34 ichs sie inn dise kamern führen

69 3 vnd dienet jm wol] wiewol schlieffe fehlt  
4 vil schlieff vor 7 auch sie 8 an dem monat 10  
wolt melden vnd zu 11 daran sein verlüpnuß 13  
gemont was zu tragen da vor vnd sie den] daran sie

der 14 erkannt, vnd 15 Wölcher vor 18 vnd  
 sie sie die selben 19 spittalmeisterin 20 in bis  
 beyder fehlt 21 Do] Als spittalmeysterin an zu reden  
 also 23 geschicht wölche 26 keme 36 spittal-  
 maisterin 37 do fehlt 38 ward] was

70 1 spittalmeisterin befallen schwarzen trawrn  
 2 spitalerin fehlt 4 zu zefagen 5 woltenn beyde  
 10 sy fehlt 13 es] die sache vnnnd das sie sich genz-  
 lich versehe 18 den] das 19 zu Sanct Peter 23  
 jegklichs 25 etwas heynlich 27 Als] da kamer  
 29 sehet möchtet jr in kennen 35 kein wort ein lange zeit

71 2 were kommen 3 ward] was 7 kamer  
 8 als dann jr 11 wa her 19 Neaples 20 vnd  
 fehlt 29 vnd zu süß 35 Peter fehlt 36 vnd  
 des gleichen

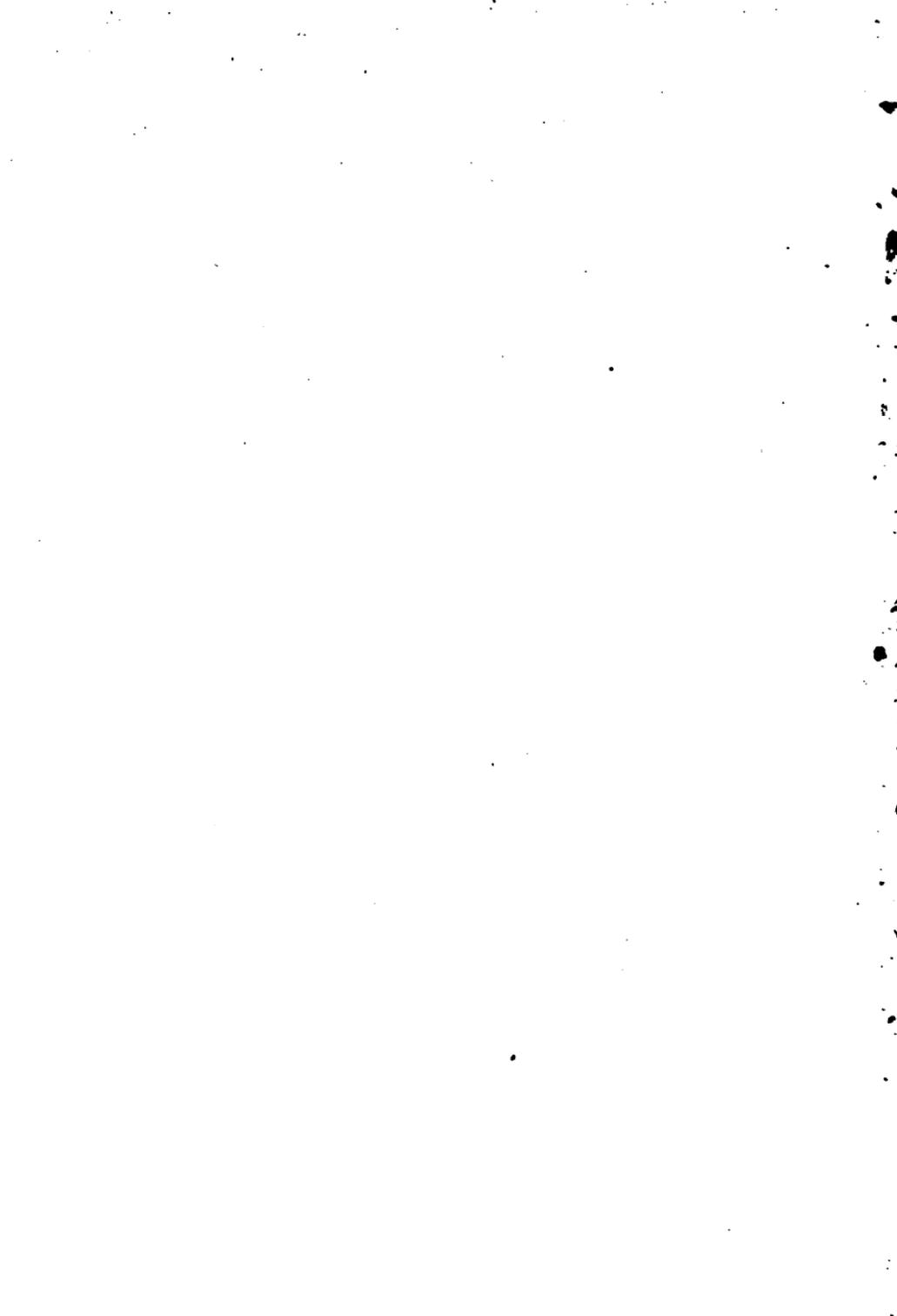
72 2 heten verbracht 4 deinet 5 im Peter  
 6 ichs 9 zu führen 11 verehelichte 12 hielten sie  
 ein 16 vnd wolt ein jegklicher das beste thun 23  
 greffin noch z. 24 fride mit einander 33 freüntlichs  
 34 sie auch begraben 36 den spittal, ist ein schöne kirch

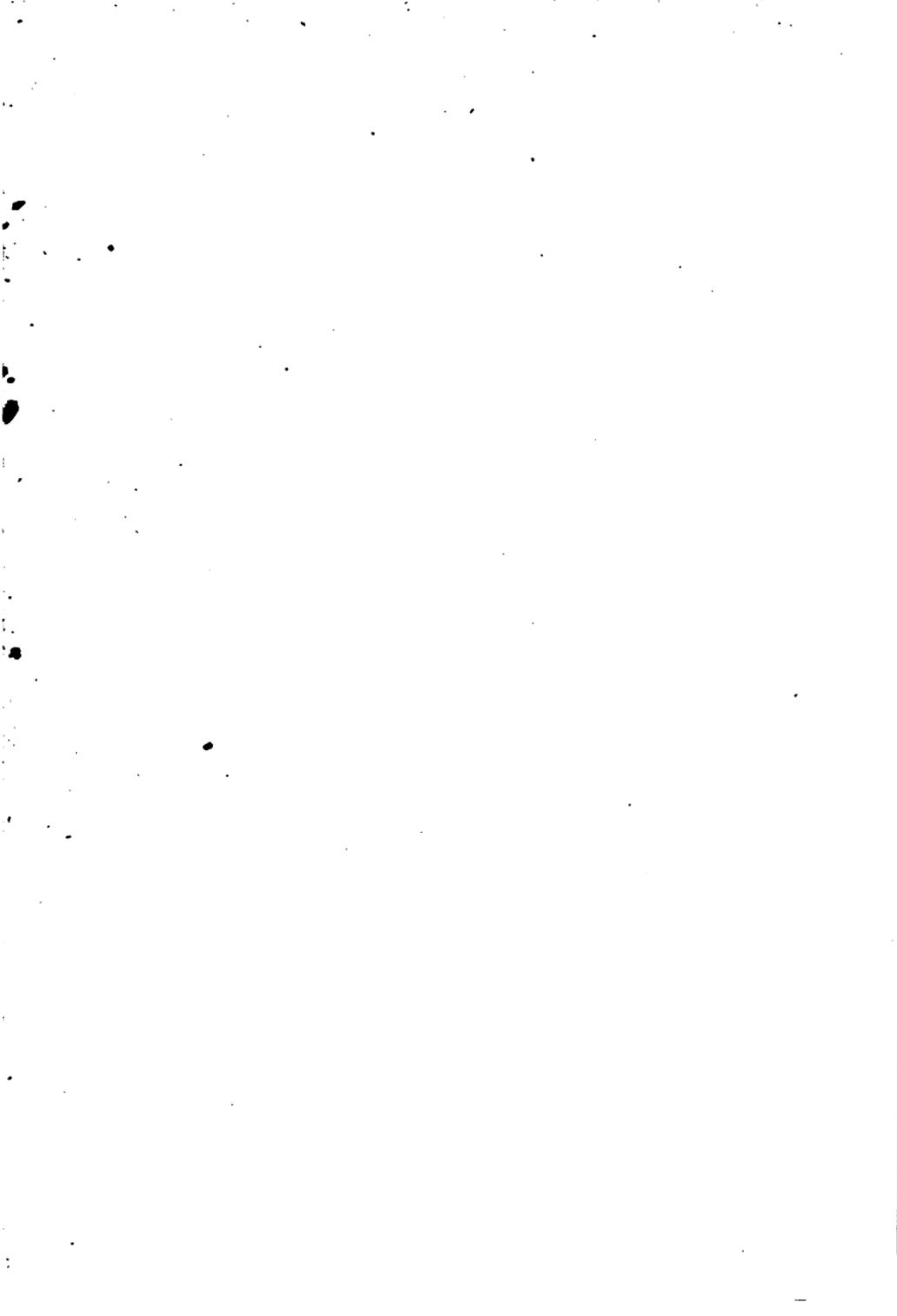
73 1—8 in der heyligen dreyfeltigkett.

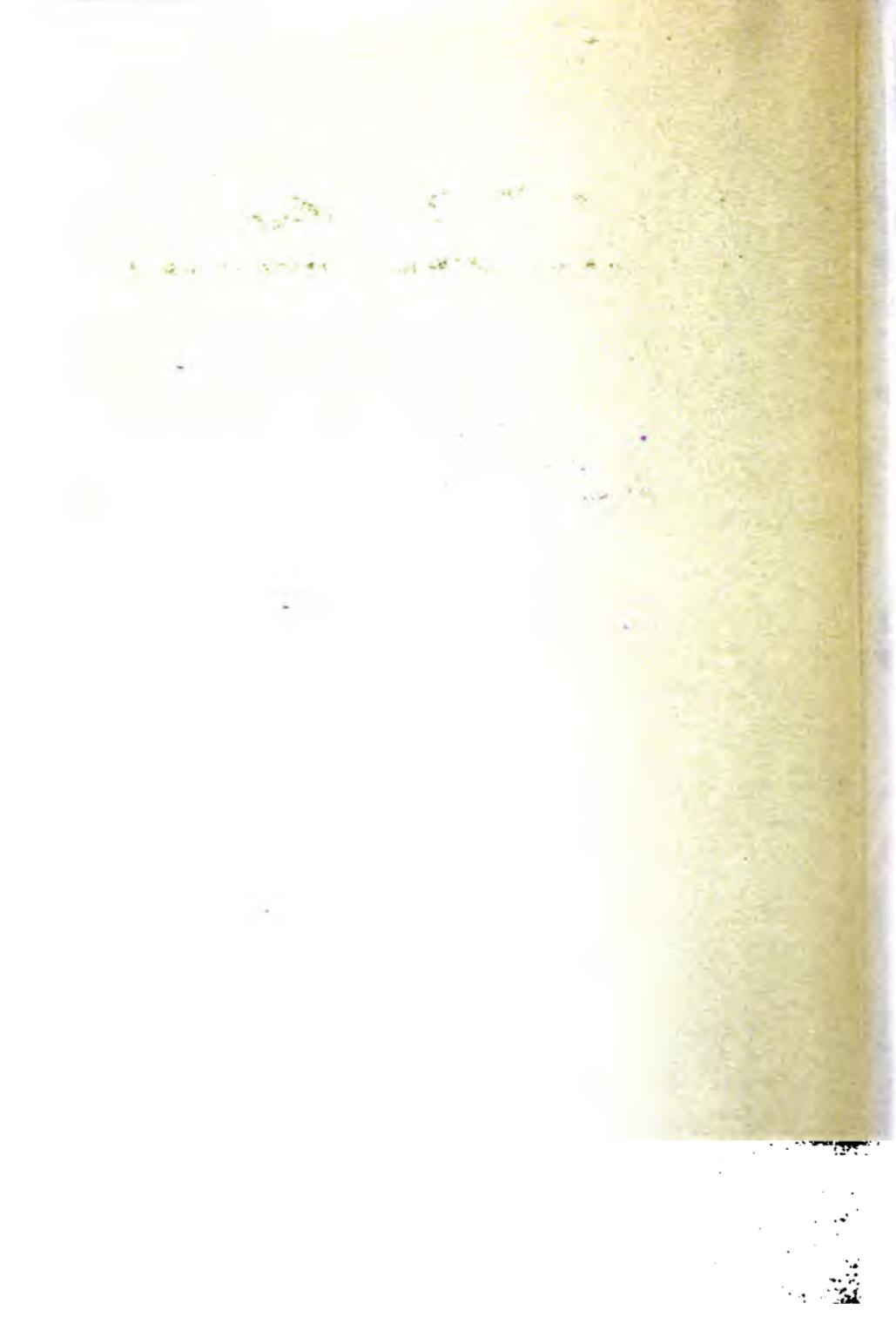
Getruckt zu Augspurg durch Heinrich Steyner  
 am XII. Junij im M. D. XXXV.

Druck von E. S. Schulte & Co. in Gräfenhainichen.











3 2044 024 783

THE BORROWER WILL BE CHARGED  
AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT  
RETURNED TO THE LIBRARY ON OR  
BEFORE THE LAST DATE STAMPED  
BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE  
NOTICES DOES NOT EXEMPT THE  
BORROWER FROM OVERDUE FEES.

WIDENER  
BOOK DUE  
JUL 1 1981  
70  
~~CANCELLED~~  
JUN 24 1981

